Th.Pr
611

Ad
Bibliothecam
Capituli ruralis
Stiefenhofen.

J. F. Prestl.

Quod bonum est, tenete.

1 Thess. 5,21.

L.
100.

Unterweisung
zur
Glückseligkeit
nach der
Lehre Jesu.

[Verf.: Johann Samuel Diterich]

Mit Zusätzen.

Kempten 1785
verlegt bey Johann Georg Zeller.

1964.2673

Stadtbibliothek
Augsburg

Kurze

Anzeige des Inhalts.

Die Einleitung handelt

1) von dem Verlangen des Menschen, auf immer glücklich zu seyn. 1. 2.

2) Von der dazu nöthigen Erkenntniß. 3 : 7.
 a) Dazu wir Belehrung bedürfen. 3 : : 4.
 b) Dazu uns die Lehre Jesu sicher leitet. 5 : 7.

Die christliche Lehre selbst 8 : : 233 zeigt uns

1) Daß wir auf immer glücklich werden können. 8.

Diese Gewißheit gründet sich auf zween Hauptsätze.

A) Gott allein kann uns auf immer glücklich machen 9 : : 62.

Hiebey sind folgende Wahrheiten zu merken:

I. Es ist ein Gott. 10 : : 20.
II. Gott ist der vollkommenste Geist. 21 : 33.
III. Gott ist ein Herr über alles. 34 : : 38.
IV. Auch unser Vater und Herr. 39 : : 62.

1)

1) Dem wir unser Daseyn und unsere Natur zu verdanken haben. 40 : : 52.

2) Von dem wir mit allen unsern Veränderungen abhangen. 53 : 61.

B) Gott will uns auf immer glücklich haben und machen. 63 : : 76.

I) Gottes Absicht mit uns gehet

1) auf dauerhafte Glückseligkeit. 63 : 64.

Und eben darum auch

2) auf Rechtschaffenheit u. Heiligung. 65 : 71.

II. Zur Erreichung dieser Absicht will Gott auch dem sündig-gewordenen Menschen helfen. 72 : : 123.

Zu dem Ende hat er

1) Die Erlösung von der Sünde durch Jesum veranstaltet. 77 : 93.

2) Den Beystand seines heil. Geistes zu unsrer Heiligung verheißen. 94 : : 101. und wenn wir uns von ihm heiligen lassen, so will er

3) uns einer dauerhaften Glückseligkeit theilhaftig machen. 102.

a)

a) schon in diesem Leben. 103 = = 111.

b) völlig im künftigen. 112 = = 123.

2. Was wir thun müssen, um auf immer glücklich zu werden. — Wir müssen nemlich gut gesinnt werden u. leben. 124=126.

A) Was zu einem guten Sinn und Verhalten gehört. 126.

1) überhaupt. 127 = = 129.

2) insonderheit. 130 = = 210.

I. Liebe zu Gott mit ihren Erweisungen. 130 = 165.

II. Liebe zu uns selbst mit ihren Aeußerungen. 165 = = 186.

III. Liebe gegen andere Menschen. 186. und zwar

1) Allgemeine Nächstenliebe. 183 = = 202.

2) besondere Nächstenliebe. 203 = = 210.

B) Wie man zu einem guten und rechtschaffenen Sinn und Verhalten

I. gelanget 211 = = 224.

II. dabey verharret. 225 = = 233.

Die Zuverläßigkeit der christlichen Lehre. 234 = 268.

I. worauf sie sich gründet. 235 = = 245.

II. Wozu sie uns verpflichtet. 246 = = 259.

III. Woraus die Erkenntniß dieser zuverläßigen Lehre am reinsten zu schöpfen ist. 262 = = 271.

Einleitung.

Alle unsere Wünsche und Bestrebungen kommen am Ende in Ein Hauptverlangen zusammen; und das besteht darinn: wir wollen gern ruhig und vergnügt in der Welt leben, das ist, glückselig seyn. — Denn so verschieden auch immer die Dinge seyn mögen, die wir wünschen und suchen, so wünschen und suchen wir sie doch nur darum, weil wir meynen, daß sie etwas zu unsrer Glückseligkeit beytragen.

2. Wir sehen es nicht gern, daß unsere Ruhe und unser Vergnügen gestöhrt wird; und schon der Gedanke, als könnten und würden, sie einmal völlig aufhören, ist für uns erschrecklich. — Unser Streben gehet daher nach einer Glückseligkeit, welche völlig ist, oder durch keine Unlust unterbrochen wird, und welche eben darum beständig ist, nie aufhört; sondern noch länger, als dieses Leben dauert, und zwar in Ewigkeit.

3. Es ist thörigt nach Dingen zu trachten, die man nicht erlangen kann; und eben so thörigt ist es, diejenigen, wozu man kommen kann, nicht auf dem rechten Wege zu suchen. — In beyden Fällen ist das eifrigste Bestreben darnach vergeblich.

4. Soll demnach unser Streben nach völliger und dauerhafter Glückseligkeit nicht fruchtlos seyn, so ist uns zu wissen nöthig: ob wir

auch dazu gelangen können? und, wenn das geschehen kann, wie wir es anfangen müssen, um wirklich dahin zu kommen.

5. Ohne Anleitung können wir das nicht wissen; denn unsere Erkenntnisse gründen sich immer auf vorhergegangene Belehrungen. — Niemand aber kann uns hievon richtiger und zuverläßiger belehren, als eben derjenige, den Gott gesandt hat, unser Helfer zur dauerhaften Glückseligkeit zu seyn; uud dieser ist Jesus Christus.

Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben (d. i. völlig glückselig werden) sollen Joh. 10. v. 11.

6. Aus Jesu Lehren aber, die wir in der heil. Schrift aufgezeichnet finden, lernen wir: 1) daß wir ganz und auf immer glücklich werden können, und 2) was wir zu thun haben, um es in der That zu werden. — Und wir lernen das daraus auf eine richtige und zuverläßige Weise, weil Jesu Lehre von Gott kommt.

Jesus sprach: Ich bin das Licht (der Lehrer) der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht in Finsterniß (Unwissenheit) wandeln, sondern das Licht des Lebens haben (die Erkenntniß, die ihn zur Glückseligkeit führet). Joh. 8. v. 12.

7.

7. Die christliche Lehre heißt also mit Recht ein Evangelium, oder eine erfreuliche Lehre. — Eben darum muß sie uns auch überaus werth seyn; und wir haben alle Ursache uns mit ihrem Inhalte bekannt zu machen, — von ihrer Zuverläßigkeit uns zu überzeugen, — und ihren Anweisungen redlich zu folgen.

Inhalt der christlichen Lehre.

Erstes Hauptstück.

Wir können auf immer glückselig werden.

8. Zu der Glückseligkeit, die wir suchen, können wir, nach den Belehrungen Jesu, gelangen, weil Gott, der uns allein glücklich machen kann, uns auch auf immer glücklich haben und machen will.

Es ist ein einiger Gesetzgeber, der seelig machen kann. Jac. 4. v. 12. Der Herr will nicht, daß jemand verlohren werde. 2. Pet. 3. v. 9.

Es ist also für mich eine wichtige Angelegenheit, daß ich Gott und seinen Willen über mich recht erkennen lerne. Seine Erkenntniß ist mir zu einem zufriedenen und glückseligen Leben unentbehrlich. (Joh. 17. v. 3).

Erster

Erster Hauptsatz.

Gott allein kann uns auf immer glücklich machen.

9. Die Ueberzeugung hievon gründet sich auf folgende Wahrheiten: Es ist ein Gott; — Gott ist der Vollkommenste; ein Herr über alles; auch unser Vater und Herr, von dem wir in allen Stücken, und also auch mit unserm ganzen Glücke abhangen.

I. Es ist ein Gott.

10. Wenn wir Gott nennen, so verstehen wir darunter den Schöpfer oder Urheber der Welt. — Und wenn wir von der Welt reden, so verstehen wir darunter Himmel und Erde, mit allem, was dazu gehöret, zusammengenommen.

11. Die Welt faßt mannichfaltige veränderliche Dinge in sich; leblose und lebendige, vernünftige und unvernünftige. Ein jedes davon ist zu einem gewissen Zwecke eingerichtet, den wir nur nicht allemal kennen. Alle stehen miteinander in einer bewundernswürdigen Verbindung, und machen zusammen ein wohlgeordnetes Ganzes aus. — Wir können daher unmöglich glauben, daß das alles immer so gewesen, oder von ohngefähr, oder durch sich selbst entstanden sey. Auch die kleinste Hütte hat ei-

einen, der sie gemacht hat. Wie vielmehr muß nicht das große und unermesliche Weltgebäude einen Urheber haben. **Es ist ein Gott.**

Daß man weis, daß ein Gott sey, ist auch den Heyden offenbar, weil Gott es ihnen offenbaret hat. Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit wird seit der Schöpfung der Welt aus seinen Werken ersehen, wenn man darauf achtet. Röm. 8. v. 19. 20. Die Thoren denken bey sich selbst, es ist kein Gott. Psalm. 14. v. 1. (1. Mos. 1.).

12. **Es ist nur ein einiger Gott;** kein anderer ist außer ihm. — Denn da alle Dinge in der Welt nur ein einziges wohlgeordnetes Ganzes ausmachen, so hat man keine vernünftige Ursache, mehrere Urheber derselben anzunehmen. Einer kann auch nur der Erste und Allerhöchste seyn.

Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Gott. Marc. 12 v. 29. Wiewol es sind, die Götter genannt werden, — so haben wir doch nur Einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir durch ihn. 1. Corinth. 8. v. 5. 6.

Ich will mich also vor aller Abgötterey hüten, und die Ehre, die Gott allein zukommt, keinem andern geben.

13. Alle die mannichfaltigen Dinge, die in der Welt sind, sind also insgesamt Geschöpfe

Gottes. — Von ihm haben sie ihr Daseyn, und ihre verschiedene Naturen und Kräfte; er hat sie in die Verbindung gesetzt, in welcher sie untereinander stehen; und ihre Folge auf einander geordnet. — Er ist der Urheber der ganzen Natur; und was durch sie geschieht, und uns durch sie Gutes zufließt, ist sein Werk.

Herr wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet. Ps. 104. v. 24. Tag und Nacht ist dein. Du machest, daß beyde Sonn und Gestirn ihren gewissen Lauf haben. Ps. 72. v. 16.

Was mir also von den Kreaturen Gutes kommt, das ist Gottes Wohlthat. Und es ist billig, daß ich ihm dafür danke.

14. Dieser Urheber der Natur ist für uns unsichtbar; und wir würden nichts von ihm wissen, wenn er sich uns nicht offenbart, das ist, zu erkennen gegeben hätte.

Gott wohnet in einem Lichte, dazu niemand kommen kann; welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann. 1. Tim. 6. v. 16.

15. Gott hat sich uns zuförderst offenbaret durch seine Werke in der Natur, oder der von ihm geschaffenen Welt; denn diese ist ein Spiegel seiner Herrlichkeit; ein Mittel, woraus wir nicht nur sein Daseyn, sondern auch seine Eigenschaften erkennen können.

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk. Ein Tag sagts dem andern, und eine Nacht thuts kund der andern. Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre. Ps. 19. v. 2 = 4.

Es ist also auch Pflicht für mich, auf die Werke Gottes in der Natur zu achten, um Gott daraus kennen zu lernen.

16. Gott hat sich uns aber auch offenbaret durch Personen, die er gesandt hat, uns die Erkenntniß mitzutheilen, die er ihnen von sich und seinem Willen gegeben hat. — Unter diesen ist der vorzüglichste Jesus Christus.

Nachdem Gott manchmal und auf mancherley Weise geredt hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredt durch seinen Sohn. Ebr. 1. v. 1. 2.

17. Was Gott durch seine Gesandten uns von sich und seinem Willen gelehret hat, das hat er zum Theil uns in der heil. Schrift aufbehalten lassen. Diese enthält demnach eine göttliche Offenbarung, oder Gottes Wort, das ist, Belehrungen, welche uns Gott von sich gegeben hat.

Das Geheimniß seines Willens, das von der Welt her verschwiegen gewesen ist, ist uns offenbart, auch kund gemacht durch der Propheten Schriften, auf Befehl des ewigen Gottes. Röm. 16. v. 25. 26.

Wel-

Welche Hochachtung bin ich also der heil. Schrift schuldig, da sie göttliche Belehrungen enthält!

18. Die Quellen, woraus wir die Erkenntniß Gottes zu schöpfen haben, sind also die Offenbarung Gottes in der Natur, und in der heil. Schrift. — Keine kann der andern widersprechen, weil sie Einen Urheber haben. — Eine klärt vielmehr die andere auf, und wir müssen sie beyde bey dem Streben nach Erkenntniß Gottes verbinden; wie uns selbst das Verhalten Jesu lehrt. Er begnügte sich z. E. nicht, seine Schüler bloß zu versichern: Gott sorget für euch. Er führte sie auch mit ihrem Nachdenken auf die Natur, und lehrte sie vom Kleinern aufs Größere schließen. Matth. 6. v. 26 ; ; 30.

19. Wenn unsere Erkenntniß Gottes mit demjenigen übereinstimmt, was er uns von sich offenbaret hat, so ist sie richtig und wahr; wenn wir mit dem, was wir erkennen, auch die rechten Begriffe verbinden, so ist sie deutlich; wenn wir so viel wissen, als nöthig ist, um bey uns Verehrung Gottes zu wirken, und uns zu beruhigen, so ist sie hinlänglich; wenn sie die Gesinnungen und das Verhalten bey uns wirkt, welches dieser Erkenntniß gemäs ist, so ist sie lebendig und thätig.

Ich will also nicht nur nach einer richtigen, deutlichen und hinlänglichen Erkenntniß Gottes streben; sondern auch vor allen Dingen mich von solcher Erkenntniß in meinem Thun und Lassen leiten lassen.

20. Bey alle dem, was uns Gott von sich gelehrt hat, können wir ihn doch nicht völlig und ganz erkennen. Er bleibt für unsern eingeschränkten Verstand unerforschlich. — Indessen hat er uns doch soviel von sich zu erkennen gegeben, als hinreicht, uns zu seiner Verehrung und zur wahren Zufriedenheit zu leiten. — Und das ist in unserm jetzigen Zustande genug für uns.

Der Herr ist groß und sehr löblich; seine Größe ist unaussprechlich: Ps. 145. v. 3.

Ich will also meinem Nachforschen über Gott und göttliche Dinge bescheidene Gränzen setzen; an dem, was Gott mich von sich gelehret hat, mich begnügen; es zu seiner Verehrung und meinem Troste treu anwenden, und mich dabey in Hofnung auf die Zeit freuen, da ich eine hellere und größere Erkenntniß von Gott gewinnen werde.

II. Gott ist der allervollkommenste Geist.

21. Gott ist ein verständiges und dabey unkörperliches Wesen, das heißt: Er ist ein Geist; — und zwar der vollkommenste und beste, der einmal alle gute Eigenschaften, und hernach eine jede auf die höchste Weise hat. — Davon zeuget die vortrefliche Einrichtung der Welt. Etwas Irrdisches und Körperliches hat er gar nicht an sich: und wenn ihm daher in der Schrift Gliedmaßen beygelegt werden, so wird uns dadurch seine unsichtbare und herrliche Beschaffenheit

heit nur auf eine sinnliche und faßliche Art begreiflich gemacht.

Gott ist ein Geist; und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten. Joh. 4. v. 14. Niemand ist gut, denn der einige Gott. Marc 10. v. 18. Kein Böses ist an ihm. 5. Mos. 32. v. 4.

Wie würdig ist Gott meiner Anbetung oder höchsten Verehrung.

22. Ewiges und unveränderliches Seyn — höchste Erkenntniß und Weisheit — Güte und Heiligkeit — Macht und Gewalt, das sind die vorzüglichen Eigenschaften, dadurch sich Gott von allen andern Dingen unterscheidet, und die ihn allein in den Stand setzen, der Urheber unserer Glückseligkeit zu seyn.

Gottes ewiges und unveränderliches Seyn.

23. Ehe die Welt ward, war Gott. Er hat sein Daseyn niemand zu danken, und bedarf keines Dinges; sondern ist das, was er ist, von und durch sich selbst. Er ist auf eine nothwendige Weise da, und sich selbst allgenugsam.

Gott ist der Erste und der Letzte. Jes. 44. v. 6. Sein wird nicht von Menschen gepfleget, als der Jemandes bedürfte; denn er giebt selber jedermann Leben und Odem allenthalben, Gesch. 17. v. 24.

jeder-

Ich kann also Gutes und Glückseligkeit auf keinerley Weise von Gott verdienen. Wenn ich auch noch so treu seinen Willen thue, so giebt mir das vor ihm kein Verdienst, denn ich schaffe damit nicht ihm Nutzen, sondern allein mir selbst.

24. Gott ist immerdar gewesen, und kann und wird auch nimmermehr aufhören zu seyn; sein Leben hat weder Anfang noch Ende; er ist **von Ewigkeit zu Ewigkeit.** — Er bleibet auch immer, wie er ist; er ist **unveränderlich.**

Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und allein Weisen sey Ehre und Preis in Ewigkeit. 1. Tim. 1. v. 17. Er hat allein Unsterblichkeit. 1. Tim. 6. v. 16. Bey ihm ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß. Jac. 1. v. 17. (Ps. 90. v. 1. Ps. 102. v. 28).

Wie sicher kann ich mich also in allen Stücken auf Gott verlassen. An ihm habe ich einen Freund, der mir nie absterben, und nie untreu werden kann. Auch auf alle Zeiten hinaus, bis in Ewigkeit kann er mich glücklich machen.

Gottes Erkenntniß und Weisheit.

25. Gott ist allwissend, er erkennt alle Dinge in der Welt und sich selbst aufs ge-

naueste, das ist, ganz und aufs deutlichste, ohne sich zu irren, und ohne etwas zu vergessen. — Die unendliche Größe seiner Erkenntniß leuchtet aus der Menge und Mannichfaltigkeit seiner Werke hervor.

Gott ist größer als unser Herz, und erkennet alle Dinge 1. Joh. 3. v. 20. Keine Kreatur ist vor ihm unsichtbar; es ist alles blos und entdeckt vor seinen Augen. Ebr. 4. v. 14. Der das Ohr gepflanzt hat, sollte der nicht hören? Der das Aug gemacht hat, sollte der nicht sehen? Ps. 94. v. 9.

62. Auch wir Menschen sind dem allwissenden Gott aufs genaueste bekannt. Er kennt unsere Fähigkeiten und Kräfte, und die verborgensten Gesinnungen unseres Herzens, alle unsere Gedanken, Neigungen, Entschließungen, Worte und Werke, alles, was wir thun und lassen, und alles, was uns begegnet, weis er schon vorher aufs allergenaueste, so wie das, was wir zu unserm wahren Wohlseyn bedürfen.

Der Herr schauet vom Himmel und siehet alle Menschenkinder, von seinem festen Thron siehet er auf alle, die auf Erden wohnen; er lenket ihnen allen das Herz, er merket auf alle ihre Werke. Ps. 33. v. 13 ; 15. Auch eure Haare auf dem Haupte sind alle gezählet. Matth. 10. v. 30. Euer himmlischer Vater weis, was ihr bedürfet, ehe, denn ihr bittet. Matth. 6. v. 8 Herr du erforschest und kennest mich 2c. Ps. 139. v. 1 = 4.

Ich will also auch an meinem Theile Gott vor Augen haben, und mich befleißigen, daß ich vor diesem beständigen Zeugen meines Wandels gut und rechtschaffen erfunden werde. Und dann wird das auch mein Trost seyn, daß er mich und meine Bedürfnisse kennt, und mich allein recht beurtheilt.

27. Der allwissende Gott ist auch höchstweise; er versteht alles in der Welt aufs beste anzuordnen, und die dienlichsten Mittel zur Ausführung seines Vorhabens zu gebrauchen. — Von seiner unendlichen Weisheit zeuget die genaue Verbindung der Geschöpfe untereinander, so wie die schickliche Einrichtung eines jeden zu dem Zwecke, wozu es da ist. — Wenn er uns also glücklich machen will, so kann es ihm an Mitteln dazu nicht fehlen.

O welch eine Tiefe des Reichthums beyde der Weisheit und der Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Rathschlüsse! Wie unerforschlich sind seine Wege! Röm. 11. v 33 Sein Rath ist wunderbar, und führet es herrlich hinaus. Jes. 28. v. 29.

Wie billig ist es also, daß ich mit Gottes Anordnung zufrieden sey, seinen Willen gerne thue, und seine Schickungen mir gefallen lasse. Eben hierinn besteht meine wahre Weisheit.

Gottes Güte und Heiligkeit.

28. Gott ist höchstgütig; wohl zu thun ist allein seine Lust. — Es zeugen davon die mannichfaltigen Arten lebendiger Geschöpfe, die

er hervorgebracht hat. Ihnen hat er nicht nur die Fähigkeit mitgetheilt, Lust und Wohlseyn zu genießen; sondern zu ihrem Nutzen und Vergnügen hat er auch die übrigen leblosen Dinge geschaffen.

Gott ist die Liebe. 1 Joh. 4. v. 16. Die Erde ist voll der Güte des Herrn. Ps. 33. v. 5.

29. Eben weil Gott höchstgütig ist, so ist er auch barmherzig; er hilft gern denen, die in Noth sind. — Es streiten damit keinesweges die mancherley Uebel, die in der Welt sind. Es sind dawider auch aus Gottes Vorsorge so manche Hilfs- und Erleichterungsmittel da. — Und am Ende müssen doch auch dergleichen unangenehme Dinge zur Beförderung und Erhöhung des Wohlseyns seiner Geschöpfe dienen.

Seyd barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist. Luc, 6. v. 36. Er betrübet wohl, aber er erbarmet sich auch wieder nach seiner großen Güte. Denn er plaget und betrübet die Menschen nicht von Herzen (nicht mit eigenem Wohlgefallen an Kreuz und Noth). Klaglieder Jer. 3. v. 32. 33.

30. Die wohlthätige und helfende Güte Gottes erstreckt sich auf alle seine lebendigen Kreaturen. Er, der sie alle liebt, liebt auch uns Menschen, wie ein Vater seine Kinder. Er will, daß es uns wohlgehe, und erweiset uns gern alles Gute, dessen wir nur immer fähig sind.

Der Herr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke. Ps. 145. v. 9. Er ist auch gütig über die Undankbaren und Boshaftigen. Luc 6. v. 36. Weisest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Röm. 2. v. 4.

Ich habe also die grösseste Ursache mich zu freuen, daß ich unter Gott stehe, und von ihm abhänge. Ihn zu lieben, ihm willig und in allen Stücken zu gehorchen, in seiner Wohlthätigkeit ihm nachzuahmen, und auf ihn zu hoffen, das soll nun auch mein höchstes Vergnügen seyn.

31. Gott ist bey seiner Güte auch höchstheilig und gerecht; er ist ganz frey von aller Neiguug zum Bösen; liebt und will hingegen nichts anders, als was an sich selbst billig, recht und gut ist. — Er befördert daher auch gern das Gute und steuret dem Bösen auf alle nur mögliche Weise. — Er vergilt also auch einem jeden ohne Ansehen der Person, zur rechten Zeit, nach seinen Werken, und eben dadurch beweiset er sich höchstgerecht.

Gott kann nicht zum Bösen versucht werden; er versucht auch dazu niemand. Jac. 1. v. 13. Nach dem, der euch berussen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig in allen eurem Wandel. 1. Pet. 1. v. 15. Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Werken. Röm. 2. v. 6. Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken, denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott. Röm. 2. v. 6.

Wenn

Wenn ich also Gott zum Freunde haben will, so muß ich auch gut gesinnet seyn, und recht thun. Und wie gern wird mir Gott nicht dazu helfen, wenn es mir damit ein Ernst ist.

32. Vermöge seiner Güte und Heiligkeit ist Gott auch wahrhaftig; er offenbaret sich seinen Geschöpfen nur so, wie er es meynet. — Denn er verabscheuet alle Verstellung und Falschheit, und liebet hingegen die Wahrheit und Aufrichtigkeit über alles.

Es ist unmöglich, daß Gott lüge. Ebr. 6. v. 18. Heiliger Vater, heilige sie in deiner Wahrheit; denn dein Wort ist die Wahrheit. Joh. 17 v. 17. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß. Ps. 33. v 4.

Ich will also den göttlichen Versicherungen allen Glauben geben; mich aber auch an meinem Theile der Aufrichtigkeit und Wahrheit befleißigen, ohne welche ich Gott nicht gefallen kann.

Gottes Macht und Gewalt.

33. Gott ist allmächtig; er kann alles thun, was er will; und das ohne Mühe. — Von der unendlichen Größe seiner Macht zeuget die unermeßliche Größe der Welt, die er hervorgebracht hat, und in der besten Ordnung erhält. Er ist die Quelle aller Kräfte in der ganzen Natur; und wie groß ist nicht die Summe derselben!

Bey Gott ist kein Ding unmöglich. Luc. 1. v. 37. Er kann überschwenglich mehr thun über alles, was wir bitten und verstehen. Eph. 3, v. 20. Alle Welt fürchte den Herrn, und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet. Denn so er spricht, so geschiehts; so er gebeut, so stehts da. Ps. 33. v. 8. 9.

Wohl mir also, wenn ich den Allmächtigen zum Freunde habe. Dann wird es mir an Schutz und Wohlseyn nicht fehlen.

III. Gott ist ein Herr über alles.

34. Der allerhöchsten Macht Gottes ist die ganze Welt unterworfen. Weil er ihr Urheber ist, so ist er auch ihr Oberherr. Sie ist das große und unermeßliche Reich, worüber er zu gebieten hat, und womit er es machen kann, wie er will. In demselben muß ihm alles dienen, und alsbald seine Befehle ausrichten, dasjenige auszuführen, was er nach seinem weisen Rath beschlossen hat.

Gott, der die Welt gemacht hat, ist ein Herr Himmels und der Erden. Gesch. 17. v. 24. Er machts, wie er will, beyde mit den Kräften im Himmel, und mit denen, die auf Erden wohnen; und niemand kann seiner Hand wehren, noch zu ihm sagen: was machst du? Dan. 4. v. 32. (1. Chron. 3. v. 11).

Wie groß ist die Majestät Gottes!

35. Gott der Herr ist in seinem großen Reiche überall gegenwärtig; er weis alles, was

in der Welt geschieht, und wirkt an allen Orten. — Er ist kein müßiger Zuschauer der Weltbegebenheiten, denn es kann ihm, vermöge seiner Güte und Weisheit unmöglich gleichviel seyn, was aus seiner geschaffenen Welt werde, und wie es seinen Kreaturen darinn gehe. Er will, daß der Zweck erreicht werde, wozu er die Welt gemacht hat. Eben deswegen erhält und regieret er alle Dinge, die durch sich selbst nicht bestehen können, eben so wenig, als durch die Vorsorge kurzsichtiger und ohnmächtiger Menschen. Das thut er nach seinem vorgefaßten Rathschlusse. Eben hierinn besteht das, was man **Gottes Vorsehung** zu nennen pflegt.

Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesichte? Führe ich gen Himmel, so bist du da. Bettete ich mir in die Tiefe, siehe so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe (begäbe ich mich nach Morgen), und bliebe am äußersten Meer (gen Abend), so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten. Ps. 139. v. 7 = 10.

Ich will also überall Gott vor Augen haben und ihm folgen, so werde ich mich auch allenthalben damit trösten können: Gott der auch das geringste Geschöpf seiner Aufsicht würdigt, vergißt auch meiner nicht.

36. Gott der Herr erhält alle Dinge; das heißt, er macht, daß sie fortdauren. — Ein augenscheinlicher Beweis davon, ist die

noch immer daseyende Welt. Denn zu ihrer Fortdauer ist der Wille und die Kraft Gottes eben so nothwendig, als sie zu ihrer Hervorbringung waren.

Er hält sie immer und ewiglich, er ordnet sie, daß sie nicht anders gehen müssen. Ps. 148. v. 6. So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Saamen und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. 1. Mos. 8. v. 21.

37. Gott, der alles erhält, ist auch der reiche Versorger seiner lebendigen Kreaturen. Er verschaft ihnen, was sie zur Fortsetzung ihres Lebens nöthig haben, und läßt es ihnen auch dazu gedeyhen; jedoch alles in der ihneu dazu angewiesenen Ordnung: — Auch für unsere Erhaltung sorgt er, als ein weiser und liebreicher Vater. So wohl unser Eintritt in dieses Leben, als auch die Fortdauer und der Ausgang desselben, beruhet allein auf seinen gnädigen Willen.

Aller Augen warten auf dich, Herr! uud du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und sättigest alles, was lebet mit Wohlgefallen. Ps 145. v. 16. 17. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis daß du wieder zur Erden werdest, davon du genommen bist. 1. Mos. 3. v. 19. Auch eure Haare auf dem Haupte sind alle gezählet. Math. 10. v. 30. (Math. 6. v. 26 = 30.

Ich will also auch Gott meine zeitliche Versorgung zutrauen; aber mich auch dabey in seine Ordnung schicken, und die Mittel meiner Erhaltung auf die gehörige Weise suchen und gebrauchen.

38.

38. Gott der Herr regieret alle Dinge; das heißt, er macht, daß alles in der Welt nach seinem Willen gehen muß. Ohne ihn kann nichts geschehen; und was er geschehen läßt, muß zur Beförderung seiner Absichten dienen. — Alle seine Geschöpfe braucht er hierzu als Werkzeuge.

Kaufet man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derselben keiner auf die Erde ohne euren Vater. Math. 10. v. 19. Es bleibet täglich nach deinem Worte; es muß dir alles dienen. Ps. 119. v. 91. Feuer, Hagel, Schnee, Dampf, Sturmwinde richten sein Wort aus. Ps. 148. v. 8.

Wie ruhig kann der Fromme in der Welt leben, da alles unter der Regierung des allmächtigen, weisen und gütigen Gottes steht!

IV. Gott ist aller Menschen Vater und Herr.

39. Mit diesem Herrn über alles stehen auch wir in der genauesten Verbindung: denn Gott ist unser und aller Menschen allerhöchster Vater und Herr, dem wir alles, was wir sind, zu danken haben, und dem wir mit allem, was wir sind und haben, unterworfen sind.

Unser Vater, der du bist im Himmel — — Dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Matth. 6. v. 9. 13.

I. Gott ist der Menschen höchster Vater.

40. Gott ist der Schöpfer des ganzen menschlichen Geschlechts, welches nach seiner Anordnung von Einem Paar Menschen abstammt, und sich nach und nach auf dem Erdboden ausgebreitet hat. Denn die Erde hat Gott zum anfänglichen Wohnplatze der Menschen bestimmt, und sie mit allem reichlich versehen, was den Menschen nicht nur zu ihrem nothdürftigen Unterhalte, sondern auch zu einem angenehmen Leben dienet. — Doch hat seine weise Güte alles auch so eingerichtet, daß der Mensch auch viele nützliche Veränderungen auf der Erde veranstalten kann, und daß sein Fleiß nöthig ist, um das zu bearbeiten, und sich brauchbar zu machen, was die Erde ihm zu seiner Nahrung, Kleidung, Wohnung u. dgl. liefert.

Gott hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlecht auf dem ganzen Erdboden wohnen, und hat Ziel gesetzt, und zuvor versehen, wie weit und wie lange sie wohnen sollen. Gesch. 17. v. 26. Haben wir nicht alle Einen Vater? Hat uns nicht alle Ein Gott geschaffen? Mal. 2. v. 10. Die Erde ist voll deiner Güter Ps. 104. v. 24.

41. Von diesem Urheber des menschlichen Geschlechts haben auch wir, vermittelst unsrer Eltern, unsre Natur und unser Leben empfangen. Er ist daher unser allerhöchster Vater, der uns nach seinem Bilde gemacht, das ist, so eingerichtet hat, daß wir ihm, vermöge unserer Natur, schon gewissermassen ähnlich sind; auch er auch noch mehr an Gesinnung ähnlich werden können und sollen.

Der

Der Mensch ist nach dem Bilde Gottes gemacht: Jac. 3. v. 9. (1. Mos. 1. v. 26. 27.) Durch ihn leben, weben (werden wir bewegt) und sind wir. Gesch. 17. v. 28.

Zu welcher Würde erhebt dies meine Natur! Ich will stets daran gedenken, derselben gemäs leben, und mich immer ermuntern, der großen Regel Jesu zu folgen, die mir das zum Gesetze macht: werdet vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

42. Gott ist es, der uns den Leib zubereitet hat, der aus vielen Theilen, die man Gliedmaßen nennt, künstlich zusammen gesetzt ist; — mit Werkzeugen zum Empfinden (den sinnlichen Werkzeugen) begabt; — zu allerhand Bewegungen geschickt; — und aufs vortreflichste gebildet ist, ob er gleich auch hinfällig und der Zerstörung unterworfen ist.

Du hast mir Haut und Fleisch angezogen; mit Beinen und Adern hast du mich zusammengefügt. Hiob 10. v. 11. Unser irdisch Haus dieser Hütten wird zerbrochen. 2. Cor. 5. v. 1.

43. Mit diesem Leibe hat aber auch Gott, ein Wesen von einer ganz andern Art, einen Geist, den wir Seele nennen, auf das genaueste verbunden. Diese ist es, welche in uns denkt, beschließt, will und verwirft; — die durch den Leib, der ein bequemes Werkzeug für sie ist, empfindet, und unsterblich ist.

Niemand weis, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist 1. Cor. 2. v. 11. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, aber die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. Matth 10. v.28.

44. In der genauen, bewundernswürdigen, aber unbegreiflichen Gemeinschaft zwischen beyden Theilen unserer Natur, nach welcher Seele und Leib in ihren Wirkungen mit einander übereinstimmen, und an ihren Veränderungen Theil nehmen, besteht unser zeitliches Leben; — Die Aufhebung derselben aber ist der zeitliche Tod.

Ich danke dir, daß ich wunderbarlich gemacht bin; wunderbarlich sind deine Werke; und das erkennet meine Seele wohl. Ps. 139. v. 14. Der Leib ohne Geist ist todt. Jac 2. v. 26.

45. Vermöge dieser Einrichtung unserer Natur sind wir zu mancherley guten Geschicklichkeiten tüchtig. — Besonders hat Gott unsere Seele mit mannichfaltigen Fähigkeiten begabt; welche aber erweckt und geübt werden müssen, wenn sie nicht bloße Fähigkeiten bleiben sollen; so wie sie auch wohl angewendet werden müssen, wenn sie uns zum Nutzen gereichen sollen.

Ich will also auch alle Kräfte meines Geistes und Leibes nicht so wie mirs gefällt, anwenden, nur so wie es dem Willen Gottes gemäß ist, dem ich sie allein zu verdanken habe.

46. Von Gott haben wir nicht nur die Kraft zu empfinden oder wahrzunehmen, was in uns vorgeht (was wir hoffen, glauben, fürchten), und von außenher in unsere Sinnen fällt (was wir sehen, hören rc.); er hat uns auch Verstand und Vernunft gegeben, das ist, das Vermögen nachzudenken; — was wahr und falsch ist, was recht und unrecht ist, zu erkennen und zu beurtheilen; und also weit mehr einzusehen, als wir empfinden können.

Seyd nicht wie Roß und Maulthiere, die nicht verständig sind, denen man Zaum und Gebiß muß ins Maul legen, wenn sie nicht zu dir wollen. Ps. 32. v. 9.

47. Von Gott haben wir auch das Gewissen, oder die Kraft uns bewußt zu werden und zu beurtheilen, ob unser Thun und Lassen recht oder unrecht sey. — Durch die Regungen und Urtheile desselben warnet uns Gott innerlich vorm Bösen, und wenn wir es doch thun, so bestraft er uns dafür mit innrer Unruhe; so wie er uns auch dadurch zum Guten antreibt, und wenn wir es thun, mit innrer Zufriedenheit dafür belohnet.

Da die Heiden, die das Gesetz nicht haben, doch von Natur (aus natürlichem Antriebe) das thun, was das Gesetz fodert, so sind sie sich selbst ein Gesetz. Sie beweisen damit, daß des Gesetzes Werk in ihrem Herzen geschrieben sey (daß sie eine innere Empfindung von Recht und Unrecht haben); ihr Gewissen bezeugt es; dazu auch das Lob und der Tadel, wenn sie recht oder unrecht thun. Röm. 2. v. 14. 15.

48. Von Gott haben wir nicht nur die Kraft das Angenehme zu begehren, und das Unangenehme zu verabscheuen, aus deren Aeußerung hernach die sinnlichen Begierden entstehen, die, wenn sie heftig werden, Affekten oder Leidenschaften heißen; — wir haben auch von ihm einen freyen Willen empfangen, das ist, das Vermögen, nach Ueberlegung zu handeln, nach eigner Entschließung das Gute zu erwählen, und das Böse zu verwerfen; unsre Gedanken nach Willkühr, worauf zu richten, oder wovon abzuziehen; — uns selbst und unsere Begierden zu beherrschen; — auch die Glieder unsers Leibes zum Theil zu regieren.

Prüfet, was da sey wohlgefällig dem Herrn. Eph. 5. v. 10.

49. Von Gott haben wir auch das so wichtige Vermögen zu sprechen, das ist, ganze Reihen unserer Gedanken durch vernehmliche Töne auszudrücken; — denn dadurch sind wir nicht nur zum nützlichen Umgange mit andern Menschen, sondern auch zum Lobe des Allerhöchsten geschickt.

Die Zunge ist ein klein Glied, und richtet große Dinge an. Jac. 3 v. 5. Durch sie loben wir Gott den Vater. v. 9.

50. Gott hat uns keine geringe Stelle in der Reihe seiner Kreaturen angewiesen: denn er hat uns zu vernünftigen Geschöpfen gemacht, welche ihn, ihren Schöpfer, erkennen,

lie-

lieben und seines Wohlthuns sich mit Bewußtseyn seiner Güte erfreuen können und sollen.

Erkennet, daß der Herr Gott ist; er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide. Ps. 100. v. 3.

51. Wir sind freylich nicht die vornehmsten Geschöpfe in der ganzen Welt; sondern haben über uns noch höhere verständige Wesen, die mehr wissen, und mehr ausrichten können, als wir; wohin diejenigen Geister gehören, die Engel genannt werden, und die man wegen ihrer unterschiedenen Gesinnung in gute und böse einzutheilen pflegt. Sie stehen unter Gott, und haben keinen solchen irdischen Körper, wie wir. Von ihrer Beschaffenheit ist uns übrigens wenig bekannt, und eine tiefere Erkenntniß davon ist uns zur Seeligkeit gar nicht unentbehrlich nöthig. Wenn Gott nun auch durch die guten Engel in der Welt viel Gutes wirket, so ist doch die Macht der bösen Engel bey weitem so groß nicht, als man durch Mißverstand verschiedener Schriftstellen, sich ehmals fälschlich einbildete.

Wo warest du, da ich die Erde gründete? — Da mich die Morgensterne miteinander lobten, und jauchzten alle Kinder Gottes. Hiob 38. v. 4. 7. Von dem Tage und der Stunde weis niemand, auch die Engel nicht im Himmel. Marc. 13. v. 32. Dich Herr, betet das himmlische Heer an. Nehem. 9. v. 6. (Ebr. 1. v. 14. Matth. 18. v. 10. 2. Pet. 2. v. 4. Joh. 8. v. 44).

52. Es giebt denn aber doch unzählig viel Kreaturen, die viel weniger sind, als wir; — und dahin gehören alle übrigen leblosen und unvernünftigen Geschöpfe, die außer uns auf Erden sind; und worüber Gott dem Menschen die Herrschaft, oder das Recht und die Fähigkeit, sie zu seinem Nutzen zu gebrauchen, gegeben hat.

Sehet die Vögel unter dem Himmel an. — Seyd ihr denn nicht viel mehr, denn sie? Matth. 6. v 26. Alle Natur der Thiere und der Vögel und der Schlangen und der Meerwunder werden gezähmet von der menschlichen Natur. Jac. 3. v. 7. (1. Mos. 1. v. 28. 30.)

Ich will mich also hüten, daß ich mich nicht durch ein unvernünftiges und thierisches Betragen unter die Würde der menschlichen Natur zu den unvernünftigen Thieren herab erniedrige.

2. Gott ist der Menschen höchster Oberherr.

53. Eben weil Gott unser Vater, und ein Herr über alles ist; so ist er auch unser allerhöchster Oberherr, dem wir mit unserm Leben und mit allen unsern Veränderungen unterworfen sind.

Gott ist der allein Gewaltige, der König aller Könige und Herr aller Herren. 1. Tim 6. v. 15. Siehe wie der Thon ist in der Hand des Töpfers, also seyd auch ihr vom Hause Israel in meiner Hand. Jer. 18. v. 6.

54. Unsre ganze Fortdauer hängt von dem Willen Gottes ab; und er allein ist auch der Erhalter unsers zeitlichen Lebens, der uns die Mittel zu unserm Unterhalte verschaft; —die Gelegenheiten, sie zu erlangen, uns besorget; — und zu ihrem ordentlichen Gebrauch das Gedeyen giebt; — der so manche Gefahr des Todes von uns abwendet; — und uns so lange auf Erden leben läßt, als es seinen Absichten gemäß, und nicht nur uns selbst, sondern auch denen, mit welchen wir in Verbindung stehen, nützlich ist.

Leben und Wohlthat hast du an mir gethan; und dein Aufsehen bewahret meinen Odem. Hiob. 10. v. 12. Unser täglich Brod gieb uns heute. Matth. 6. v. 11. Im Schweiß deines Angesichtes sollt du dein Brod essen, bis daß du wieder zur Erden wirst, davon du genommen bist 1. Mos. 3 v. 19. Der uns von solchem Tode erlöset hat — und noch täglich erlöset. 2. Cor. 1. v. 10. Der du die Menschen lässest sterben. Ps. 9. v. 3.

Es ist also in meinem Leben kein Augenblick, da ich Gottes nicht bedürfen und ihn zu ehren nicht schuldig seyn sollte. Ihm will ich mein ganzes Leben heiligen.

55. Der Obergewalt Gottes sind wir auch mit allen unsern Veränderungen unterworfen; so wohl mit denen, die wir selbst bewirken, das ist, mit unserm Thun und Lassen; als auch mit denen, die uns begegnen, oder mit unsern Schicksalen.

56. Gott ist unser höchster Gesetzgeber, der uns Gebote oder Regeln, wornach wir handeln sollen, gegeben hat. — Regeln, welche sich insgesamt auf unser wahres Bestes beziehen; und darnach wir uns zu richten schuldig sind.

Es ist dir gesagt, o Mensch, was gut ist, und was der Herr dein Gott von dir fordert Mich. 6. v. 10 Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehret, was nützlich ist, und leitet dich auf dem Wege, den du gehest. O daß du auf meine Gebote merktest! so würde dein Friede seyn wie ein Wasserstrom, und deine Gerechtigkeit, wie Meereswellen. Jes. 48. v. 17. 18.

Ich will also auch mein Thun und Lassen nach Gottes Befehlen gern einrichten. Ihm gehorchen ist für mich Ehre und Glückseligkeit.

57. Alles unser Vornehmen, das wir gern zu Stande bringen wollen, behält Gott immer in seiner Gewalt, und es steht bey ihm, ob und wie es zu Stande kommen soll. Er muß uns die zur Ausführung desselben nöthigen Kräfte geben und erhalten, auch die äußerlichen Umstände, die dazu bequem sind, fügen; — und er handelt darinn nach seiner freyen aber weisen Macht. Er befördert oder hindert nnser Vorhaben so, wie er es gut findet; und wenn er es zu Stande kommen läßt, so lenkt er es zu dem Erfolg, der seiner Absicht gemäß ist.

Ich weis, Herr, daß des Menschen Thun nicht stehet in seiner Gewalt, und stehet in niemands Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte. Jer. 10. v. 23. Des Menschen Herz schlägt seinen Weg an; aber der Herr allein giebt, daß er fortgehe. Sprüchw. 16. v. 9. Ihr sollt sagen: so der Herr will und wir leben, wollen wir dies oder das thun. Jac. 4. v. 15. Der Herr wendet die Gedanken der Völker; aber der Rath des Herrn bleibet ewiglich. Ps. 33. v. 10. 11.

Ich will also zu allen meinen guten Unternehmungen Gott um Segen anruffen, aber immer auch ihren Ausgang ruhig Gott mit Unterwerfung unter seinen Willen überlassen. Und wenn mir eine gute That gelingt, nicht darauf stolz seyn, sondern Gott dafür danken. Ps. 115.

58. **Auch das Böse, was Menschen im Sinne haben, kann nicht zu Stande kommen, wenn es Gott nicht will geschehen lassen. — Er hindert freylich unzählig viel Böses; läßt aber auch manches zu; nicht in so fern es böse ist, sondern in so fern er daran noch etwas Gutes wahrnimmt, welches dem, der es thut, verborgen ist, und welches zur Beförderung seiner Absichten dienet. — So oft er es aber auch zuläßt, so lenkt er es zu einem ganz andern und bessern Erfolg, als den die Menschen sich dabey vorgesetzt hatten. — Selbst die Bösen müssen wider ihren Willen, und ohne daß sie es wissen, Gottes guten Rath befördern.**

Sie haben sich versammlet über dein heiliges Kind Jesum — zu thun, was deine Hand und dein Rath zuvor beschlossen, das geschehen sollte. Gesch.

Gesch. 4. v. 27. 28. Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er thäte, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volk. 1. Mos. 50. v. 20.

Welche Beruhigung für jeden guten Menschen bey so vielem Bösen, das in der Welt geschieht. Auch dabey will ich auf Gott sehen, mein Herz vom Bösen rein zu erhalten suchen, und dann auf Gott hoffen: er wird alles zum Besten lenken.

59. Von Gottes Anordnung hängen unsere Schicksale ab, oder alles, was uns in der Welt begegnet; es sey uns angenehm und heiße Glück, oder unangenehm und heiße Unglück und Widerwärtigkeit. — Was und wie viel einem jeden davon zu Theil werden soll, das bestimmet Gott. Doch siehet er dabey auf unser wahres Beste, und läßt uns nur das treffen, was uns zum Nutzen gereichen kann, und auch wirklich dazu gereichen muß, wenn wir es gehörig anwenden.

Auch eure Haare auf dem Haupte sind alle gezählet. Matt. 10 v. 30. Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Ps. 73. v. 24. Gott züchtiget uns zu Nutz, auf daß wir seine Heiligung erlangen. Ebr. 12. v. 10. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 8. v. 28.

Wie gut ist es, daß es mir in der Welt weder nach meinen eigenen, noch nach anderer Wünschen gehet, sondern nur so, wie es Gott für gut findet! Seiner Leitung will ich mich gern überlassen.

60. Gott ist endlich unser allerhöchster Richter, der unser Schicksal nach unserm Verhalten bestimmt, uns die Folgen unserer Handlungen erfahren läßt, und einen jeden in den Zustand setzet, der seiner bewiesenen Aufführung gemäß ist. — Denn er ist der beständige Zeuge von uns, der als der Allwissende alles weis, was wir denken und thun; — dem aber auch als dem Allerheiligsten unser Thun und Lassen nicht gleichgültig seyn kann; sondern der mit Wohlgefallen auf uns sieht, wenn wir recht thun; mit Misfallen aber, wenn wir Böses thun; — und der solches in seiner Regierung über uns aufs thätigste erweisen muß.

Sintemal ihr den zum Vater anruffet, der ohne Ansehen der Person richtet, nach eines jeglichen Werk; so führet euren Wandel, so lange ihr hie wallet, mit Furcht (mit Vorsichtigkeit). 1. Pet. 1. v. 17.

Ich will also überall mich vor dem Bösen hüten, und recht zu thun beflissen seyn; auch wenn mich kein Menschen Auge siehet, soll mich der Gedanke vom Bösen abhalten, und zum Guten antreiben: Gott siehet dich, und der wird alle Werke vors Gericht bringen.

61. Gott belohnet, als Richter der menschlichen Handlungen, alles Gute, das heißt, er läßt darauf angenehme Vorfälle für die folgen, die es thun. Er bestraft aber auch alles Böse, oder verfügt darauf unangenehme Erfahrungen für diejenigen, die es thun. —

Und darinn handelt er nach völliger Unpartheylichkeit; wie er es denn auch zu seiner Zeit aufs deutlichste offenbaren wird, wie recht er richtet.

Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken. — Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun. — Preis aber und Ehre und Friede allen denen, die da Gutes thun — denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott Röm. 2. v. 6 = = 11. (Pred. Sal. 12. v. 13. 14).

An Gottes Beyfall ist mir also alles gelegen. Ihn zu suchen, sein Mißfallen zu scheuen, das ist meiner größten Sorgfalt werth.

---

62. Aus allen bisherigen Vorstellungen von Gott erhellet sattsam, daß Gott allein der Urheber unsrer Glückseligkeit sey, und daß er allein uns auf immer glückselig machen könne; denn er allein besitzt die dazu erforderlichen Eigenschaften. — Nur er weis, als der Allwissende, aufs vollkommenste, was uns zu unserm wahren und ewigen Wohlergehen nöthig ist; und auch nur Er kann, als der Allweise und Allgewaltige, uns das alles verschaffen, was wir zu unserm wahren Wohl bedürfen.

Euer

Euer himmlischer Vater weis, was ihr bedürfet, ehe denn ihr bittet Matth 6. v. 8. Gott kann machen, daß allerley Gutes reichlich unter euch sey, und daß ihr in allen Dingen volle Genüge habt. 2. Cor. 9. v. 8.

Es kann mir also gewiß nicht gleichgültig seyn, zu wissen: wohin Gottes Absichten mit den Menschen gehen? ob er uns ewig glücklich haben will? und in welcher Ordnung wir das von ihm erwarten können? Die Erkenntniß des göttlichen Willens über uns, ist ein Hauptstück der Lehre von unserer Glückseligkeit.

Zweyter Hauptsatz.

Gott will uns auf immer glücklich haben und machen.

63. Gott unser höchster Vater hat uns nach seiner unendlichen Weisheit nicht ohne Absicht in die Welt gesetzt. Er will als ein gütiger Vater, daß es uns wohlgehe, und wir in seiner Welt wahrhaftig zufrieden und vergnügt leben mögen; — nicht blos auf eine zeitlang, sondern auf ewig, auch nicht blos zum Theil, sondern ganz und völlig. — Das ist die große Hauptabsicht, welche er mit uns hat, und zu deren Erreichung er uns selbst behilflich seyn, uns als Vater erziehen, und, wenn wir ihm folgen, stufenweise leiten will.

Der Herr will nicht, daß jemand verlohren werde. 2. Pet. 3. v. 9. Daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit; denn solches ist gut und angenehm vor Gott, unserm Heyland, welcher will, daß allen Menschen geholfen werde. 1. Tim. 2. v. 2 = 4. Der Gott aller Gnaden hat uns beruffen zu seiner ewigen Herrlichkeit. 1. Pet. 5. v. 10. So wir haben unsere leibliche Väter zu Erziehern gehabt; sollten wir nicht vielmehr unterthan seyn unserm geistlichen Vater, daß wir leben? Ebr. 12. v. 9.

Wie viel Ursache hab ich, mich meines Lebens und Daseyns im Reiche Gottes zu freuen, da Gott auch mit mir so viel Großes im Sinne hat!

64. Von dieser liebreichen Absicht Gottes mit uns zeuget die ganze Einrichtung unserer Natur, welche mit Anlagen zu einem völligen und immerwährenden Wohlergehen von Gott begabt ist: denn es ist in uns nicht nur der sich beständig regende unauslöschliche Trieb nach wahrer und dauerhafter Glückseligkeit; sondern wir haben auch Fähigkeiten, sie zu genießen; weil unsere Seele zu einer immerwährenden Fortdauer und zu einem beständigen Wachsthum an Freude aufgelegt ist. Damit aber hat uns Gott nach seiner Weisheit und Güte gewiß nicht umsonst ausgerüstet.

65. Aber nach Gottes unveränderlicher Einrichtung sind Glückseligkeit und Rechtschaffenheit, oder Liebe und Uebung dessen, was recht ist, aufs genauste mit einander verbunden, und nur in dem Maaße kann es der

Mensch

Mensch gut haben, als er gut gesinnt ist, und handelt. Denn nur aus einer guten Gesinnung kann innere Zufriedenheit entspringen; und nur gute Handlungen ziehen gute und erfreuliche Folgen nach sich; wohin auch vorzüglich das Wohlgefallen Gottes gehöret.

Wer leben will und gute Tage sehen, der wende sich vom Bösen und thue Gutes. 1. Pet. 3. v. 10. 11. Seelig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen Matth. 5. v. 8. Prediget von den Gerechten, daß sie es gut haben; denn sie werden die Früchte ihrer Werke genießen. Jes. 3. v. 10.

66. Eben darum will denn auch Gott, daß wir gute und rechtschaffene Menschen werden sollen, das ist, solche, die das, was recht und gut ist, von Herzen lieben und thun. Seine Absicht mit uns gehet also auch so sehr auf unsre Heiligung, als auf unsre Glückseligkeit; und wer glückselig seyn will, der muß nothwendig erst heilig seyn; denn Gott ist ein Gott der Ordnung, und nicht nur ein gütiger, sondern auch ein heiliger Vater.

Nachdem, der euch beruffen hat und heilig ist, seyd auch ihr heilig in allem euren Wandel. 1. Pet. 1. v. 15. Ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen. Ebr. 12. v. 14.

67. Auch von dieser Absicht Gottes mit uns zeuget die Einrichtung unserer Natur, welche mit Anlagen zur Rechtschaffenheit von Gott begabt ist. Denn Gott hat uns einen Verstand

 gege-

Staatsbibliothek Augsburg

gegeben, der fähig ist, den ewigen Unterschied zwischen Recht und Unrecht, Gut und Bös zu empfinden und einzusehen; — und einen Willen, der das Gute liebgewinnen, und das Böse verabscheuen kann; — und ein Gewissen, welches uns vorm Bösen warnt und zum Guten anmahnet. Gott muß also nothwendig uns Menschen gut und rechtschaffen haben wollen, weil er uns die Fähigkeiten dazu nicht mitgetheilt haben würde.

Gott hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung. 1. Thess. 4. v 7.

Wie groß ist also meine Bestimmung! Derselben gemäß zu denken und zu handeln, soll mein eifrigstes Bestreben seyn.

68. Was recht und gut ist, das hat uns Gott in seinem Gesetze angezeigt: das sind die Vorschriften, wornach wir unsere Gesinnungen, und unser gesamtes Verhalten einrichten müssen, und durch welche er uns auch dasjenige kenntlich gemacht hat, was zu unserm wahren Wohlergehen am sichersten dienet. — Gott fodert darum auch so ernstlich von uns Gehorsam gegen seine Befehle, damit es uns wohlgehe; und es ist das höchste Gesetz unserer Glückseligkeit: sey Gott gehorsam, und erweise dich als einen Freund und Thäter des Guten.

Thue das, so wirst du leben. Luc. 10. v. 28. Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben, und werden nicht straucheln. Ps. 119. v. 105.

Nie will ich also dem Gedanken bey mir Raum lassen: Was nützet es, daß man Gott dienet? Gott zu folgen soll meine größte Freude seyn. Denn das ist doch einmal der einzige Weg zu einem dauerhaften Wohl.

69. Jede Abweichung von Gottes Geboten ist Sünde. — Sie mag nun innerlich mit Gedanken, Begierden und Vorsätzen; oder äußerlich mit den Gliedern des Leibes, in Geberden, Worten und Thaten begangen werden; — sie mag muthwillig und mit Vorsatz; oder unvorsetzlich aus Unwissenheit und Uebereilung geschehen, so ist sie immer Störung und Verminderung unsres wahren Wohlseyns und eine Verachtung des allerhöchsten Gottes. — Aus der Sünde fließet innere Unruhe und Zerrüttung des Gemüths, so wie auch äußere Noth und Elend. — Besonders macht sie uns des göttlichen Wohlgefallens verlustig, und vor Gott, der uns gern lauter Gutes erzeigt, strafbar. — Eben darum warnt uns auch Gott davor so ernstlich.

Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht. 1. Joh. 3. v. 4. Unglück verfolget die Sünder, aber dem Gerechten wird Gutes vergolten. Spr. 13. v. 21. Wer Unrecht säet, wird Mühe erndten. Spr. 22. v. 8. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit Gott haben, und wandeln in der Finsterniß (Sünde), so lügen wir und thun nicht die Wahrheit. 1. Joh. 1. v. 6. Wer da weis Gutes zu thun, und thuts nicht, dem ists Sünde. Jac. 4. v 17. Herr, wer kann merken, wie oft er fehle: verzeihe mir auch die verborgenen Fehle. Ps. 19. v. 13.

70. Auch die rechtschaffensten Christen versündigen sich noch oft. Sie sündigen aber keinesweges aus Frevel und Bosheit, sondern nur unvorsetzlich, oder aus Unvorsichtigkeit, Uebereilung und Unwissenheit. Daher bereuen sie auch erkannte Fehler, und hüten sich davor auf das sorgfältigste. Und darum will sie Gott, nach seiner väterlichen Barmherzigkeit, nicht strafen.

So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. 1. Joh. 1. v. 8. Gott handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Ps. 103. v. 10. - 13.

71. Aus Schwachheitssünden, oder Fehlern, werden, wenn man sie gering achtet, entschuldiget und darinn beharret, Bosheitssünden. Und durch die Gewohnheit zu sündigen kann ein Mensch nach und nach recht schlimm werden: denn durch die Gewohnheit erlangt die Sünde eine große Macht und Herrschaft über den Menschen.

Das größte unter allen Uebeln ist die Sünde! Sie in allen ihren Arten zu hassen, und zu fliehen, soll meine größte Sorge seyn.

72. Wie wohl würden die Menschen daran seyn, wenn sie den liebreichen Warnungen Gottes folgten! allein das geschiehet leider! nicht immer. — Schon die ersten Menschen ließen

ließen sich durch falschen Schein und falsche Hofnungen verführen, auf Gottes Warnungen nicht zu achten. So unschuldig sie auch von Gott geschaffen waren, so wurden sie ihm doch ungehorsam; und seit dem haben Sünde und Elend sich auch immer mehr in der Welt ausgebreitet.

Durch Einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und der Tod (allerhand Elend) durch die Sünde; und ist also der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen, weil sie alle gesündiget haben. Röm. 5. v. 12. Sie übertreten den Bund, wie Adam. Hos. 6. v. 7. (1. Mos. 3).

73. Bey allen Anlagen zum Guten, womit wir von Gott geschaffen sind, sind wir denn doch nicht ohne **Neigung zum Bösen.** — Von Kindheit auf sind wir gewohnt, das Gute und Böse nach dem Schein zu beurtheilen und darnach zu handeln. — Weil nun so manches, was Gott befohlen, unsern Sinnen unangenehm ist, und eben darum uns böse zu seyn scheint, so entsteht daher die Neigung zu sündigen, oder die böse Lust, die sich nach der unterschiedenen Beschaffenheit der Menschen auf unterschiedene Art äußert, und den einen zu dieser, den andern zu jener Art Sünde reizet.

Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird. Jac. 1. v. 14.

Wie nöthig ist es für jeden, der rechtschaffen werden will, die Art des Bösen, wozu er vorzüglich geneigt ist, kennen zu lernen, um dagegen auf seiner Hut zu seyn, und die ihm eigene böse Lust zu überwinden!

74. Aus dieser Neigung zum Bösen entstehen die mannichfaltigen Versündigungen, deren sich die Menschen schuldig machen, dadurch sie vor Gott strafbar werden, und sich an ihrem eigenen Wohlergehen hindern. Und von solchen Versündigungen, wozu es auch an äußern Reizungen in der Welt nicht fehlet, ist niemand ganz frey.

Wer kann sagen: ich bin rein in meinem Herzen und lauter von meiner Sünde. Spr. 20. v. 9. Herr, so du willst Sünde zurechnen, wer wird bestehen? Ps. 130. v. 3.

Wie nöthig ist mir also göttliche Verzeihung und Heiligung zu meinem wahren Wohl!

75. Bey dem allen aber stehet der liebreiche Rath Gottes über uns fest. Denn Gott will nach seiner Barmherzigkeit nicht, daß jemand der wahren Glückseligkeit verlustig werde; sondern daß jedermann, auch der von ihm abgewichene Mensch, noch gut, dem Elende der Sünden entnommen und glücklich werde.

Gott will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß jedermann zur Buße kehre. 2. Pet 3. v. 9. (Ezech. 33. v. 11). Gott hat uns nicht

gesetzt zum Zorn (Strafe), sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesum Christum. 1. Thess. 5. v. 9.

76. Eben zu dem Ende hat er für uns sündige Menschen 1) eine Erlösung von der Sünde durch Christum veranstaltet; 2) uns zu unserer Heiligung den Beystand seines Geistes verheißen; und 3) wenn wir uns von ihm heiligen lassen, so will er uns zur wahren und dauerhaften Glückseligkeit führen.

Erster Abschnitt.

Gott hat für uns eine Erlösung von der Sünde durch Jesum veranstaltet.

77. Jesus, der eingeborne Sohn Gottes, war schon, ehe die Welt ward, bey dem Vater, und hatte bey ihm göttliche Herrlichkeit. Er heißt mit großem Nachdrucke in der heil. Schrift Gottes eingebohrner Sohn, sein einiger und geliebter Sohn, der also mit dem einigen wahren Gott in der allergenauesten Gemeinschaft stehet. Es wird ausdrücklich von ihm gesagt, daß er selbstständig, wie der Vater, sey (Joh. 5. v. 26), und daß er nicht zu der Natur und den erschaffenen Wesen gehöre (Joh. 1. v. 3); und da von dieser Selbstständigkeit alle andere göttliche Vollkommenheiten unzertrennlich sind, so wird ihm von

dem-

denselben bald die eine bald die andere zugeschrieben. Er wird **Gott**, wie der Vater genennet, für den Urheber göttlicher Werke, und eben der Ehre, die nur dem allerhöchsten Gott gebühret, würdig erklärt. Daher muß er wahrer Gott, wie der Vater, seyn.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott, und das Wort war Gott Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. — Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns voll Gnade und Wahrheit, und wir sahen seine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater. Joh. 1. v. 1. 2. 14. (Ebr. 1. v. 1 = 3.) Vater verherrliche mich mit der Herrlichkeit, die ich bey dir hatte, ehe der Welt Grund gelegt ward. Joh. 17. v. 5. Herr du weisest alle Dinge. Joh 21. v. 17. Der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohne gegeben. Auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vaterr nicht, der ihn gesandt hat. Joh. 5. v. 22. 23. (Phil. 2. v. 9. 10.)

78. Jesus Christus, der ganz eigentlich zur ewigen Gottheit gehört, kam nach dem gnädigen Willen seines Vaters zu der bestimmten Zeit in die Welt, und **ward ein Mensch** wie wir, nur ohne alle Sünde.

Da die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe. Gal. 4. v. 4. Das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Luc. 1. v. 35.

79. Vereiniget mit der Gottheit, war der Mensch Jesus nun im Stande, die Erlösung des menschlichen Geschlechts zu unternehmen, welche über die Kräfte einer Kreatur gieng. Als Gott konnte er, aus eigner Kraft, die Wunder wirken, welche die Wahrheit seiner Lehre außer Zweifel setzen. Als Gott kann er uns beschützen, einst richten und seelig machen.

Kann doch ein Bruder niemand erlösen, noch Gott jemand versöhnen. Denn es kostet zu viel, daß ers nicht mußte lassen anstehen ewiglich. Ps. 49. v. 8. 9.

An diesem Unterrichte der Bibel von der Person meines Erlösers will ich mich begnügen, da es hinreichend ist mich von der großen Liebe Gottes und der Vollgültigkeit meiner Erlösung zu überzeugen, und mich antreiben kann, Gott desto innbrünstiger zu verehren, da das Opfer, das er für mich dahin gegeben, so groß ist.

80. Der Sohn Gottes kam in die Welt der Erlöser der Menschen zu seyn, und sie sowohl von **Unwissenheit** und **schädlichen Irrthümern** in der **Religion**, als auch von dem **Dienste der Sünde** und ihren **unglücklichen Folgen**, selbst mit **Aufopferung seines Lebens**, zu befreyen.

Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Jesus Christus in die Welt kommen ist, die Sünder seelig zu machen. 1. Tim. 1. v. 15. Ich bin kommen in die Welt, ein Licht, daß, wer an mich glaubet, nicht in Finsterniß bleibe.

bleibe. Joh. 12. v. 46. Er hat sich selbst für uns gegeben, daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte uns ihm selbst zu einem eigenthümlichen Volk, das fleißig wäre in guten Werken. Tit. 2. v. 14. Des Menschen Sohn (der Niedrigste der Menschen) ist nicht kommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Erlösung für viele. Matth. 20. v. 28.

81. **Er kam also auch in die Welt, den Menschen zur richtigen Erkenntniß und Verehrung Gottes, zur Rechtschaffenheit und Tugend und der damit verbundenen Glückseligkeit zu helfen. — Denn eine jede Befreyung von einem Uebel ist immer auch Verhelfung zu dem entgegenstehenden Gut.**

Ich habe dich, Vater, verkläret; ich habe das Werk vollendet, das du mir anvertrauet hast — ich habe deinen Namen offenbaret (bekannt gemacht). Joh. 17. v. 4. 6. Ich bin dazu geboren und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit (Rechtschaffenheit) bezeugen soll. Joh. 18. v. 37. Christus ist uns gemacht von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung 1. Cor. 1. v. 30.

Wie groß ist die Liebe Gottes, der uns einen solchen Helfer unsrer Seligkeit gegeben hat! Und wie tief ist die Herablassung des Sohnes Gottes zu unserm Besten! Unsrer dankbarsten Verehrung ist er eben deshalb würdig.

82. Wegen dieses großen Geschäftes ward ihm der Name Jesus, der einen Helfer und Erretter bedeutet, beygelegt. Und weil Gott ihn

ihn dazu verordnet und gesandt hat, so heißt er Christus (Messias, Gesalbter); wie er denn auch eben darum der Mittler des N. T., der Herzog oder Führer zur Seeligkeit, der gute Hirte. u. s. w. genannt wird.

Du sollst seinen Namen Jesus heißen; denn er wird sein Volk seelig machen von ihren Sünden. Matth. 1. v. 21. Diese sind geschrieben, daß ihr glaubt, Jesus sey Christ. Joh. 20. v. 31.

83. Eben zu dem Ende trat Jesus im dreyßigsten Jahre seines Alters als ein von Gott gesandter Lehrer unter seinem Volke auf. Er gieng umher im jüdischen Lande, und belehrte seine Landsleute zu ihrem Heil bey jeder Gelegenheit und auf mancherley Weise. Er bekräftigte auch seine göttliche Sendung durch wohlthätige Wunder und durch Vorhersagung künftiger Begebenheiten, deren Erfolg seine Wahrhaftigkeit bestätigte.

Jesus gieng umher in alle Städte und Marktflecken, lehrete in ihren Schulen und predigte das Evangelium, und heilete allerley Seuche und Krankheit im Volk. Matth. 9. v. 35. Er ist umher gezogen, hat wohl gethan und gesund gemacht, die vom Teufel überwältigt waren. Gesch. 10. v. 38.

Wie viel habe ich auch an meinem Theile diesem nützlichen Leben Jesu zu danken? Seine der Welt hinterlassene Lehre ist auch für mich große Wohlthat.

84. Wie Jesus lehrte, so lebte er auch: denn er ließ sich von keiner Versuchung überwinden, sondern führte einen unsträflichen und vollkommen heiligen Wandel, und hinterließ darinn den Menschen ein nachahmungswürdiges Vorbild der Gottseligkeit und Tugend.

Er hat keine Sünde gethan; ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden. 1. Pet. 2. v. 22. Er ist versucht allenthalben, gleich wie wir, doch ohne Sünde. Ebr. 4. v. 15.

Ich will mich also mit dem Sinn und Verhalten meines Erlösers bekannt machen, und seinem Vorbild nachzufolgen, beflissen seyn.

85. Bey dem allen giengen die Absichten Jesu so wenig auf zeitliche Vortheile, daß er vielmehr auf alles, was die Menschen herrlich nennen Verzicht that, und sich willig den bittersten Leiden unterwarf, welche ihm der Menschen Sünden verursachten. Ja, er erniedrigte sich so gar bis zum Tode am Kreuze, wohin ihn der unverdiente Haß der Obersten seines Volks, doch nicht ohne Zulassung Gottes, brachte, und er trug diese vor der Welt schimpfliche und schmerzliche Todesart mit der standhaftesten Geduld.

Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt (göttlichem Ansehen) war, es nicht für einen Raub hielte (stolz darauf war) Gott gleich seyn, sondern äußerte sich selbst (entsagte dem großen Ansehen, mit dem er hätte leben können,) nahm

nahm Knechtsgestalt an sich, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst; und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze. Phil. 2. v. 5 = 8. Ob er wohl hätte können Freude haben, so erduldete er das Kreuz, und achtete der Schande nicht. Ebr. 12. v. 2. Nachdem Jesus aus bedachtem Rathe und Vorsehung Gottes ergeben war, habt ihr ihn durch die Hände der Ungerechten genommen, und ihn angeheftet und erwürget. Ges. 2. v. 23.

86. Jesus that das, um darinn den höhern Rath Gottes zu erfüllen, der auch bey der Zulassung des Todes Jesu auf Befreyung der Menschen von der Sünde und ihren unglückseligen Folgen gieng; daher Jesu Tod ein Opfer für die Sünde genannt wird. Jesus, der diesen Rath Gottes kannte, starb also für uns, nicht nur um uns die Verheißungen der göttlichen Gnade, in Vergebung der Sünden, zu bestätigen, sondern auch um uns dieselbe durch seinen stellvertretenden Tod zuwege zu bringen, und uns den kräftigsten Antrieb zur Heiligung zu verschaffen.

Jesus sprach: dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut (das durch meinen Tod bestätigt wird) welches für euch und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünde. Matth. 26. v. 28. Er hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns von aller Ungerechtigkeit erlösete. Tit. 2. v. 14. Er hat unsere Sünden selbst getragenr an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir de Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. 1. Pet. 2. v. 21 = 24. Christus hat einmal für

unsere Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, daß er uns zu Gott führete. 1. Pet. 3. v. 18 Wir sind Gott versöhnet durch den Tod seines Sohnes, da wir noch seine Feinde waren. Röm. 5. v. 10.

Wie heilsam ist für mich der Tod Jesu! Ich will ihn mir nun auch gehörig zu Nutze machen, damit er mir wirklich zum Heil gereiche. Er soll mir eine Reizung zur wahren Besserung seyn; so werde ich auch darauf die Beruhigung meines Gewissens und die Zuversicht gründen können: Gott vergiebt auch mir meine Sünden.

87. Jesus trat aber auch gar bald einen neuen und herrlichen Lebenszustand an. Denn er stand am dritten Tage nach seinem Tode wieder von den Todten auf, wie er es vorher verkündiget hatte. Und nachdem er noch vierzig Tage lang unter seinen Aposteln sich aufgehalten, um sie von der Wahrheit seiner Auferstehung, die sie verkündigen sollten, auf alle Weise zu überzeugen; so fuhr er vor ihren Augen gen Himmel, nicht bloß um daselbst von der Herrlichkeit Besitz zu nehmen, die ihm nach vollbrachten Leiden von Gott bestimmt war, sondern auch uns die Hofnung eines andern und bessern Lebens, die er so oft und so nachdrücklich in seinem Wandel auf Erden, gelehrt hatte, zu bestätigen.

Gott hat Jesum auferwecket von den Todten, und ihm die Herrlichkeit gegeben, daß ihr Glauben und Hofnung zu Gott haben mögtet. 1. Pet. 1. v. 21. Er zeigte sich seinen Aposteln nach seinem Leiden lebendig durch mancherley Erweisungen, und

ließ

ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reiche Gottes. — Und da er solches gesagt, ward er aufgehaben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf, vor ihren Augen weg. Gesch. 1. v. 4 = 9. Ich gehe hin in das Haus des Vaters, euch die Stätte zu bereiten. Und wiewohl ich hingehe, so will ich doch wiederkommen, und euch zu mir nehmen, daß ihr da seyd, wo ich bin. Joh. 14. v. 2. 3.

Wie trostvoll ist für mich dieser herrliche Ausgang des Lebens Jesu auf Erden. Er ist ein kräftiger Beweis der Wahrhaftigkeit Jesu, und der Zufriedenheit Gottes mit der Ausrichtung seines Geschäftes. Er ist aber auch ein leuchtendes Beyspiel, was für glückselige Folgen eine treue Gottergebenheit nach sich zieht. Er soll mir also auch eine beständige Ermunterung seyn, Jesu zu glauben und nachzufolgen.

88. Nun lebt er im Himmel zur Rechten Gottes; das ist, in göttlicher Majestät als Herr über alles, und auch in diesem herrlichen Zustande ist er für das Beste der Menschen aufs liebreichste besorgt.

Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und ihm einen Namen (Würde) gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen (vor der Majestät) Jesu sich beugen sollen, aller derer Knie die im Himmel, auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey zur Ehre Gottes des Vaters. Phil. 2. v. 9 = 11. Gott hat Jesum von den Todten auferweckt, und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was genannt mag werden, nicht allein

in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Und hat alle Dinge unter seine Füsse gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles. Eph. 1. v. 20 = 22. Er kann seelig machen immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar, und bittet für sie. Ebr. 7. v. 25.

89. Gleich nach seiner Auffart gen Himmel sammelte sich Jesus eine Gemeine aus Juden und Heyden, bloß durch die Predigt seines Evangelii, welche er seinen Aposteln aufgetragen hatte, und wozu er sie mit außerordentlichen Gaben ausrüstete. — Und wie er bisher für die Ausbreitung und Erhaltung seiner Lehre unter den Menschen und für das Beste seiner Verehrer gesorgt hat, so wird er es ferner thun, bis er vom Himmel wieder kommen wird, Lebendige und Todte zu richten.

Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Joh. 18. v. 36. Jesus sprach zu seinen Jüngern: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Kreatur (allen Menschen). — Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten, und der Herr wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. Marc. 16. v. 15. 20. Der Herr that hinzu täglich, die da seelig wurden, zu der Gemeine. Gesch. 2. v. 47. Auf diesen Felsen will ich meine Gemeine bauen, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen (sie soll ohngeachtet der gewaltsamsten Verfolgungen nicht aussterben). Matth. 16. v. 18. Meine Schaafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir. Und ich gebe ihnen das ewige Leben und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.

Joh. 10. v. 27. Er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Gesch. 10. v. 42. Matth 25. v. 31. 32.

90. Gott hat also gewiß sehr liebreich und gnädig dafür gesorgt, daß wir von der Sünde frey, gut und auf ewig glücklich werden können. Die dazu uns nöthigen Einsichten und Hofnungen hat er uns durch Jesum Christum verschaft, und uns eben damit einen so vorzüglichen Beweiß seiner Liebe und Vorsorge für unser Bestes gegeben, daß wir ihm und unserm Erlöser den innigsten Dank dafür schuldig sind.

Darum ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß er seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. 1. Joh. 4. v. 9. Gelobet sey Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Eph. 1. v. 3.

91. Dieser Dank erfordert es, daß wir von dieser Anstalt seiner Gnade einen rechten Gebrauch machen, und sie zu unserer Heiligung anwenden; und das müssen wir auch thun, wenn uns die Erlösung Jesu zu Gute kommen, und wirklich zu unserm Troste und zu unsrer Seeligkeit gereichen soll; wer um derselben willen in der Sünde verharret, den geht sie nicht an.

Wir ermahnen euch, als Gottes Mithelfer, daß ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfahet. 2. Cor. 6. v. 1 vergl. mit C. 5. v. 19=21. Denn so wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Er-

kenntniß der Wahrheit empfangen haben, so haben wir weiter kein ander Opfer mehr für die Sünde. Ebr. 10. v. 26.

92. Wenn wir aber auch das, was Jesus zu unserer Erlösung gethan, wirklich zu unserer Heiligung anwenden sollen, so müßen wir auch an Jesum glauben, das ist, ihn für unsern Erlöser erkennen, und ihm nach seinen Versicherungen so trauen, daß wir seinen Anweisungen folgen.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3. v. 16. Und da er ist vollendet, ist er worden allen denen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache der ewigen Seeligkeit. Ebr. 5. v. 9.

93. Eben darinn thun wir den Willen Gottes, und eben damit beweisen wir auch in der That, daß wir Jesum lieben, und seine uns bewiesene große Liebe mit dankbarem Herzen erkennen.

Das ist Gottes Werk (das was Gott von euch fodert) daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat. Joh. 6. v. 29. Wer meine Gebote hat, und hält sie; der ists, der mich liebet. Joh. 14. v. 21.

Ich will mir also auch dazu an meinem Theile im Glauben an Jesum seine Erlösung zu Nutze machen, daß ich dadurch ein gebesserter Mensch, werde, und mich als einem solchen in meinem ganzen Verhalten erweise. Auf diese Weise werde ich auch an dem Glücke Theil nehmen, dazu mich Gott durch diese Anstalt seiner Gnade führen will.

Zwey-

Zweyter Abschnitt.

Gott will uns zu unserer Heiligung den Beystand seines heiligen Geistes geben.

94. Wir haben zu der Heiligung, ohne welche wir nicht glücklich werden können, die beständige Hilfe Gottes nöthig; und daran will es uns Gott nicht fehlen lassen; denn er befördert das Gute gern. Mit seinem heiligen Geist will er uns dazu beystehen. — Dem Geiste, der nach der Schrift wahrer Gott ist, und ganz eigentlich zur einigen ewigen wahren Gottheit gehöret, weil von ihm sonst nicht gesagt werden könnte: daß er allein erkenne was in der unendlichen Gottheit ist; daß man auf seinen Namen (zu seiner Verehrung und Anbetung) getaufet werden soll; daß die Sünde des Ananias eine Sünde wider Gott gewesen sey. Dieser Geist ist uns von Jesu verheißen worden, wenn wir uns der von ihm angewiesenen Mittel, seine Hilfe zu erlangen, bedienen.

Gott ist es, der in euch wirket beyde das Wollen und das Vollbringen nach seiner Güte. Phil. 2. v. 13. So ihr die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten. Luc. 11. v. 13. Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. 1. Cor. 2. v. 10. Taufet sie auf den Namen des heiligen Geistes. Math. 28. v. 19. Anania, warum hat der Satan dein Herz erfüllet, daß du dem heiligen

 Geist

Geist lügest? — Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen. Gesch. 5. v. 3. 4. (Joh. 16. v. 13 - 15).

Wir glauben und bekennen nun zwar nach der Lehre Jesu in dem einigen göttlichen Wesen Vater, Sohn und heiligen Geist, welchen ein und eben dasselbe Wesen gemein ist; dabey aber bleiben wir dennoch bey der festgegründeten und unwidersprechlichen Grundwahrheit unbeweglich: es ist nur ein einiger Gott, der Herr ist über alles, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns zum ewigen Leben erschaffen, durch seinen Sohn theuer erlösen lassen, und durch den Geist der Gnaden uns heiligen, und zur ewigen Seeligkeit verhelfen will. Das um des Zeugnisses der Schrift willen demühig und gläubig bekennen, und Vater, Sohn und Geist, als den einigen wahren Gott, so, wie wir durch die Taufe dazu verpflichtet sind, verehren, das ist zur Seeligkeit genug, wenn uns auch bey unserm so eingeschränkten Verstande in Gott noch manches unbegreiflich bleibt. Welches uns nicht befremden darf, da wir auch Dinge, die in unsere Sinne fallen, und die wir daher nicht leugnen können, nicht begreifen.

95. Zu den uns angewiesenen Mitteln, den Beystand Gottes und seines Geistes zu erlangen, gehören vornehmlich die Lehren des göttlichen Worts und besonders des Evangelii Jesu; — Denn ohne Erkenntniß der Wahrheit kann der vernünftige Mensch nicht gebessert werden. — Und eben diese Lehren sind es, wodurch uns Gott erleuchtet, das ist, zur Erkenntniß dessen bringt, was uns zur Seeligkeit zu wissen nöthig ist; — wodurch er uns heiligt, das ist, zur

Liebe

Liebe und Uebung des Guten tüchtig macht; — wodurch er uns tröstet, das ist, in Bekümmernissen beruhigt und seelig macht.

Ihr seyd wiedergeboren (gebessert) nicht aus vergänglichen, sondern aus unvergänglichem Saamen, nemlich, aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibet. Das ist aber das Wort, welches unter euch verkündiget ist, (nemlich die Lehre Jesu) 1. Pet. 1. v. 23. 25. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Ps. 119. v. 50. Heiliger Vater, heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wahrheit ist die Wahrheit. Joh. 17. v. 17. Das ist mein Trost in meinem Elende; denn dein Wort erquicket mich. Ps. 119. v. 50. Das Evangelium von Christo ist eine Kraft Gottes seelig zu machen alle, die daran glauben. Röm. 1. v. 16.

96. Wir haben es also schon als väterlichen Beystand Gottes und seines Geistes zu unserer Heiligung anzusehen, daß er uns als ein Mittel dazu sein Wort verliehen hat; — daß er uns so manche Gelegenheit giebt, es zu unserm Heil zu gebrauchen; und auch zu solchem Gebrauch uns aufweckt, indem er uns in solche Umstände setzt, welche uns zur Aufmerksamkeit auf seine Wahrheit reizen, und die heilsame Erkenntniß derselben so, wie ihre Anwendung erleichtern.

Der Herr that ihr das Herz auf, daß sie darauf acht hatte, was von Paulo geredet ward. Gesch. 16. v. 14.

Das muß mich nun auch antreiben, mich eines rechtschaffenen Sinnes und Wandels zu befleißigen. Mein Fleiß, wenn er nur darinn redlich ist, ist nun gewiß nicht vergeblich.

97. Es ist aber auch Pflicht für uns, daß wir von dieser Hilfe Gottes zu unserer Heiligung einen treuen Gebrauch machen; — daß wir also auf die Belehrungen seines Wortes achten; — die Ueberzeugungen und Rührungen, die dadurch in uns gewirkt werden, nicht unterdrücken; sondern uns vielmehr dadurch zu den guten Entschließungen und Bestrebungen leiten lassen, dahin sie uns führen können und sollen.

Nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen seelig machen. Seyd aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Jac. 1. v. 21. 22. (Luc. 8. v. 11 = 15.) Da sie das höreten, giengs ihnen durchs Herz, und sprachen zu Petro und zu den andern Aposteln: ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Gesch. 2. v. 37. (Cap. 24. v. 24. 25).

98. Jeder gute Gedanke, Trieb und Vorsatz, der dem Worte Gottes gemäß ist, und durch dasselbe in unserer Seele gewirkt wird, ist mit Recht als Wirkung Gottes und seines Geistes anzusehen; und wenn die gehörig angewandt wird, so wird dadurch unser Gemüth des fernern Beystandes Gottes und seines Geistes theilhaftig, und zu der heiligen und guten Ge=

Gesinnung, zu dem Troste und zu der Seeligkeit kommen, dazu uns Gott durch seine Wahrheit führen will.

So sehet nun darauf, wie ihr zuhöret. Denn wer da hat (den empfangenen Unterricht gut anwendet), dem wird gegeben; wer aber nicht hat, von dem wird genommen, auch das er meynet zu haben. Luc. 8. v. 18.

99. Zu den Mitteln Gottes Beystand zur Heiligung zu erlangen, gehört auch die Anruffung Gottes um diesen Beystand, da wir unser Verlangen darnach Gott vortragen. — Denn Gott hilft denen zum Guten, die ihr Abhangen von seiner Hilfe auch darinn demüthig erkennen, und seine Hilfe dazu begehren.

Der himmlische Vater wird den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten. Luc 11. v. 13. Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. 1. Pet. 5. v. 5.

100. Wer demnach den Beystand des heiligen Geistes von Gott zu seiner Heiligung erlangen will, dem muß es nicht nur mit seiner Heiligung ein Ernst seyn; sondern er muß es auch erkennen, daß ihm Gottes Hilfe dazu nöthig ist. — Beydes wird ihn zu einem aufrichtigen Verlangen nach dieser Hilfe führen. — Wer aber nach dieser Hilfe aufrichtig verlangt, der wird Gott auch gewiß die Ehre geben, und ihn darum anruffen.

Schaffe in mir Gott ein rein (ein die Sünde verabscheuendes) Herz, und gieb mir einen gewißen (in der Gottesfurcht befestigten) Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht; und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hilfe, und dein freudiger (ein williger) Geist unterstütze mich. Ps. 51. v. 12-14. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

101. Wer aber auch mit dieser Anruffung Gottes um seinen Beystand, eine treue Beschäftigung mit den Lehren des göttlichen Worts, dadurch wir geheiligt werden, so wie es nothwendig ist, verbindet, den wird auch gewiß Gott dazu helfen, daß er ein heiliger und guter Mensch werde.

So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte Gott, der da giebt einfältiglich (ohne Unterschied), und rückts niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden. Jac. 1. v. 5. (Ezech. 36. v. 26. 27.). Ihr seyd geheiligt, ihr seyd gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes. 1. Cor. 6. v. 11.

So will ich denn auch an meinem Theile nicht meynen, als sey es unmöglich, oder zu schwer, ein guter Mensch zu werden. Ich will die von Gott mir angewiesenen Mittel der Heiligung gewissenhaft brauchen, und auf Gott hoffen, daß er ihren Gebrauch segnen werde.

Dritter Abschnitt.

Gott macht uns der wahren und dauerhaften Glückseligkeit theilhaftig, wenn wir uns von ihm heiligen lassen.

102. Wenn wir Gott folgen und nach seinem Willen gute und heilige Menschen werden, so macht er uns der wahren und dauerhaften Glückseligkeit, dazu er uns beruffen hat, theilhaftig, und zwar schon dem Anfange nach in diesem Leben, noch mehr aber und völlig in jenem Leben.

Welche er beruffen hat (die seinem Ruffe folgen), die macht er gerecht; und die er gerecht macht, macht er auch herrlich. Röm. 8. v. 30. Aus Gnaden seyd ihr seelig worden, durch den Glauben (der zur Heiligung führt), und dasselbe nicht aus euch; Gottes Gabe ist es. Eph. 2. v. 8. Die Gottseligkeit hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. 1. Tim. 4. v. 8.

I. Glückseligkeit dieses Lebens.

103 Gott will, daß wir schon hier auf Erden ein ruhiges und vergnügtes Leben führen sollen. Und dabey kommt es auf folgende zwey Stücke an; nehmlich 1) darauf, daß dem Menschen innerlich wohl sey, oder daß er eine ruhige Seele habe, die von peinlichen Gemüthsbewegungen frey ist; und ein fröhliches Gemüth, welches mit angenehmen Vorstellungen

gen sich unterhält, und das ist immer eine Hauptsache bey der menschlichen Glückseligkeit. — Sodann aber auch 2) darauf, daß es ihm äußerlich wohlgehe, und er von den äußern Gütern so viel habe und genieße, als ihm zu seines Lebens Unterhalt und Bequemlichkeit nöthig und dienlich ist.

Daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. 1. Tim. 2. v. 2. Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus gehet das Leben. Spr. 4. v. 23. Ein fröhliches Herz macht das Leben vergnügt, aber ein betrübter Muth vertrocknet das Gebeine. Spr. 17. v. 22. Wenn das Herz traurig ist, so hilft keine äußerliche Freude.

Wie thörigt ist es, sein Glück nur außer sich zu suchen! Vor dieser Thorheit will ich mich sorgfältig hüten.

104. Aber eben zu diesem Glücke kommen wir, wenn wir, so wie es Gott nach der Lehre Jesu haben will, gute und heilige Menschen werden. Wir gelangen dann gewiß zu einem ruhigen und vergnügten Leben schon in dieser Welt, und lernen es um so mehr führen, je ernstlicher wir uns unsere Heiligung angelegen seyn lassen.

Nehmet auf euch mein Joch (meine Lehre) und lernet von mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele, denn mein Joch ist sanft, und mein Last ist leicht. Matth. 11. v. 29. 30. Ich wandle fröhlich, denn ich suche deine Befehle. Ps. 119. v. 45.

105. Wir kommen dann zum **Frieden mit Gott**, das ist, zur Versicherung, daß wir bey ihm wohl stehen, und alles gute von ihm erwarten dürfen; ohne welche niemand in der Welt mit Grunde ruhig seyn kann; und können uns in Ansehung unserer Verschuldungen und Fehler der göttlichen **Vergebung** und in Ansehung unserer ganzen Zukunft der liebreichen **Vorsorge** Gottes für unser Bestes mit Zuversicht getrösten.

Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum; durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinn wir stehen und rühmen uns der Hofnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird. Röm. 5. v. 1. 2. Ich sende dich — daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Licht, von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfahen Vergebung der Sünden, und das Erbe samt allen denen, die geheiligt werden durch den Glauben an mich (Jesum). Gesch. 26. v. 18. Seelig ist der Mann, welchem Gott keine Sünde zurechnet. Röm. 4. v. 8. Gott aber der Hofnung, erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hofnung habt durch die Kraft des heiligen Geistes. Röm. 15. v. 17.

106. Wir kommen denn auch zu einem **reinen und guten Herzen**, das ist, zu einem Gemüthe, welches mit Abscheu am Bösen und Liebe zum Guten erfüllt ist; — welches sich **nicht von unordentlichen Neigungen und Begierden** beherrschen läßt; — dem es **Freude ist, recht zu thun**; — das den **Trost** eines

eines guten Gewissens genießet, und das geschickt ist, auch die äußern Güter des Lebens, Reichthum, Ehre, Ansehen 2c, ohne Schaden mit frohem Herzen zu gebrauchen.

Nun ihr seyd von der Sünde frey und Gottes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Röm. 6. v. 22. Es ist dem Gerechten eine Freude, zu thun, was recht ist. Spr 21. v. 15. Unser Trost ist der, daß wir ein gut Gewissen haben und fleißigen uns, einen guten Wandel zu führen bey allen. Ebr. 13. v. 18. Der Gerechte braucht seines Gutes zum Leben; aber der Gottlose braucht seines Einkommens zur Sünde. Spr. 10. v. 16.

107. Eben aus diesem Gemüthszustande, dahin unsere Heiligung uns führet, entspringt denn schon hier für uns innres Wohlseyn oder das Glück der Seele, welches so viel auf sich hat, welches jedem, der kein guter Mensch ist, fehlet, und dessen Mangel durch kein äußeres Glück ersetzt werden kann, wenn es auch noch so glänzend seyn sollte.

Großen Frieden haben, o Gott, die dein Gesetz lieben, und werden nicht straucheln (fallen) Ps. 119. v. 165. Die Gottlosen sind wie ein ungestümm Meer, das nicht stille seyn kann, dessen Wellen beständig Koth und Unflath auswerfen. Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht mein Gott. Jes. 57. v. 20. 21. Was hülfs dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele löse? Math. 16. v. 26.

108. Eben aus diesem Gemüthszustande entspringt denn auch schon hier für uns auf mehr als eine Weise äußerliches Wohlergehen. — Wir bleiben dann von dem mannichfaltigen äußern Ungemache frey, welches aus den Unordnungen der Sünde entstehet; — wir kommen zu den äußerlichen Vortheilen, welche die Liebe und Uebung des Guten gewähret; als da sind z. E. Gesundheit, die durch die Ruhe des Gemüths und die Mäßigkeit gefördert wird; hinlängliches Auskommen, dazu Fleiß und ordentliches Haushalten führet, und dgl. — Und Gott läßt es uns gewiß dabey nicht an den äußern Annehmlichkeiten und Gütern fehlen, welche er für uns gut findet.

Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit (nach einer dem Christenthume gemäßen Gesinnung und Aufführung), so wird euch das andere alles (wovon euer himmlischer Vater weis, daß ihr es bedürfet) zufallen, (als eine Zugabe oben drein gegeben werden). Matth 6. v. 33. Er hat gesagt: ich will dich nicht verlassen, noch versäumen. Ebr. 13. v 5. Die den Herrn suchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gute. Ps. 34. v. 11.

109. Allein, vollkommene Glückseligkeit findet in diesem Leben nicht statt, weil wir hier noch manchen Widerwärtigkeiten oder unangenehmen Erfahrungen ausgesetzt sind, welche die Ruhe und das Vergnügen des Lebens stören und unterbrechen; und davon

sind auch die guten Menschen hier nicht ganz frey. — Die Hinfälligkeit ihrer Natur, welche sie bey aller Vorsichtigkeit doch manchen Schmerzen und Krankheiten unterwirft; — ihr Aufenthalt unter bösen Menschen, die ihnen manche Plagen verursachen; — und die Vergänglichkeit der äußern Güter des Lebens, daran sie hie und da Verlust leiden; — das alles macht für sie auf Erden so manche Trübsal unvermeidlich. — Und da ihre Heiligkeit und Tugend hier noch unvollkommen ist, und sie auch noch von manchen Fehlern übereilet werden, so können sie auch hier nicht ohne väterliche Züchtigung Gottes bleiben.

Erlöse uns vom Uebel. Matth. 6. v. 13. Dieweil wir in der Hütten sind, sehnen wir uns, und sind beschweret. 2. Cor. 5. v 4.

Ich will mir also nie mit der falschen Hofnung schmeicheln, als würde ich in der Folge meines Lebens lauter angenehme Tage haben; sondern mich vielmehr im voraus darauf gefaßt machen, daß auch manches Widrige mir begegnen werde.

110. So sehr aber auch die Widerwärtigkeiten dieses Lebens die Ruhe und das Vergnügen desselben stöhren; so sind sie doch für den guten Menschen nicht ohne Nutzen. — Sie dienen ihm zur größern Werthschätzung und lebhaftern Empfindung des Angenehmen, das ihn Gott hier genießen läßt; — zur Gelegenheit und Aufmunterung, sich immermehr kennen zu lernen, immer besser zu werden, und sich

sich in so mancher Tugend zu üben; — und also auch zur Beförderung seiner künftigen größern Glückseligkeit.

Gott züchtiget uns zu unserm Nutz, daß wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung (Trübsal) aber, wenn sie da ist, dünkt uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn; darnach aber wird sie geben eine heilsame Frucht der Rechtschaffenheit, denen, die dadurch geübt werden. Ebr. 12. v. 11. 12. Seelig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens (die vollkommene Glückseligkeit) empfahen, die Gott verheißen hat, denen, die ihn lieben. Jac. 1. v. 12.

Ich will also auch Gott fürs Leiden danken lernen, und es zu meiner Besserung und Uebung im Guten anwenden.

III. Bey dem allen läßt es denn Gott auch den guten und heiligen Menschen in ihren Widerwärtigkeiten nicht an Trost fehlen; und den finden sie in der dreyfachen Ueberzeugung: — Gott hat die Trübsal nach meinen Kräften abgemessen, und hilft sie tragen; — er schickt sie zu meinem Besten, und läßt sie mir dazu auch gewiß dienen, wenn ich sie nach seiner Absicht zu meiner Besserung anwende, so daß sie mir einmal eine Ursache der Freuden werden wird; — er wird mich von allem Uebel erlösen, und mir zum Genusse einer vollkommenen Zufriedenheit helfen.

Gott hat uns gegeben einen ewigen Trost, und eine

eine gute Hofnung aus Gnaden. 2. Tess. 2. v. 16. Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen; sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen. 1. Cor. 10. v. 13. Eure Traurigkeit soll in Freude verkehrt werden. Joh. 16. v. 20. Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel und aushelfen zu seinem himmlischen Reich. 2. Tim. 4. v. 18.

Mit diesen Vorstellungen will ich mein Gemüth bey dem Gefühl der Unvollkommenheit dieses Lebens oft und ernstlich unterhalten, und eben damit es in Ruhe und Zufriedenheit wieder zu setzen suchen, wenn diese durch dieser Zeit Leiden gestört wird.

II. Glückseligkeit des zukünftigen Lebens.

a) Zukünftiger Lebenszustand überhaupt.

112. Die kurze Zeit, die wir hier zubringen, und die sich früher und schneller endigt, als wir es denken, ist nicht die einzige, welche wir überhaupt zu leben haben. Nach Gottes Anordnung wird auf diese Lebenszeit eine andere, ein unaufhörliches Leben folgen; welches aber mit dem gegenwärtigen in dem genauesten Zusammenhang stehet, und in welchem es dem Menschen so gehen wird, wie er hier durch sein Verhalten dazu den Grund geleget hat; — völlig gut, wenn er hier gut gesinnet war und handelte; — sehr übel aber, wenn er hier böse war und blieb.

Was ist euer Leben? Ein Dampf ist es, der eine kleine Zeit währet, darnach aber verschwindet er.

Jac.

Jac. 4. v. 14. Wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird. Math. 24. v. 42. Irret euch nicht; Gott läßt sich nicht spotten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben erndten; wer aber auf den Geist säet, der wird vom Geist das ewige Leben erndten. Darum lasset uns Gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir erndten ohne Aufhören. Gal. 6. v. 7 = 9.

Wie wichtig muß mir also meine hiesige Lebenszeit seyn, da sie die Vorbereitungszeit zu einem ewigen Zustand ist! Sie nun auch so anzuwenden, daß mirs ewig wohl gehen könne, ist wahre Weisheit, die ich zu lernen habe.

113. Diese große Erwartung eines zukünftigen Lebens, worauf sich die ganze Lehre Jesu bezieht, und worauf uns auch die Anlagen unserer Natur führen, wird noch durch die Betrachtung der allerhöchsten Gerechtigkeit Gottes bestätigt, der einem jeden nach seinen Werken geben und die unterschiedenen Folgen des unterschiedenen Verhaltens in dieser Welt einem jeden erfahren lassen muß. Da nun dies hienieden nicht völlig geschieht, und auch nicht geschehen kann, so muß ein anderes Leben nach diesem zu erwarten seyn, darinn ein jeder in die Lage gesetzt wird, die für ihn nach seinem bewiesenen Verhalten gehöret.

Es ist recht bey Gott, zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen; euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der Herr Jesus wird offenbaret werden vom Himmel. 2. Theß. 1. v. 6. 7. Pred. 3. v. 16. 17.

114. Dieser zukünftige Lebenszustand nimmt seinen Anfang mit unserm Tode, da die bisherige Verbindung zwischen Seele und Leib, und also auch mit der sichtbaren Welt aufhöret. — Der entseelte Leib gehet dann in die Verwesung, die abgeschiedene Seele aber dauert fort, bleibt sich ihrer bewußt, und tritt denjenigen neuen Lebenszuständ an, dazu sie sich hier geschickt gemacht hat. — Dieser Zustand der Seelen nach dem Tode wird für die Frommen erquickend, für die Bösen höchst beunruhigend seyn.

Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben; darnach aber das Gericht. Ebr. 9. v. 27. Der Staub muß wieder zur Erden kommen, wie er gewesen ist; und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. Pred. 12. v. 7. Wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Röm. 14. v. 8. Es war ein reicher Mann ꝛc. Luc. 16. v. 19.-31. Jesus sprach zu ihm: wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. — Jesus rief laut und sprach: Vater ich befehle meinen Geist in deine Hände. Luc. 23. v. 43.-46. (1. Cor. 5. v. 1.)

Um seelig zu sterben, will ich hier gut und gottselig leben. Nur für böse Menschen ist der Tod eine Strafe; rechtschaffenen ist er ein Gewinn.

115. Darauf wird aber auch zu seiner Zeit erfolgen die Auferstehung der Todten, da die abgeschiednen Seelen einen neuen Leib wieder bekommen werden, mit welchem sie auf ewig werden vereiniget werden. Dieser neue Leib

wird

wird zwar aus dem Stoff ihres hier gehabten Körpers gebaut werden, aber ganz anders als der jetzige beschaffen seyn. Er wird so eingerichtet seyn, wie er sich für ihren zukünftigen Zustand schicken wird. — Dies große Werk der Auferstehung wird Gott durch Jesum hinausführen; und diejenigen, welche diesen merkwürdigen Zeitpunkt noch erleben, werden eine Verwandlung ihres Körpers erfahren, um zu dem ewig daurenden Leben geschickt zu werden.

Ich habe die Hofnung zu Gott, daß zukünftig sey die Auferstehung der Todten, beyde der Gerechten und Ungerechten. Gesch. 24. v. 15. Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben (der gegenwärtige, sterbliche und hinfällige Leib kann so, wie er nun ist, nicht in das ewige Leben eingehen). 1. Cor 15. v. 50. Möchte jemand sagen: wie werden die Todten auferstehen? und mit welchem Leibe werden sie kommen? du Narr, was du säest, wird nicht lebendig, es sterbe denn rc. 1. Cor. 15. v. 35-53 Es kömmt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; und die da Gutes gethan haben, werden zum Leben auferstehen; die aber Uebels gethan haben, werden zur Verdammniß auferstehen. Joh. 5. v. 28. 29. (1. Theß. 4. v. 16. 17.).

116. Eben damit wird die feyerliche Haltung des Gerichts, die Scheidung der bösen und guten Menschen von einander, und die völlige Einführung in ihren künftigen Zustand verbunden seyn. — Gottes Urtheil über die Menschen und über ihr hier geführtes Leben,

wird dann offenbar und vollzogen werden. — Preis und Ehre wird alsdann den Frommen, — Schmach und Schande aber den Bösen zu Theil werden.

Gott hat einen Tag gesetzt, an welchem er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch einen Mann (Jesum) in welchem ers beschlossen hat, und jedermann vorhält den Glauben, nachdem er ihn hat von den Todten auferwecket. Gesch. 17. v. 13 Wir müssen alle offenbaret werden vor dem Richtstuhl Christi; auf daß ein jeglicher empfahe nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse. 2. Cor. 5. v. 10. An der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes wird Gott Preis und Ehre geben allen denen, die Gutes thun; Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst aber allen Seelen der Menschen, die Böses thun. Röm. 2. v. 5 - 10. (Matth. 25. v. 31 - 40).

Wie wichtig sind die Veränderungen, die auf mich warten. Eben in der Erwartung derselben will ich mich um so mehr befleißigen, recht gesinnt zu seyn und zu handeln, damit ich nicht einst vor dem zu Schanden werde, der mich und alle Welt richten wird.

117. Wohl uns alsdann, wenn wir hier gute Menschen geworden, und als solche unser Leben auf Erden geendigt haben! Dann sind wir sicher, nicht in den elenden Zustand zu kommen, der auf die Bösen in jener Welt wartet; deren Aufenthalt dann in der Hölle, dem Orte der Einschränkung und Qual seyn wird; und die da, nach dem Maaße ihrer Schuld, die verdienten Strafen ihrer Sünden leiden; die

dabey

daben von den peinlichen Vorwürfen ihres Gewissens, daß sie selbst an ihrem Elend Schuld sind; — von den vergeblichen Wünschen, ihrer Bestrafung zu entgehen; und von den unordentlichen Begierden, welche sie in jene Welt mitgenommen, und da doch nicht befriedigen können, eben so sehr werden gefoltert werden, als von dem äußern Elende, welches sie dann fühlen müssen.

Der Herr Jesus wird vom Himmel offenbaret werden, Rache zu geben, über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi. Welche werden Pein leiden. Das ewige Verderben von dem Angesicht des Herrn und seiner herrlichen Macht. 2. Thess. 1. v. 8. 9 Den unnützen Knecht werfet in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Matth. 25. v. 30. Gehet von mir ihr Verfluchten in das ewige Feuer, das bereitet ist den Teufeln und seinen Engeln. — Und sie werden in die ewige Pein gehen. Matth. 25. v. 41. 46. Und werdest in die Hölle geworfen, in das ewige Feuer, da ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht verlöscht. Mar. 6. v. 45. 46.

Wie äußerst thörigt würde ich handeln, wenn ich durch eine hier unterlassene Besserung mich zu solchem unglückseligen Zustand bereiten, und gleichsam verdammen wollte!

b) Glücklicher Zustand der Rechtschaffenen in jenem Leben.

118. Wenn wir hier gute Menschen werden, und als solche leben, so werden wir auch

zu dem unendlich erfreulichen Zustand kommen, der den Rechtschaffenen von Gott in jener Welt bereitet ist, deren Aufenthalt da im Himmel seyn wird, an dem erfreulichen Orte, wo Gott seine Herrlichkeit noch mehr, als auf Erden, offenbaret, wo auch Jesus Christus in seiner Majestät sichtbar ist, und wo es gewiß auch an äußern Gegenständen der Wonne und des Vergnügens nicht fehlen wird.

In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so würde ich es euch sagen. Aber ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich gleich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, so will ich doch wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin. Joh. 14. v. 2. 3. (Cap 17. v. 24).

119. Unsere ganze **Natur** wird da verherrlicht, das ist, zu größerer Vollkommenheit erhaben werden. Unsre Seele wird sich da in ihren Kräften zu empfinden, zu denken und zu wollen, erhöht finden, und mit einem bessern Leibe, als sie hier gehabt, vereinigt seyn. — Und in dieser verherrlichten Natur werden wir, von allem Uebel frey, nur das empfinden, denken, vornehmen und thun, was uns zum reinsten Vergnügen gereichen wird.

Welche würdig seyn werden, jene Welt zu erlangen, können hinfort nicht sterben; denn sie sind den Engeln Gottes gleich. Luc. 20. v. 35. 36. Unser Wandel (Vaterland) ist im Himmel, von dannen wir auch warten unsers Heilandes Jesu Christi des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird,

daß

daß er seinem verklärten Leibe ähnlich werde. Phil. 3. v. 20. 21. Dann werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne, in ihres Vaters Reich. Matth. 13. v. 43.

120. Eine reiche Quelle des Vergnügens wird uns da aus der Erhöhung unsrer Erkenntniß von Gott und seiner Regierung über uns entspringen. Denn da werden wir aus nähern Offenbarungen Gottes das heller von ihm und seinen Wegen mit uns einsehen lernen, was uns hier darinn noch dunkel blieb; und in neuen Erfahrungen seiner Güte, so wie in neuen Wahrnehmungen seiner herrlichen Werke, neuen Anlaß finden, unsre Erkenntniß Gottes zu erweitern, und ihn mit frohen Herzen anzubeten.

Seelig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Matth 5. v. 8. Unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das vollkommne, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug, wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, legte ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs stückweise, dann aber werde ichs erkennen, gleichwie ich erkannt bin. 1. Cor. 13. v. 9=12.

Die demnach zum Himmel kommen wollen, müssen schon hier ihre Lust darinn finden, daß sie Gott erkennen lernen, und dies Erkenntniß zu seiner Verehrung anwenden.

121. Die ganz reine und heilige Gemüthsbeschaffenheit, zu welcher wir uns dann werden erhöht finden, wird uns nicht nur stete Heiterkeit des Gemüths geben, sondern uns auch tüchtig machen, mit Vergnügen den Willen Gottes zu thun, und die neuen und höhern Geschäfte ungehindert abzuwarten, welche Gott da einem jeden anweisen wird.

Wenns erscheinen wird, was wir seyn werden, dann werden wir ihm (unserm Erlöser) gleich seyn. 1. Joh. 3. v. 2. Wir warten eines neuen Himmels, und einer neuen Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnet. 2. Pet. 3. v. 13. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Matth. 6. v. 10. Ey! du guter und getreuer Knecht; du bist über wenig getreu gewesen; ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude. Matth. 25. v. 21.

Die demnach zum Himmel kommen wollen, die müssen schon hier darinn ihre Lust finden, daß sie Gottes Willen thun, und auch in der Verwaltung ihres irdischen Berufes treu sind.

122. Auch zu dem angenehmsten Umgang werden wir da kommen; denn wir werden da in der Gesellschaft von lauter Rechtschaffenen seyn. Und wie viel Vergnügen wird uns da nicht zu Theil werden, wenn wir da nicht nur die wieder sehen werden, mit welchen wir hier in gottseliger Freundschaft vereinigt gewesen sind, sondern auch mit andern glückseligen Einwohnern des Himmels Bekanntschaft erlangen,

und zu unserm Erlöser, der uns als dann in seiner Herrlichkeit sichtbar seyn wird, freyen Zutritt haben werden! Dann werden wir auch die Freuden des gesellschaftlichen Lebens im vollen Maaße ungehindert genießen.

Ihr seyd kommen zu der Stadt des lebendigen Gottes, (das ist) zu dem himmlischen Jerusalem, und zu den vielen tausend Engeln, zu der Gemeine der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind, zu den Geistern der vollendeten Gerechten, und zu dem Mittler des N. T. Jesu Ebr. 12. v. 22. Wir wollen euch nicht verhalten von denen, die da schlafen, daß ihr nicht traurig seyd, wie jene, die keine Hofnung haben (sich wieder zu sehen). — Wir werden bey dem Herrn seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander. 1. Thess 4. v. 13-18. Die Liebe höret nimmer auf. 1. Cor. 13 v. 8.

Die also zum Himmel kommen wollen, müssen hier schon zur Liebe und Freundschaft ihr Herz gewöhnen.

123. In einem so erwünschten Zustande werden wir dann die Belohnungen oder erfreulichen Früchte unsers hier bewiesenen Fleißes in der Heiligung und Rechtschaffenheit genießen; — uns unsers auf Erden zurückgelegten Lebens mit Zufriedenheit und frohem Dank gegen Gott erinnern; — vor uns aber einen unaufhörlichen Zustand sehen, in welchem unser Wohlergehen immer steigen wird. — Und so werden wir dann das Ziel unserer Wünsche erreichen, und in völliger Sicherheit, vor aller Stöh-

rung

rung unsers Wohlseyns, es innerlich und äusserlich völlig gut haben; und also ganz und auf immer glücklich seyn.

Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernden ohne Aufhören Gal. 6. v. 9. Gelobet sey Gott, der Vater unsers Herrn Jesu, der uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hofnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten; zu einem unvergänglichen, unbefleckten (vollkommnen) und unverwelklichen Erbe (welches seinen Werth und seine Kraft zu vergnügen immer behält), das behalten wird im Himmel euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seeligkeit. 1. Pet. 1. v. 3 - 5.

Wie werth ist es meines ganzen Eifers, daß ich nach dem ewigen Leben strebe, damit ich es hier schon mit Zuversicht erwarten, und einst auch gewiß dazu kommen möge.

Zweytes Hauptstück.

Was wir thun müssen, um auf immer glücklich zu werden.

124. Wenn wir die Glückseligkeit, dazu wir aus Gottes Vorsorge kommen können, auch wirklich erlangen wollen, so müssen wir auch an unserer Seite das treulich beobachten, was Gott dazu von uns fodert. — Wir müssen also gut und rechtschaffen gesinnt werden, und solches mit unserm Verhalten beweisen. In dem ernstlichen Bestreben darnach besteht die Sorge für unsre Heiligung. — Und eben darinn besteht die Sorge für unsre wahre Glückseligkeit, welche uns über alles wichtig seyn muß. — Denn, nach Gottes Einrichtung, können wir bey keiner andern Gesinnung zu einem zufriedenen Leben, weder in dieser, noch in jener Welt, gelangen.

Schaffet, daß ihr seelig werdet mit Furcht und Zittern (mit aller Pünctlichkeit und Sorgfalt): denn Gott ist es, der in euch schaffet beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Phil. 1. v. 12. Wer leben will und gute Tage sehen, der wende sich vom Bösen und thue Gutes. 1. Pet. 3. v. 10. Jaget nach der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen. Ebr. 12. v. 14.

125. Eben zu einem solchen guten Sinn und Verhalten soll uns der Glaube an Jesum und

und sein Evangelium führen; und wenn er uns dahin nicht führt, so ist er kein wahrer Glaube, und so kann er uns nichts zu unsrer wahren Glückseligkeit helfen.

Gott machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, und reinigte ihre Herzen durch den Glauben. Gesch. 15 v. 9. Das Erbe sollen empfahen alle die, so geheiligt werden durch den Glauben an Christum. Gesch. 26. v. 18. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7. v. 21. Das ist der Wille Gottes eure Heiligung. 1. Thess. 4. v. 3.

126. Um gehörig für unsre Glückseligkeit sorgen zu können, haben wir alle Ursach, richtig erkennen zu lernen, 1) was zu einem guten Sinn und Verhalten gehört: und 2) wie wir zu solchem Sinn kommen, und dabey beharren.

Erster Abschnitt.

Was zu einem guten und rechtschaffenen Sinn und Wandel gehört.

127. Wenn unsre herrschende Neigung auf das gehet, was vor Gott recht ist, alsdann ist unsre Gesinnung gut und rechtschaffen.— Und ist diese gut, so wird es auch unser Verhalten, das ist, unser übriges Thun und Lassen

sen seyn. Denn unsre Gesinnung ist die Quelle, woraus unsre Handlungen fließen; die innerlichen sowohl, als die äußerlichen.

Setzet einen guten Baum, so wird die Frucht gut; oder setzet einen schlechten Baum, so wird die Frucht schlecht. Matth. 12. v. 33. (Cap. 7. v. 16. = 19).

128. Die Regel, wornach ein guter Sinn und Wandel einzurichten ist, sind die göttlichen Foderungen an uns; denn diese zeigen uns, was vor Gott recht ist. — Dahin gehöret auch das Exempel Christi, der in allen Stücken den Willen Gottes gethan hat.

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert. Mich 6. v. 8. Christus hat uns ein Fürbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; welcher keine Sünde gethan hat. 1. Pet 2. v. 21. 22.

129. Gott über alles — uns selbst auf eine wohlgeordnete Weise — und unsern Nächsten als uns selbst lieben: das gehört zum guten und rechtschaffenen Sinn und Wandel, ohne welchen wir nicht glücklich seyn können. Denn darinn kömmt das alles zusammen, was Gott von uns verlangt, und was vor ihm recht ist.

Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe. Dies ist das vornehmste und grösseste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: du sollst deinen

Nächsten lieben, als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hangt das ganze Gesetz und die Propheten. Matth 22. v. 37. = 40. Thue das, so wirst du leben. Cap. 10. v. 28.

I. Die Gott schuldige Liebe.

130. Ueber alles Gott lieben, das heißt, ihn als seinen Vater und Herrn mit Vergnügen hochachten und allen andern Dingen vorziehen. — Gott fodert von uns und es ist höchstbillig. Denn Gott ist nicht nur an sich selbst das beste und vollkommenste Wesen, sondern auch höchst gütig gegen uns gesinnt. Er hat uns unzählich viel Gutes gethan, und will es noch bis in Ewigkeit thun. — Die Sendung seines Sohnes in die Welt ist davon ein rührender Beweis.

Gott ist die Liebe. — Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebt. 1. Joh. 4. v. 16. 19. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß er seinen eingebohrnen Sohn in die Welt gesandt hat, daß wir durch ihn leben sollen. 1. Joh. 4. v. 9.

So viel wir demnach Beweise von Gottes Güte gegen uns haben, so viel Ermunterungen haben wir auch, ihn zu lieben.

131. In der Liebe zu Gott und deren Erweisung besteht die Religion oder Verehrung Gottes; die auch Frömmigkeit und Gottseligkeit genannt wird. Sie hat eigentlich ihren Sitz im Herzen, und heißt deshalben innerlich; — sie muß sich aber auch äußerlich durch Handlungen, die in die Sinne fallen, offen=

offenbaren. — Denn auch dazu haben wir von Gott das Vermögen empfangen, unsre Gesinnungen durch Worte und Thaten an den Tag zu legen.

Ihr seyd theuer erkauft; darum preiset Gott in eurem Geiste und mit eurem Leibe; welche sind Gottes. 1. Cor. 6. v. 20.

Der Verehrung Gottes hat sich kein Mensch zu schämen. Sie ist einem jeden vernünftigen Menschen höchst anständig.

132. Die Verehrung Gottes hat einen großen Einfluß in unsre Glückseligkeit. — Sie bewahrt uns vor Sünden, und ist uns der kräftigste Antrieb zum Guten. — Sie giebt uns ein ruhiges und freudiges Gemüth zu Gott; — und macht uns seines Wohlgefallens und seiner ewigen Segnungen theilhaftig.

Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze; und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. 1. Tim. 4. v. 8. Furcht ist nicht in der Liebe; sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein. 1. Joh. 4. v. 18. Wer mich ehret, den will ich auch ehren, spricht der Herr. 1. Sam. 2. v. 30.

133. Wenn wir Gott über alles lieben und ehren wollen, so müssen wir ihn in seiner Größe und Liebenswürdigkeit recht erkennen lernen; aber auch diese Erkenntniß bey jeder Gelegenheit in uns aufwecken, und zu dem Ende fleißig an Gott gedenken.

Ich habe dich zubereitet, daß du mein Knecht seyst; Israel, vergiß mein nicht. Jes. 44. v. 21. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich; und wenn ich erwache, so rede ich mit dir. Ps. 63. v. 7.

134. Die lebendige Erkenntniß der unendlichen Größe Gottes und das fleißige Andenken daran führen uns zur **Demuth vor Gott**, da wir unsre Niedrigkeit gegen ihn erkennen, und solches auch äußerlich an den Tag legen. — Eine Gesinnung, ohne welche wir weder Gott recht ehren, noch auch ihm gefallen können.

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert; nehmlich, Gottes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem Gott. Mich. 6. v. 8. Demüthiget euch vor Gott, so wird er euch erhöhen. Jac. 4. v. 10. Haltet fest an der Demuth; denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. 1. Pet. 5. v. 5. (Psal. 144. v. 3.)

135. Die lebendige Erkenntniß der höchsten Liebenswürdigkeit Gottes, und das fleißige Andenken an dieselbe führet uns zur **Freude an Gott**; da wir an ihm unser größtes Wohlgefallen haben, und uns glücklich schätzen, daß wir unter ihm stehen, und von ihm regiert werden.

Freuet euch in dem Herrn allewege; und abermal sage ich, freuet euch. Phil. 4. v 4. Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. Ps. 37. v. 4. Mein Geist freuet sich Gottes, meines Heylandes. Luc. 1. v. 47.

136.

136. Wer Gott liebt, der beweiset ihm auch gern jede Art der Hochachtung, die ihm gebühret, wohin Dankbarkeit, Gehorsam, Vertrauen und Gebet gehören; — Der befördert gern seine Verehrung bey andern, und wohnet auch gerne dem öffentlichen Gottesdienste bey.

Dankbarkeit gegen Gott.

137. Gott ist unser höchster Wohlthäter. — Was wir Gutes haben und genießen, das kommt von ihm; und zwar auf eine von uns ganz unverdiente Weise; es ist seine Wohlthat. — Es ist also höchstbillig, daß wir ihm dankbar sind, das ist, seine Wohlthaten mit gerührtem Herzen erkennen, und solches auch mit der That beweisen.

Alle gute und vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts. Jac. 1. v. 17. Seyd dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes an euch in Christo Jesu. 1. Thess. 5. v. 18.

138. Wir beweisen uns gegen Gott mit der That dankbar, wenn wir seine Wohlthaten recht, das ist, so anwenden, wie er es haben will. — Es ist das immer die Hauptsache bey der wahren Dankbarkeit gegen Gott, ohne welche alle gute Rührungen zur Erkenntlichkeit, und alle mündliche Bezeugungen derselben nur wenig auf sich haben.

Weisest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Busse leitet? Röm. 2. v. 4. Die böse und verkehrte Art fällt von ihm ab. — Dankest du also dem Herrn deinem Gott? 5. Mos. 32. 5. 6.

139. Eine wahre und thätige Dankbarkeit gegen Gott bringt uns selbst die größten Vortheile. — Das Gute, welches uns Gott erzeigt, wird uns durch die Empfindung, daß es seine Wohlthat ist, doppelt angenehm; — seine Wohlthaten werden uns dann erst recht nützlich, wenn wir sie nach seinem Willen gebrauchen; — und wir werden eben dadurch auch geschickt, immer mehr seine wohlthätige Güte an uns zu erfahren.

Es ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lobsingen deinem Namen, du Höchster. Ps. 92. v. 2. Wer da hat (das Empfangene gut anwendet,) dem wird gegeben werden, und wird die Fülle haben. Matth. 25. v. 29. (Ps. 50. v. 23.)

140. Um uns zur Dankbarkeit gegen Gott zu ermuntern, müssen wir uns fleißig an die Menge und Wichtigkeit der göttlichen Wohlthaten erinnern. — Aber auch immer dabey bedenken: wie unverdient sie sind; warum sie uns Gott erzeiget, und wie wir jede brauchen müssen, um sie recht zu gebrauchen?

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Guts gethan hat? Ps. 103. v. 2.

Gehorsam gegen Gott.

141. Gott ist unser höchster Oberherr und

Vater

Vater, auf dessen Gnade unsre ganze Wohlfahrt beruht. Er hat uns Regeln gegeben, wornach wir handeln müssen, wenn wir ihm gefallen und glücklich werden wollen. — Es gebühret uns also, daß wir ihm vor allen Dingen zu gefallen suchen, und eben deshalb auch ihm gern gehorchen, das heißt, alles dasjenige freudig zu thun uns befleißigen, was er haben will: — alles aber, was seinen Befehlen entgegen ist, sorgfältig meiden. — Eben damit beweisen wir vornemlich, daß wir ihn lieben, und er uns über alles werth ist.

Wir fleißigen uns, wir sind daheim, oder wallen, daß wir ihm wohlgefallen. 2. Cor. 5. v. 9. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. 1. Joh. 5. v. 3. Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen deß, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk.

142. Mit dem Gehorsam gegen Gott ist aufs genaueste verbunden, die **kindliche Ehrfurcht vor Gott**, da wir uns hüten, ihm mißfällig zu werden; und eben deshalb uns mit Vorsichtigkeit vor Sünden hüten, auch vor den geringsten; — und daß nicht nur alsdann, wenn wir von den Menschen gesehen werden, sondern auch alsdann, wenn uns kein Mensch sieht.

Sintemal ihr den zum Vater anruffet, der ohne Ansehn der Person richtet, nach eines jeglichen Werk; so führet euren Wandel, so lange ihr hie wallet, mit Furchten. 1. Pet. 1. v. 17. Wie sollt ich ein solch groß Uebel thun, und wider Gott sündigen? 1. Mos. 39. v. 9.

143. Der Gehorsam gegen Gott hängt mit unsrer Glückseligkeit genau zusammen. — Denn Gott fodert von uns nichts, als was recht, und uns nützlich ist. — Und überdies hat er diejenigen, die seinen Willen thun, aufs herrlichste zu belohnen verheißen. Je sorgfältiger wir also Gott gehorchen, desto mehr gewinnen wir zu unserm wahren Wohl.

Großen Frieden (Glückseligkeit) haben, die dein Gesetz lieben, und werden nicht straucheln. Ps. 119. v. 135. Spr. 14. v. 27. Jes. 48. v. 17. 18.

144. Um uns zum Gehorsam gegen Gott zu ermuntern, müssen wir uns fleißig an unsre Abhängigkeit von Gott und seine Gnade, — an die wohlthätige Beschaffenheit seine Gebote, — an den Zweck unsrer Erlösung durch Christum, — und an die glücklichen Folgen, welche die Folgsamkeit gegen Gott nach sich zieht, erinnern. — Und um besonders kindliche Ehrfurcht vor Gott in unserm Gemüth zu erhalten, müssen wir uns oft die Allgegenwart Gottes, und das große Elend, welches mit seinem Mißfallen verknüpfet ist, zu Gemüthe führen.

Ich habe den Herrn allzeit vor Augen; denn er ist mir zur Rechten (mit seinem Beystande gegenwärtig), darum werde ich wohl bleiben. Ps. 16. v. 8.

Vertrauen auf Gott.

145. Gott regieret alle unsre Schicksale; und er regiert sie aufs beste. Es ist also Pflicht

für uns, daß wir auf ihn, und zwar auf ihn allein, unser Vertrauen setzen, das ist in der rechten Ordnung und bey der genauen Erfüllung seines Willens, in allen Zufällen oder immer und beständig, das beste erwarten.

Alle eure Sorge werfet auf den Herrn; denn er sorget für euch. 1. Pet. 5. v. 7. Hoffet auf den Herrn allezeit, lieben Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus (traget ihm euer Anliegen vor); Gott ist unsre Zuversicht (sicherste Zuflucht.) Ps. 62. v. 9. (Spruch. 3. v. 5. 6.)

146. Daß wir auf Gott vertrauen, beweisen wir, wenn wir 1) seinen Anweisungen zur Beförderung unsrer Wohlfahrt folgen, und die Mittel, die er uns dazu anbietet, gehörig gebrauchen; — wenn wir 2) die Erfüllung seiner Verheißungen mit Geduld erwarten; — wenn wir 3) mit ihm in allen Stücken zufrieden sind, das heißt, so wie er alles füget und lenket, uns allezeit wohlgefallen lassen, weil wir es für unser wahres Wohlergehen am zuträglichsten halten.

Auf dein Wort, Herr, will ich das Netz auswerfen. Luc. 5. v. 5. Ich harre des Herrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort. Ps. 130. v. 5. Murret nicht, gleichwie jener etliche murreten, und wurden umgebracht durch den Verderber. 1. Cor. 10. v. 10.

147. Zu einem zuversichtlichen Vertrauen auf Gott gehört auch die Geduld in der Trübsal, da wir die unangenehmen Vorfälle dieses Lebens, die

die wir zwar empfinden dürfen, dennoch gelassen ertragen, — ohne wider Gott zu murren, und ohne an dem besten Ausgang derselben zu verzagen. Dadurch erleichtern wir uns nicht nur unsre Leiden, sondern wir werden dadurch auch geschickt, sie zu unsrer gründlichen Besserung anzuwenden.

Seyd geduldig in Trübsal. Röm. 12. v. 12. Lasset uns aufsehen auf Jesum, der das Kreuz erduldete. Ebr. 12. v. 2. Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er, u. s. w. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch Gott als Kindern. Denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget, u. s. w. Die Züchtigung des himmlischen Vaters geschiehet uns zu Nutz, daß wir seine Heiligung erlangen. Ebr. 12. v. 5—9.

148. Um Geduld beweisen zu können, müssen wir oft und ernstlich die Ueberzeugung in uns aufwecken; daß Gott die Trübsal uns zu unserm besten schickt; daß er sie nach unsern Kräften abmißt; — und daß er die Seinen, zu rechter Zeit, aufs herrlichste daraus erlöset. — Je mehr wir auch unsere Fehler demüthig erkennen, desto williger werden wir uns auch Gott darinn unterwerfen.

Gott züchtiget uns als Vater zu unserm Nutzen, daß wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn. Darnach aber wird sie eine heilsame Frucht der Gerechtigkeit geben denen,

die dadurch geübt sind. Ebr. 12. v. 10. 11. Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung solch ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen. 1. Cor. 10. v. 13. Wie murren doch die Leute im Leben also? Murre ein jeglicher wider seine Sünde. Klagl. 3. v. 39.

149. Durch ein festes Vertrauen auf Gott wird die Ruhe unsers Lebens ungemein befördert. Es befreyt uns von peinlichen Sorgen, dazu in diesem Leben so viel Anlaß ist, und giebt uns einen getrosten, heitern Muth, alle Beschwerlichkeiten unsers pflichtmäßigen Berufs, alle Trübsale dieses Lebens, und selbst den Tod glücklich zu überwinden. — Gott belohnt es auch mit den erfreulichsten Schickungen.

Werfet euer Vertrauen nicht weg; welches eine große Belohnung hat. Ebr. 10. v. 35. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen. Röm. 8. v. 28. Keiner wird zu Schanden, der dein, o Gott, harret. Ps. 25. v. 3. (Jer. 17. v. 7. 8.)

150. Das Vertrauen auf Gott wird bey uns befördert, durch eine oft erneuerte Ueberlegung der unendlichen Weisheit und Güte, womit Gott alles und auch uns regiert. — Durch fleißiges Andenken an die Wahrhaftigkeit seiner Versicherungen; und durch Aufmerksamkeit auf die Spuren seiner alles wohlmachenden Vorsehung, die sich in anderer und unserm eigenen Leben finden.

Gebet zu Gott.

151. Gott unser himmlischer Vater, von welchem allein alles Gute auf uns kommt, ist uns beständig nahe. Es ist also auch höchstbillig, daß wir bey allem, was wir Gutes erlangen, und was wir Gutes wünschen, unser Gemüth zu ihm richten und gern beten, das ist, ihm das vortragen, was wir verlangen und auf dem Herzen haben, — nicht, als ob er erst von uns erfahren müßte, was wir bedürfen, oder, als ob wir durch unser Gebet ihn erst zur Gütigkeit gegen uns bewegen dürften; — sondern um ihn auch dadurch als den Geber alles Guten zu ehren, — bey uns selbst die Ueberzeugung unsrer Abhängigkeit von ihm und seiner Güte immer lebhafter zu machen; — und uns zu einem vertraulichen Umgang mit ihm zu gewöhnen.

Der Herr ist nahe. Sorget nichts; sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Phil. 4. v. 5. 6. Lieben Leute, schüttet euer Herz vor Gott aus. Ps. 62. v. 9.

152. So mancherley die Empfindungen unsers Herzens sind; so mancherley sind auch die Arten des Gebets, wenn wir auf seinen Inhalt sehen. Die vornehmsten sind Lob Gottes und Danksagung, da wir ihm die Empfindungen unsers von seiner Größe und Güte gerührten Herzens vortragen; — und dann Bitten und Flehen, da wir ihm unser Verlan-

gen

gen nach irgend etwas Guten für uns und andere vortragen. — Eben dahin gehört auch die Beicht, da wir Gott unsre Reue über unsre Versündigungen und unser Verlangen nach seiner Gnade zur Vergebung und Besserung vortragen.

Ruffe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen. Ps. 50. v. 15. Gott, sey mir Sünder gnädig. Luc. 18. v. 13.

153. Sehen wir auf die Art des Vortrags beym Gebet, so kann derselbe bloß in Gedanken geschehen, und dann ist es ein innerliches oder Herzens-Gebet; — oder es kann auch mit ausgesprochnen Worten geschehen, und dann ist es ein äußerliches und mündliches Gebet; doch muß an demselben allemal das Herz Theil haben, sonst ist es kein Gebet.

Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr mein Hort und mein Erlöser. Ps. 19. v. 15.

154. So oft wir beten, muß es im Namen Jesu geschehen, das ist, nach seiner Anweisung und Vollmacht, die wir zum Gebet von ihm selbst empfangen haben, und im Vertrauen auf seine Versicherung; — und das sowohl in Ansehung unsrer Danksagungen, als in Absicht auf unsre Bitten. — Zu den Anweisungen Jesu in diesem Stück gehört auch das Muster des Gebets beym Matth. 6. v. 9-13 und beym Luc. 11. v. 2-4, das er uns gegeben hat, woraus wir so, wie aus seinen übrigen Vorschriften lernen können, sowohl was wir von Gott zu bitten, und wofür wir ihm

zu

zu danken haben, als auch mit welcher Gemüthsfassung dies geschehen müsse.

Alles, was ihr thut, mit Worten oder Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott dem Vater, durch ihn. Col. 3. v. 17. So ihr etwas bitten werdet den Vater in meinem Namen, so wird er es euch geben. Joh. 16. v. 23. Saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi. Ephes. 5. v. 20.

155. Wenn demnach unser Gebet rechter Art seyn soll, so muß es allemal solche Dinge betreffen, die wir nach Gottes Willen mit Recht begehren, und dafür wir ihm auch mit gutem Gewissen danken können; allemal aber auch aus einem aufrichtigen, demüthigen, und Gott kindlich mit Vertrauen und Gehorsam ehrenden Herzen fließen. Und dann wird es gewiß auch andächtig seyn, das heißt, wir werden dann wirklich unser Gemüth auf Gott und das, was wir beten, dabey richten. — Gott wird unsre Bitten auch erhören, das ist, unser Verlangen erfüllen, wenn es seinem Willen gemäß, uns nöthig und nützlich ist.

Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu Gott, daß so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns. 1. Joh. 5. v. 14. Ihr bittet und krieget nichts, darum, daß ihr übel bittet. Jac. 4. v. 3. Es soll geschehen, ehe sie ruffen, will ich antworten; und wenn sie noch reden, will ich hören. Jes. 65. v. 24.

156. Beten ist für uns ein sehr nützliches Geschäfte, wenn es auf die rechte Weise geschieht. — Es gehört mit zu der Ordnung, in welcher uns Gott alle zu unserm Wohl nöthigen Güter, besonders die geistlichen, mittheilen will. — Es gereichet nns aber auch an sich selbst zur Erweckung und Stärkung guter Gesinnungen, und zur Beförderung der Ruhe und Zufriedenheit unsers Gemüths; und wir werden dadurch auch immer mehr gewöhnt werden, uns nur das zu wünschen, was unsrer Wünsche werth ist.

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Luc. 11. v. 9. Wer Dank opfert, der preiset mich: und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes Ps. 50. v. 23. Lasset eure Bitte vor Gott kund werden; so wird der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, eure Herzen und Sinnen bewahren in Christo Jesu. Phil. 4. v. 6, 7.

157. Um uns zu einer fleißigen Uebung des Gebets zu erwecken, haben wir uns an unsre beständige Abhängigkeit von Gottes wohlthätiger Güte oft und lebhaft zu erinnern. Und es fehlt uns nie an Anlaß, diese seelige Pflicht zu üben, Täglich bedürfen wir der göttlichen Wohlthaten; täglich genießen wir sie. Täglich sind wir also auch schuldig, bittend und dankend unser Herz zu Gott zu erheben.

Betet ohne Unterlaß (oft und fleißig). 1. Theß. 5. v. 17. Luc. 18. v. 1. Haltet an am Gebet. Röm. 12. v. 12.

Beförderung der Ehre Gottes bey andern.

158. Alle Geschöpfe Gottes sind dazu da, daß sie den vernünftigen Kreaturen zum Anlaß und zur Erweckung dienen sollen, Gott zu verehren. Es ist also unsre Schuldigkeit, daß wir auch an unserm Theil unter unsern Nebenmenschen die Ehre Gottes zu befördern suchen. — Und dazu werden wir um soviel williger seyn, je aufrichtiger wir selbst Gott lieben und hochschätzen.

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes. Psal. 19. v. 1. Alle Lande sind seiner Ehre voll. Js. 6. v. 3. Ihr sollt verkündigen die Tugenden deß (alles ruhmwürdige Gottes), der euch beruffen hat, von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. 1 Pet. 2. v. 9.

159. Wir befördern Gottes Ehre, wenn wir etwas dazu beytragen, daß Gott auch von andern erkannt, und hochgeschätzt wird. — Und das kann geschehen, wenn wir ihnen dazu Gelegenheit verschaffen; — sie selbst anleiten und ermuntern, — und ihnen mit einem guten Exempel vorgehen.

Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen. Matth. 5. v. 16.

Abwartung des öffentlichen Gottesdienstes.

160. Gott ist der gemeinschaftliche Vater und Herr der Menschen, unter dessen Aufsicht sie

sie alle stehen, den sie alle zu ehren schuldig sind, und dazu sie auch alle einer feyerlichen Ermunterung bedürfen. — Es ist also höchstbillig, daß Menschen, die mit einander in einer gesellschaftlichen Verbindung leben, auch zu gewissen Orten, und dazu bestimmten Zeiten, in der Absicht zusammen kommen, um sich gemeinschaftlich zur Verehrung Gottes zu erwecken, und ihre Hochachtung vor ihm an den Tag zu legen. Eben in der gemeinschaftlichen und öffentlichen Verrichtung der Handlungen, die dazu dienen, besteht der öffentliche Gottesdienst; und dem müssen wir aus Liebe zu Gott, uns selbst, und andern, nach dem Exempel Christi, fleißig abwarten.

Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlungen, wie etliche pflegen; sondern uns untereinander ermahnen. Ebr. 10. v. 25.

161. Die Handlungen, die zum öffentlichen Gottesdienst gehören, sind Gebet und Gesang — die Predigt und Anhörung des göttlichen Worts — die Taufhandlung und Haltung des heil. Abendmahls; — wozu auch noch die Einsammlung und der Beytrag der Allmosen für Dürftige kommt.

Auf einem Sabbather, da die Jünger zusammenkamen, das Brod zu brechen (das Abendmahl zu genießen), predigte ihnen Paulus. Gesch. 20. v. 7.

162. Diejenigen Häuser, die zur Haltung des öffentlichen Gottesdienstes bestimmt sind,

pflegt man Gotteshäuser zu nennen; — nicht als wäre da Gott allein, oder mehr, als an irgend einem andern Orte gegenwärtig; — sondern weil sie dazu bestimmt und eingerichtet sind, daß daselbst der öffentliche Gottesdienst gehalten werden kann.

Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnet. Ps. 26. v. 8. (1. Kön. 8. v. 27.)

163. Unter den Zeiten, die zum öffentlichen Gottesdienst bestimmt sind, ist vor andern anzumerken der Sonntag, der erste Tag in der Woche, welcher anstatt des ehemaligen jüdischen Sabbaths, als der merkwürdigste Tag für die Christen, auch schon seit der Apostel Zeiten in der Christenheit allgemein gefeyert wird, weil Jesus an diesem Tage von den Todten auferstanden ist. — Er soll uns ein Tag der Feyer, und Erholung von unsern gewöhnlichen Berufsgeschäften seyn; um desto ruhiger und ungestörter uns mit dem Andenken an uns selbst, und an Gott zu beschäftigen, und dem öffentlichen Gottesdienst abzuwarten.

Gott segnete den siebenden Tag, und heiligte ihn: darum, daß er an demselben ruhte von allen seinen Werken, die er schuf und machte. 1. Mos. 2. v. 3. (2. Mos. 20. v. 8: 10.) Auf einem jeglichen Sabbather (an dem ersten Tage der Woche) lege bey sich selbst ein jeglicher unter euch, und sammle, was ihm gut dünkt. 1. Cor. 16. v. 2.

164. Wenn wir dem öffentlichen Gottesdienste

dienste gehörig abwarten wollen, so müssen wir auch, so oft wir dazu kommen, uns dazu vorbereiten, den eigentlichen Zweck desselben bedenken, ihn zu den unsrigen machen, und Gott anruffen, daß er uns dazu beystehe. — Wir müssen bey demselben an den Handlungen, die dazu gehören, mit Andacht Theil nehmen; — und auch nach demselben durch weiteres Nachdenken und Gebet, die guten Eindrücke, die wir davon erlangt haben, zu bewahren suchen.

Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehest; und komme, daß du hörest. Pred. 4. v. 17. Sehet darauf, wie ihr zuhöret. Luc. 8. v. 18. Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Luc. 11. v. 28.

II. Die uns schuldige Selbstliebe.

165. Sich selbst lieben heißt sich werthschätzen, und sein eignes Wohlergehen suchen. — Thun wir das so, wie es Gott haben will, so lieben wir uns selbst auf eine wohlgeordnete Weise. — Und das müssen wir thun, wenn wir gute und rechtschaffene Menschen seyn wollen; und zwar aus Liebe zu Gott, der uns glücklich haben will.

Wer sich selbst Schaden thut, den heißt man billig einen Erzbösewicht. Sprich. 24. v. 8.

166. Die gehörige Werthschätzung unsrer selbst muß auf Wahrheit gegründet seyn. Zu dem Ende müssen wir uns selbst recht erkennen

lernen; und das nicht nur in Ansehung unsrer Natur und des Zwecks, wozu wir von Gott bestimmt sind, sondern auch in Absicht auf unsre Gesinnung und unser Verhalten. — Die richtige Selbsterkenntniß aber führt uns zur Demuth gegen uns selbst, da wir nicht mehr von uns halten, als der Wahrheit gemäß ist, — mithin unsre Mängel und Unvollkommenheiten empfinden; — und uns des Guten, das an uns ist, nicht überheben.

Niemand halte weiter von sich, als sichs gebühret zu halten. Röm. 12. v. 3.

167. Daß wir uns selbst recht lieben, beweisen wir, wenn wir so, wie es Gott verlangt, für unsre Glückseligkeit sorgen; das ist, die dazu nöthigen Ueberlegungen anstellen, und die dazu dienlichen Mittel anwenden. — Denn Gott hat uns eben darum Trieb, Kräfte und Mittel, glücklich zu werden, gegeben, daß wir sie zur gehörigen Besorgung unsrer Wohlfahrt anwenden sollen. Und nur alsdann, wenn wir das auch wirklich thun, kann uns seine Fürsorge für unser wahres Bestes zu statten kommen.

Schaffet, daß ihr seelig werdet mit Furcht und Zittern (der pünktlichsten Sorgfalt). Phil. 2. v. 12. O daß du bedenken möchtest, zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden (Glückseligkeit) dienet. Luc. 19. v. 42.

168. Zu dieser Sorge gehört überhaupt 1) das Bestreben, weise und verständige Men-

Menschen zu werden, die das richtig einsehen und beurtheilen können, was zu unserm Wohlergehen dienet, und was uns daran hindert, damit wir jenes suchen, und dieses meiden mögen.

Ich bete, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde an allerley Erkenntniß und Erfahrung, (Beurtheilungskraft), daß ihr prüfen möget, was das beste sey. Phil. 1. v. 9. 10. (Eph. 1. v. 15. 17.)

169. Es gehört dazu aber auch 2) die Sorgfalt, daß wir gute und heilige Menschen werden, die von Herzen das Gute lieben und thun, das Böse aber hassen und meiden; weil ohne Heiligung niemand glücklich seyn kann.

Ein guter Mensch bringet gutes hervor aus seinem guten Schatz des Herzens; und ein böser Mensch bringt böses hervor aus seinem bösen Schatz. Matth. 12. v. 35. Wer leben (glückselig seyn) will, der wende sich vom bösen und thue gutes. 1. Pet. 3. 10. 11.

170. Da zu unsrer wahren Glückseligkeit sowohl inneres als äußeres Wohlergehen gehört, so müssen wir für beydes sorgen; doch muß unsre Hauptsorge auf unser inneres Wohlseyn oder auf das Glück der Seele gerichtet seyn.

Was hülfs dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele. Matth. 16. v. 26. (Matth. 6. v. 33.)

Sorge für unser inneres Wohlseyn.

171. Da nur dann uns innerlich wohl ist, wenn wir ein ruhiges und vergnügtes Gemüth haben, so haben wir auch dafür vor allen Dingen zu sorgen, daß wir zu einer solchen Gemüthsfassung kommen und darinn zunehmen mögen.

Nehmet auf euch mein Joch (meine Lehre) und lernet von mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Matth. 11, v. 29. Seyd allezeit frölich. 1. Theß. 5. v. 16.

172. Zu dem Ende müssen wir auch suchen im Glauben an Gott und seine Vorsehung unser Gemüth zu gründen; — im Frieden mit Gott zu stehen, und seiner Gnade immer gewisser zu werden trachten; — das Gute, welches uns Gott schon erzeigt hat, uns noch täglich erweißt, und noch erweisen will, uns fleißig zu Gemüthe führen — und uns in der Hofnung des ewigen Lebens befestigen.

Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet an Gott und glaubet an mich. Joh. 14. v. 1. Thut desto mehr Fleiß, euern Beruf und Erwählung vest zu machen. 2. Pet. 1. v. 10. Vergiß nicht, was dir der Herr Gutes gethan hat. Ps. 103. v. 2. Ergreife (suche zu erlangen) das ewige Leben, dazu du beruffen bist. 1. Tim. 6. v. 12.

173. Alle diese Ueberzeugungen müssen wir dann auch anwenden, uns zu einem heitern und frohen Gemüth zu erwecken, und damit unser Herz auch dann zu beruhigen, wenn

wir von peinlichen Sorgen oder Bekümmernissen angefochten werden, und die Widerwärtigkeiten dieses Lebens uns niederschlagen wollen.

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich, freuet euch. Phil. 4. v. 4. Seyd frölich in Hoffnung. Röm. 12. v. 12. Alle eure Sorgen werfet auf den Herrn; denn er sorget für euch. 1. Pet. 5. v. 7.

174. Weil aber auch zu einem ruhigen und vergnügten Gemüth nothwendig eine gute und rechtschaffene Gesinnung erfordert wird; so müssen wir nach einem reinen Herzen streben — über uns wachen, oder acht haben, daß kein sündlicher Gedanke und keine unrechte Begierde bey uns aufkomme; — uns selbst beherrschen, das ist, unsre Gedanken, Begierden und Leidenschaften in Ordnung halten lernen; — und in allen Fällen unsers Lebens ein gutes Gewissen zu haben und zu bewahren suchen.

Jaget nach der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen, Ebr. 12. v. 14. Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet; der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Matth. 26. v. 41. Lasset die Sünde nicht herrschen, in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Röm. 6. v. 12. Wer seines Muths Herr ist, ist besser, denn der Sädte gewinnet. Spr. 16. v. 32. Habt ein gut Gewissen. 1. Pet. 3. v. 16.

175. So erlaubt es uns ist, auch sinnliche Vergnügen zu suchen, und so sehr wir auch derselben zur Erheiterung unsers Gemüths, und

zur Erholung unsrer Kräfte bedürfen, so haben wir doch bey der Sorge für unser sinnliches Vergnügen dahin zu sehen, daß wir es nicht in sündlichen Dingen suchen; denn sonst folgt Reue und Unlust darauf gewiß; — daß wir aber auch die erlaubten Ergötzungen der Sinne nur mäßig genießen; denn sonst wird unser Gemüth dadurch vereitelt, und zu ernsthaften Beschäftigungen untüchtig gemacht; und das ist unserm innern Wohlseyn schädlich.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Ps. 34. v. 9. Enthaltet euch von fleischlichen (sinnlichen) Lüsten, welche wider die Seele streiten. 1. Pet. 2. v. 11. Fliehet die vergängliche Lust der Welt. 2. Pet. 1. v. 4. Die sich freuen, als freueten sie sich nicht. — Die dieser Welt brauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen; denn das Wesen dieser Welt (die ganze sichtbare Welt) vergehet. 1. Cor. 7. v. 30. 31.

176. Die gehörige Sorge für unser inneres Wohlseyn bringt unserm äußern Wohlergehen keinen Schaden, sondern befördert vielmehr dasselbe auf mehr als eine Art. — Sie macht uns männlich, sorgfältig und treu, — auch für unser äußeres Wohlseyn recht zu sorgen, so wie sie uns auch geschickt macht, von den äußern Gütern dieses Lebens so viel zu erlangen, als uns Gott davon zu Theil werden läßt, mit einem zufriedenen Herzen zu genießen.

Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. 1. Tim. 4. v. 8. (Matth. 6. v. 35.). Das wenige, das ein Gerechter hat, ist besser, als das große Gut der Gottlosen. Ps. 37. v. 16.

177. Es gehet uns äußerlich wohl, wenn wir gesund sind, und von den Gütern, die zur Erhaltung und Bequemlichkeit unsers zeitlichen Lebens dienen, so viel haben, als wir bedürfen, um ruhig und vergnügt in der Welt zu leben. — Auch dafür können und müssen wir sorgen, doch so, daß die Sorge für unser inneres Glück nicht darunter leide; sondern diese immer unsre vornehmste Sorge sey, und unser Streben nach äußerm Glück beständig leite.

Ich wünsche, daß dirs in allen Stücken wohlgehe und gesund seyst; wie es deiner Seele wohlgehet. 3. Joh. v. 2.

178. Die Grundlage zu unserm ganzen Wohlseyn in dieser Welt, ist unser zeitliches Leben, welches uns um so mehr werth seyn muß, da es uns von Gott zur Zubereitung zum ewigen Leben gegeben ist. — Wir sind also schuldig, für die Erhaltung desselben, so viel an uns ist, zu sorgen; und es uns weder eigenmächtig zu nehmen, noch auch muthwillig zu verkürzen, jedoch es auch gern zu lassen, wenn es Gott gebeut, und unser Beruff uns dazu auffordert.

Du sollst nicht tödten. 2. Mos. 20. v. 13. Herr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesagt hast Luc. 2. v 29. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat. Und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. 2. Joh 3. v. 16.

179. Unter allen Gütern, die zu unserm äußern Wohlseyn gehören, ist die Gesundheit

des

des Leibes das Edelste und Unschätzbarste. Wir müssen also unsre Gesundheit auf alle Weise zu erhalten suchen, — wenn sie verloren ist, wieder herzustellen bemühet seyn; — und in beyden Fällen uns der dazu dienlichen Mittel ordentlich bedienen.

Wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil (zu sündlichen Lüsten aufgelegt) werde. Röm. 13. v. 14. Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset, sondern er nährt es, und pflegt sein, gleichwie auch der Herr die Gemeine. Eph. 5. v. 29.

180. Wir sind also auch schuldig uns der **Mäßigkeit** im Genuß der Nahrungsmittel zu befleißigen; und vorsichtig zu seyn, daß wir uns durch die angenehme Empfindung, welche Gott mit ihrem Genuß verbunden hat, nicht zur **Schwelgerey** und **Trunkenheit** verleiten lassen, damit wir nicht unserm Körper und zugleich auch unsrer Seele schaden.

Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen. Luc. 21. v. 34. Saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folget. Eph. 5. v. 18.

181. Wenn wir von zeitlichen Gütern so viel haben und erwerben, als wir zu unserm Unterhalt bedürfen, so haben wir unser **hinlängliches Auskommen**; und das trägt zu unserm äußern Wohlseyn viel bey. — Wir sind also schuldig auch dafür zu sorgen; doch ohne Geiz oder Begierde reich werden zu wollen; und ohne **Ungerechtigkeit** oder Anwendung

dung unrechtmäßiger Mittel. — Eben deßhalben müssen wir auch arbeitsam seyn, das ist, unsere Kräfte zu etwas Nützlichem anwenden, und unsern äußern Berufsgeschäften gehörig abwarten; — mit unserm zeitlichen Vermögen gut haushalten, das ist, das Erworbene zu erhalten und es aufs nützlichste anzuwenden suchen; — und also die Verschwendung sowohl, als die Kargheit vorsichtig meiden.

Wenn wir Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen. Denn die da reich werden wollen fallen in Versuchung nnd Stricke, und viel thörigter und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels; welches hat etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viel Schmerzen. 1. Tim. 6. v. 9. 10 Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, damit er habe zu geben den Dürftigen. Eph. 4. v. 28. Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Joh. 6. v. 12. (1. Tim. 6. v. 17- 19.)

182. Zu unserm äußern Wohl gehört auch ein guter und ehrlicher Name, da wir von andern für gute und rechtschaffene Menschen gehalten werden. Wir sind also schuldig, dafür zu sorgen, daß wir ihn bey andern haben mögen. — Eben deswegen müssen wir uns auch dessen, was recht und löblich ist, befleißigen; auch allen bösen Schein meiden, das ist, alles, was unsre Rechtschaffenheit bey andern verdächtig machen kann; nie aber auch nach eitler Ehre geizen, oder unsern Werth in nichtigen Dingen, Rang und Titeln suchen,

noch der Menschen Achtung den Ruhm bey Gott vorziehen.

Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohllautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach. Phil. 4. v. 8. Meidet allen bösen Schein. 1. Theß. 5. v, 22. Lasset uns nicht eitler Ehre geizig seyn, uns untereinander zu entrüsten und zu hassen. Gal. 5. v. 26.

Erfordernisse zur gehörigen Sorge, sowohl für unser äußeres als inneres Wohlseyn.

183. Bey aller Sorge für unser Wohlergehen, das innre sowohl als das äußerliche, müssen wir klüglich handeln lernen; das ist, die rechten Mittel zur Erreichung unsrer Absichten wählen und anwenden; die guten Gelegenheiten oder die bequeme Zeit, darinn etwas mit Vortheil geschehen kann, wohl wahrnehmen und gebrauchen; es auch an unserm Fleiß oder gehörigen Anwendung unsrer Kräfte nicht fehlen lassen.

Sehet zu, daß ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen; und schicket euch in die Zeit, (kaufet die gelegene Zeit,) denn es ist böse Zeit. Röm. 12. v. 11.

184. Bey aller Sorge für unsre Wohlfahrt haben wir auch dahin zu sehen, daß wir uns selbst verleugnen, das ist, ein kleineres Gut, das wir gern hätten, fahren lassen, so bald es

uns an einem größern hindert; — und also auch ein geringeres Uebel gern übernehmen, sobald wir ein größeres dadurch verhüten können.

Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir. Matth 16. v. 24. Ihr habt den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet, als die ihr wisset, daß ihr bey euch selbst eine beßre und bleibende Habe im Himmel habt. Ebr. 10. v. 34.

185. Bey aller Sorge für unser Wohlergehen haben wir uns zu hüten, daß wir nicht dabey in Aengstlichkeit und peinliche Sorgen gerathen, die aus Mißtrauen gegen die göttliche Vorsehung entstehen, sondern vielmehr durch Vertrauen auf Gott und Gebet zu ihm davor unser Herz zu bewahren.

Hütet euch, das eure Herzen nicht beschweret werden mit Sorgen der Nahrung. Luc. 21. v. 34. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte — vor Gott kund werden. Phil. 4. v. 6.

186. So haben wir uns auch bey der Sorge für unser Wohlseyn vor allem Eigennutz und Selbstsucht zu hüten, da man nur auf sich und seinen eigenen Vortheil bedacht ist; — denn wir sind nicht bloß um unsertwillen in der Welt, sondern darzu da, daß wir unserm Nebenmenschen nützlich werden sollen. Denn eben darum hat Gott Gaben und Kräfte unter den Menschen auf eine unterschiedene Weise ausgetheilet, und dem einen gegeben, was er dem andern versagt hat.

Ein

Ein jeglicher sehe nicht auf das seine, sondern auf das, was des andern ist. Phil. 2. v. 4. Dienet einander ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherley Gnaden Gottes — auf daß Gott in allen Dingen gepreiset (verherrlicht) werde durch Jesum Christum. 1. Pet. 4. v. 10. 11.

III. Die andern Menschen schuldige Liebe.

1) Allgemeine Menschenliebe.

187. So unterschieden auch immer die Menschen von einander seyn mögen, so stehen sie doch alle miteinander in einer genauen Verbindung. Sie haben alle einerley Statur, woraus einerley Empfindungen, Schwachheiten und Bedürfnisse fließen; — einerley Ursprung, und einerley Hauptzweck, wozu sie von Gott bestimmt sind. — Ein jeglicher Mensch ist also unser Nächster, eine Person, die uns sehr nahe angeht; mehr als irgend ein anderes Geschöpf.

Gott hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlechte auf dem ganzen Erdboden wohnen sollen. Gesch. 17. v. 24. (Luc. 10. v. 29-38.)

188. Durch diese allgemeine Verbindung der Menschen aber wird der Unterschied, den ihr verschiedener Stand mit sich bringet, gar nicht aufgehoben. Manche sind um ihrer Geburt, um ihres Standes und Berufs, und noch

mehr um ihrer größern Verdienste willen höher und vornehmer, als wir, manche aber geringer, als wir, und manche sind unsers gleichen. Einem jeden muß man begegnen, wie es die christliche Klugheit, der Wohlstand und die Ordnung erfordert, so wird man ihm weder zu wenig noch zu viel Ehre und Achtung erweisen.

Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Röm. 12 v. 10. Thut Ehre jedermann; habt die Brüder lieb; fürchtet Gott; ehret den König. 1. Pet. 2. v. 17.

189. **Unsern Nächsten als uns selbst lieben,** das heißt, ihn als unsers Gleichen werthschätzen, und seine Wohlfahrt so gern befördern und sehen, wie unsre eigene. — Gott fodert das von uns, und die Beobachtung dieses Gebots hängt so genau mit der Liebe, die wir Gott schuldig sind, zusammen, daß niemand ein wahrer Verehrer Gottes seyn kann, der nicht auch zugleich ein wahrer Menschenfreund ist. — Und weil wir anderer Menschen Liebe und Wohlwollen nicht entbehren können; so ist nichts billiger, als daß wir auch gegen andere Liebe und Wohlwollen im Herzen hegen, und solches bey jeder Gelegenheit beweisen.

Gott hat uns geliebet und gesandt seinen Sohn, zur Versöhnung für unsre Sünden. Ihr Lieben, hat uns Gott also geliebet, so sollen wir uns auch unter einander lieben. 1. Joh. 4. v. 10. 11. So jemand spricht: ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den

er nicht siehet? Und dieses Gebot haben wir von ihm, daß wer Gott liebet, daß er auch seinen Bruder liebe. 1. Joh 4. v. 20. 21. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt. Joh. 13, v. 35. Wie ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, also thut ihnen gleich auch ihr. Luc. 6. v. 31.

190. Eine liebreiche und wohlwollende Gesinnung gegen unsere Nebenmenschen hat in unsre eigene Glückseligkeit einen großen **Einfluß.** Sie ist an sich selbst schon mit angenehmen Empfindungen der Seele verbunden; — sie erwirbt uns andrer Liebe und Zutrauen, welches uns zu unserm Wohlergehen in dieser Welt so nöthig ist; — sie macht uns zur Aufnahme in das himmlische Reich Gottes geschickt; — und setzt uns in den Stand, das Gute hier und dort zu erlangen, welches den liebreich gesinnten Menschen von Gott verheißen ist.

Ein gütiges Herz ist des Leibes Leben. Aber Neid ist Eiter in den Beinen Spr. 14. v. 30. Seyd vollkommen (gütig), tröstet euch, habt innerley Sinn, seyd friedsam, so wird Gott der Liebe und des Friedens mit euch seyn. 2 Cor. 13. v. 11. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Matth. 5. v. 7. (Cap. 25. v. 35 — 40.) Eben mit dem Maaße, da ihr mitmesset, wird man euch wieder messen. Luc. 6. v. 36.

191. Daß wir unsere Nebenmenschen als uns selbst lieben, das beweisen wir wenn wir 1. an ihren **Umständen herzlich Theil nehmen,** — über ihr Wohl uns freuen; und mit ihrer Noth

Mitlei-

Mitleiden haben. — 2. Wenn wir ihre Wohlfahrt auf alle Weise zu befördern suchen; — und also mit ihnen nicht nur aufrichtig und gerecht, sondern auch gütig umgehen, und ihnen gern dienen. — Gleichgültigkeit gegen andere, Neid und Mißgunst, ein schadenfrohes und hartes Herz, können demnach mit der wahren Liebe des Nächsten nicht bestehen.

Seyd fröhlich mit den Fröhlichen; und weinet mit den Weinenden. Röm. 12. v. 15. Lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und Wahrheit. 1. Joh. 3. v. 18. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit. Eph. 5. v. 9. (Jak. 3. v. 14=16).

192. Wir gehen aufrichtig mit andern um, wenn wir sie auf keinerley Weise zu hintergehen suchen; — und uns also auch der Wahrhaftigkeit befleißigen, das ist, so reden, wie wir es meynen. — Lügen, oder wissentlich Unwahrheit reden; falsch seyn und heucheln, sind Dinge, die nicht mit der Liebe bestehen können, und beydes in Gottes und der Menschen Augen verhaßt sind.

So leget nun von euch ab alle Bosheit, und allen Betrug und Heucheley. 1. Pet. 2. v. 1. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir untereinander Glieder sind. Eph 4. v. 25. Der Herr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen. Ps. 5. v. 7.

193. Der Wahrhaftigkeit müssen wir uns in-

insonderheit bey Eidschwüren befleißigen, da wir, unsre Versicherungen zu bestätigen, Gott zum Zeugen der Wahrheit, und zum Rächer der Unwahrheit derselben anrufen. — Einen falschen Eid und Meineid thun, ist die schändlichste Art des Betrugs, die weder mit der Menschenliebe, noch auch mit der Gott schuldigen Hochachtung bestehen kann; mit welcher auch alles unnütze und leichtsinnige Schwören, welches im gemeinen Leben so oft vorkömmt, streitet.

Die Menschen schwören bey einem größern, denn sie sind; und der Eid macht ein Ende alles Haders, dabey soll es feste bleiben unter ihnen. Ebr. 6. v. 16. (Matth. 5. v. 33-37)

194. Wir gehen mit unserm Nächsten gerecht um, wenn wir ihm das alles gern leisten, was ihm von Rechtswegen zukommt. — Ungerechtigkeit begehen, andere vorsetzlich beleidigen, oder ihnen das nicht leisten, was sie doch von Rechtswegen fodern und erwarten können, — das kann nicht mit der wahren Menschenliebe bestehen.

So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seyd; Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; — Ehre, dem die Ehre gebühret. — Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. Röm. 13. v. 7. 10. (Jac. 5. v. 4.)

195. Wir gehen mit unserm Nächsten

gü-

gütig um, wenn wir ihm gern dienen, das ist, so viel Gutes erzeigen, als wir nur können, beydes in Absicht auf die geistliche und leibliche Wohlfahrt. — Hiemit ist genau verbunden die **Barmherzigkeit**, da wir andrer Noth gern vermindern, erleichtern und aufheben.

Lieben Brüder werdet nicht verdrossen, Gutes zu thun. 2. Theß. 3. v. 13. Dienet einander, ein jeglicher, mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherley Gnade Gottes — auf daß Gott in allen Dingen gepreiset werde durch Jesum Christ. 1. Pet. 4. v. 10. 11. Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Luc. 6. v. 36.

Beförderung des innern Wohlseyns unsers Nächsten.

196. Die innere Wohlfahrt unsers Nächsten muß uns so theuer seyn, als die unsrige. — Aus dem Grunde müssen wir uns hüten, andern nicht anstößig zu werden, oder ein Aergerniß zu geben, das ist, sie an guten Gesinnungen zu hindern; weder durch ein böses Exempel, noch durch eigentliche Reizung und Aufmunterung zum Bösen.

Seyd lauter und unanstößig bis auf den Tag Jesu Christi. Phil. 1. v. 10. Wehe der Welt, der Aergerniß halben! Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt Matth. 18. v. 7. Lieber, verderbe den nicht mit deiner Speise, um welches willen Christus gestorben ist. Röm. 14. v. 15.

197. Wir sind vielmehr schuldig zu andrer geistlichen Wohlfahrt so viel beyzutragen, als wir nur können, und also auch erbaulich zu werden, — es sey durch ein gutes Exempel, oder durch eigentliche Anleitung und Ermunterung dazu, je nach dem uns der Umgang mit ihnen dazu Gelegenheit giebt. — Und eben hiezu, sind wir um so mehr verbunden, da die Hauptsache menschlicher Glückseligkeit auf das Wohlseyn der Seele ankommt.

Ermahnet euch untereinander, und bauet einer den andern. — Vermahnet die Ungezogenen, tröstet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen. 1. Thess. 5. v. 11. 14. So ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist, die ihr geistlich seyd. Gal. 6. v. 1. (Jac 5. v. 19. 20.)

Beförderung der äußern Wohlfahrt unsers Nächsten.

198. Auch die leibliche Wohlfahrt unsers Nächsten muß uns werth seyn; und eben deshalb müssen wir uns hüten, daß wir ihm daran keinen Schaden zufügen. — Wir müssen also andre nicht um ihre Gesundheit bringen, oder wohl gar tödten, das ist, sie ihres Lebens berauben. — Wir müssen nicht stehlen, das ist, andern von ihren zeitlichen Gütern etwas wider ihr Wissen und ihrn Willen entwenden. — Wir müssen niemand verkleinern, oder seinem guten Namen Abbruch thun; und also auch niemand verläumden, das ist, ihm fälschlich böses nachsagen.

Ich

Ich wünsche, daß dirs in allen Stücken wohlgehe und gesund seyest. 3. Joh. v. 2. Du sollst nicht tödten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugniß geben Röm. 13. v. 9. Niemand vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist Rächer darüber 1. Thess. 4. v. 6. Afterredet nicht untereinander. Jac. 4. v. 11.

199. Wir sind vielmehr schuldig, das äußerliche Wohlseyn unsers Nächsten auf alle Weise zu befördern, und was wir können, zur Erhaltnng seines zeitlichen Lebens beyzutragen. — Eben deshalb sind wir auch verbunden, mildthätig zu seyn, das ist, andern mit unserm Vermögen gern beyzustehen; und also auch den Dürftigen gern Allmosen zu geben.

Errette die, so man tödten will, und entzeuch dich nicht von denen, so man würgen will. Sprich. 24. v. 11. (Matth. 25. v. 16.) Wer dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu: wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm? 1. Joh. 3. v. 17. Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten. Spr. 19. v. 17.

200. Eben deswegen müssen wir auch friedfertig seyn, das ist, nicht nur für uns selbst mit andern in gutem Vernehmen zu stehen suchen; sondern es auch zwischen andern zu befördern bemühet seyn. — Denn sonst machen wir andern und uns selbst das Leben schwer.

Ists möglich, so viel an euch ist, habt mit allen Menschen Friede. Röm. 12. v. 18. Selig sind die

 Fried-

Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Matth. 5. v. 9. Wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böses Ding. Jac. 3. v. 16.

201. Um mit andern in Frieden zu leben, müssen wir uns hüten, sie zu beleidigen, vielmehr uns des **Nachgebens** und der **Gefälligkeit** gegen andre befleißigen, so weit es nur immer mit gutem Gewissen geschehen kann. — Wenn wir andre beleidiget haben sollten, so müssen wir uns **mit ihnen versöhnen**, das ist, ihnen unsre Reue darüber bezeugen, und sie um Vergebung bitten. — Wenn wir aber von andern beleidigt sind, uns nicht an ihnen rächen, oder böses mit bösem vergelten; sondern ihnen **vergeben**, das ist, ihnen Gutes gönnen, wünschen, und auch gern thun. — Wer geneigt ist, nicht leicht etwas als eine Beleidigung anzusehen, wirkliche Beleidigungen aber zu vergeben, der ist **sanftmüthig**. Und dieser Gemüthsart müssen wir uns befleißigen, wenn wir in Frieden mit andern leben, und ein ruhiges Leben unter fehlenden Menschen genießen wollen.

Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen. Phil. 4. v. 5. Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder und alsdann komme, und opfre deine Gabe. Matth. 5. v. 23. 24. Rächet euch selbst nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn: dür-

stet

set ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln (ihn schamroth machen, und so am empfindlichsten strafen). Röm. 12. v. 19. 20. Vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo. Eph. 4. v. 32 (Matth. 5. v. 44 = 47.) Seelig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen (ein ruhiges Leben führen) Matth. 5. v. 5.

202. In Absicht auf das andre Geschlecht haben wir, so wohl außer als auch in der Ehe, die Liebe zu demselben durch Ehrfurcht vor Gott zu regieren, damit sie nicht unordentlich werde; wir haben uns also im Umgang mit Personen desselben der Zucht und Sittsamkeit, so wie der Keuschheit zu befleißigen; und die so schädlichen und schandbaren Laster der Unzucht zu meiden.

Hurerey und Unreinigkeit lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet; auch schandbare Worte — welche euch nicht ziemen. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer oder Unreiner Erbe hat am Reich Gottes und Christi. Eph. 5. v. 3 = 5. (1. Mos. 39. v. 9.)

2) Besondere Liebe des Nächsten.

203. Die besondere Liebe des Nächsten erstreckt sich auf diejenigen, mit welchen wir vor andern Menschen näher verbunden sind. — Es giebt nehmlich außer der allgemeinen Verbindung, die unter allen Menschen, vermöge ihrer gemeinschaftlichen Natur ist, auch noch besondere gesellschaftliche Verbindungen, die

sich auf einen gewissen Zweck beziehen, und die kleiner oder größer sind, je nachdem sie aus wenigern oder mehrern Personen bestehen. — Man nennt sie auch Stände, Gemeinen, Zünfte u. s. w. und wir stehen entweder schon in dergleichen Verbindungen, oder können und sollen doch wenigstens, nach Gottes Absicht, noch darein kommen.

Reichet dar in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. 2. Pet. 1. v. 7. (1. Cor. 12. v. 24-26.)

204. Aus diesen besondern Verbindungen entstehen für diejenigen, die darinnen leben, gewisse Schuldigkeiten und Pflichten, welche sie so wohl um des gesellschaftlichen Besten, als auch um ihres eigenen Besten willen zu beobachten haben; so wie auch daraus besondere Rechte und Befugnisse entspringen, welche den Gliedern der Gesellschaft zustehen. — Diese Rechte andrer ungekränkt zu lassen; — diese Schuldigkeiten heilig zu beobachten, das erfordert das Beste der Gesellschaft, und die natürliche Billigkeit. — Und dazu muß uns auch die Liebe drs Nächsten antreiben.

So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seyd. — Die Liebe thut dem Nächsten nichts böses. Röm. 13. v. 7. 10.

205. Zu diesen besondern Verbindungen gehört auch der Ehestand, die Vereinigung zwischen zwoen Personen von beyderley Geschlecht, die Gott selbst gleich vom Anfang zur Fort-

pflan

pflanzung der Menschen und einer gemeinschaftlichen Hilfleistung geordnet hat. — Diejenigen, welche in solcher Verbindung stehen, heißen Ehegatten; und diese sind schuldig, außer den allgemeinen Liebespflichten, einander eheliche Liebe und Treue zu beweisen. Der Mann, der von Gott selbst zum Oberhaupt gesetzt worden ist, soll seine Ehegattinn allezeit vernünftig und liebreich regieren, und für ihre Erhaltung und Zufriedenheit nach Möglichkeit sorgen. Die Frau soll nach Gottes Anordnung eine Gehilfinn des Mannes seyn, ihn allezeit herzlich lieben und ehren, und durch fleißige und ordentliche Besorgung der Haushaltung erfreuen. Beyde aber sollen in wahrer Geisteseinigkeit stets miteinander verbunden leben.

Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey allen, und das Ehebette unbefleckt; die Hurer aber und Ehebrecher wird Gott richten. Ebr. 13. v. 4. Ein jeglicher habe lieb sein Weib, als sich selbst; das Weib aber ehre den Mann. Eph 5. v. 33.

206. Unter diesen Verbindungen ist die allernatürlichste diejenige, welche sich zwischen Eltern und Kindern befindet, welche darum besonders wichtig ist, weil die allgemeine Wohlfahrt auf der würdigen Erziehung der Kinder beruhet. Alle Eltern, und die derselben Stelle vertretten, sind also hoch verpflichtet, für die Erhaltung ihrer Kinder treulich zu sorgen, und sie vernünftig und christlich zu erziehen. Kinder hingegen sind schuldig, ihren Eltern Ehrerbietung, Gehorsam und Dankbarkeit zu erweisen,

so

so wie Geschwister allezeit friedlich und liebreich mit einander umgehen müssen, damit ihre eigene Glückseligkeit und die Freude ihrer Eltern nicht gestöret werden möge.

So jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen nicht versorget, der hat den Glauben verleugnet, und ist ärger als ein Heide. 1. Tim. 5. v. 8. Ihr Väter reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Furcht und Vermahnung zum Herrn. Eph. 6. v. 4. Züchtige deinen Sohn, weil Hofnung da ist, aber laß deine Seele nicht beweget werden, ihn zu tödten. Sprich. 19. v. 18. Ihr Kinder seyd gehorsam euern Eltern in dem Herrn: denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat; auf daß dirs wohlgehe und du lange lebest auf Erden. Eph. 6. v 1=3. Siehe, wie fein und lieblich ists, wenn Brüder eins sind. Ps. 133. v. 1.

207. Es giebt Menschen, die zur Erleichterung und Bequemlichkeit ihres häuslichen Lebens andere in ihren Sold nehmen, und wiederum solche, die zur Erhaltung und Erleichterung ihres zeitlichen Lebens in anderer Dienste tretten müssen, jedoch nur auf eine bestimmte Zeit, und unter gewissen Bedingungen. Die daraus entstehende Verbindung erfordert es, daß Herrschaften mit denen, die ihnen dienen, billig und menschlich umgehen, ihnen den Dienst erleichtern, den versprochenen Lohn willig reichen, und ihre Treue in ihrem Dienste erkennen. — Dienstboten aber müssen ihren Herrschaften ehrerbietig begegnen, ihnen ohne Widerrede in allen billigen Dingen freudig gehorsam seyn, und ihnen treu dienen.

Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt. Col. 4. v. 1. Ihr Knechte seyd gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren, nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfältigkeit des Herzens (mit aufrichtigem Herzen) und mit Gottesfurcht. Col. 3. v. 22. Den Knechten gebeut, daß sie ihren Herrn unterthänig und gehorsam seyn, in allen Dingen zu Gefallen thun, nicht widerbellen, nicht veruntreuen, sondern alle gute Treue erzeigen, auf daß sie die Lehre Gottes unsers Heylandes zieren in allen Stücken. Tit. 2. v. 9. 10. (1. Pet. 2. v. 18. 19).

208. Die Beförderung der äußerlichen Sicherheit und des äußerlichen Wohlstandes erfordert die Vereinigung mehrerer Personen und Familien zu diesem Zweck; und wenn dieser Zweck erreicht werden soll, so sind auch Personen nöthig, die Verstand, Ansehen und Gewalt haben, die dazu gehörigen Einrichtungen zu treffen, und darüber zu halten. Hierauf gründen sich die Verbindungen, die man weltliche Reiche oder gemeine Wesen zu nennen pflegt; wozu Obrigkeit und Unterthanen gehören.

209. So wie nun Obrigkeiten die Pflicht auf sich haben, für das Beste des gemeinen Wesens zu sorgen, ihre Unterthanen zu schützen, und als Väter zu regieren und Recht und Gerechtigkeit zu handhaben; so sind Unterthanen schuldig, ihre Obrigkeit zu ehren, ihren Gesetzen zu gehorchen, und die zur Erhaltung des Ganzen nöthigen Abgaben treulich zu entrichten, — dem gemeinen Wesen auf alle Weise, und besonders durch treue Abwartung ihres

ihres zeitlichen Berufs nützlich zu werden; — und jedem ihrer Mitbürger das gern zu erweisen, was ihm nach seinen Befugnissen zukommt.

Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott ꝛc. Röm. 13. v. 1-6. Fürchtet Gott und ehret den König. 1. Pet. 2. v. 17. Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist; und Gott, was Gottes ist. Math. 22. v. 21.

210. Von allen diesen besondern Pflichten ist anzumerken, daß eine gewissenhafte Beobachtung derselben einen großen Einfluß in das Glück und die Ruhe des gesellschaftlichen Lebens hat; — daß aber auch zu solcher Beobachtung die Religion, und die damit verbundene Menschenliebe die kräftigsten Antriebe giebt.

Zweyter Abschnitt.

Wie wir zu einem guten und rechtschaffenen Sinn und Verhalten kommen, und dabey bleiben.

211. Niemand ist schon von Natur gut und rechtschaffen gesinnt. — Wer es seyn soll, der muß es erst werden; und wer es geworden ist, hat dahin zu sehen, daß er es auch bleibe. — Beydes sich mit Ernst angelegen

gen seyn lassen, und die dazu dienlichen Mittel anwenden, das heißt für seine Heiligung oder Besserung sorgen.

Es sey denn, daß jemand von neuem geboren (ein wahrhaftig gebesserter Mensch) werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. — Was vom Fleisch (einem sinnlichen Menschen) geboren wird; das ist Fleisch (ein sinnlicher Mensch); und was vom Geist (durch das Evangelium) geboren wird, das ist Geist (geistlich gesinnet). Joh. 3. v. 6.

I. Wie wir zu einem guten Sinn und Verhalten kommen.

212. Gott ist zwar der Urheber unserer Heiligung; und wir würden nicht gut gesinnet werden, wenn er uns nicht dazu Kräfte, Mittel und Gelegenheiten verschafte. Aber eben deshalb ist es auch unsre Pflicht, daß wir von dieser seiner Vorsorge für unsre Besserung, als vernünftige Menschen einen treuen Gebrauch machen.

Heiliger Vater, heilige sie in deiner Wahrheit. Denn dein Wort ist die Wahrheit Joh 17. v. 17. Gott machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, und reinigte ihre Herzen durch den Glauben. Gesch 15. v. 9. Jaget nach der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen (seelig werden). Ebr. 12. v. 14.

213. Nur dann ist der Mensch recht und gut gesinnt, wenn die Lust am Guten in

seinem Gemüthe herrschet, das ist, so stark ist, daß sie alle andere Neigung überwieget. — Und ist erst die Gesinnung des Menschen gut, so wird es auch sein übriges Verhalten seyn.

Setzet einen guten Baum, so wird die Frucht gut seyn. Matth. 12. v. 33. Cap. 7. v. 18.

214. Um aber zu einem guten Sinn und Verhalten zu kommen, so müssen wir 1) aus der Lehre Jesu recht erkennen lernen, nicht nur, was vor Gott recht und unrecht ist, sondern auch wie liebenswürdig das Gute, und wie verabscheuungswürdig das Böse sey. — Denn ohne diese Einsicht können wir nicht Freunde und Thäter des Guten werden.

Werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sey des Herrn Wille. Eph. 5. v. 17.

215. Mit dieser Erkenntniß müssen wir 2) uns selbst zum ernstlichen Haß des Bösen so wie zur innigen Liebe des Guten ermuntern. — Denn ohne eigne Erweckung dazu wird kein Mensch rechtschaffen. — Und weil uns nichts kräftiger zum Guten antreiben und von Sünden abhalten kann, als innige Liebe zu Gott und unserm Erlöser, so müssen wir auch dahin sehen, daß damit unser Gemüth erfüllet sey.

Ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es noch heute heißt, daß nicht jemand unter euch verstockt wer=

werde, durch Betrug der Sünde. Ebr. 3. v. 13. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten. Joh. 14. v. 23.

216. Wir müssen 3) Gott um seine Gnade zu unserer Heiligung ernstlich anruffen; aber auch die Wirkungen seines Geistes durch die Wahrheit auf unser Herz und Gewissen gehörig anwenden.

Der Vater wird den heil. Geist geben, denen, die ihn bitten. Luc. 11. v. 13. Nehmet das Wort an mit Sanftmuth, welches in euch gepflanzet ist. Jac. 1. v. 21.

217. Da wir auch nicht ohne Neigung zum Bösen sind, so müssen wir, wenn wir gut gesinnt werden wollen, die uns eigne böse Lust, oder die Art des Bösen, dazu wir vor andern geneigt sind, erkennen, und unterdrücken lernen.

Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eignen Lust gereizt und gelockt wird. Jac. 1. v. 14. Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe. Röm. 6. v. 11.

218. Mit dieser Sorgfalt, gutgesinnet zu werden, kann der Mensch nicht früh genug den Anfang machen. Denn je länger sie ausgesetzt wird, desto länger entbehrt er der wahren Glückseligkeit; — desto stärker wird bey ihm die Neigung zum Bösen; — und desto schwerer wird seine Besserung. — Je früher er sie hingegen

anfängt, desto leichter wird sie ihm; — desto früher kommt er hier schon zu einem ruhigen und vergnügten Leben; — und desto grösser wird sein Glück in der künftigen Welt.

Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahre herzutretten, da du sagen wirst: sie gefallen mir nicht. Pred. 12. v. 1. Mit den bösen Menschen wirds je länger, je ärger. 2. Tim. 3. v. 13. Die mich (die Frömmigkeit) frühe suchen, die finden mich Spr. 8. v. 17.

219. Der Mensch kann es wissen, ob er gut oder böse gesinnet sey, wenn er nur über sich selbst darinn gehörig nachdenken, und sich darüber aufrichtig nach Gottes Wort prüfen will. — Diese Selbstprüfung, oder dies Nachdenken über sich selbst, und seine Gesinnung, ob sie gut oder böse sey? hat ein jeder fleißig, unter Anruffung Gottes um seinen Beystand, zu üben, damit er einsehen lerne, ob er schon rechtschaffen gesinnet worden sey? oder ob, und was ihm noch daran fehle?

Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd? prüfet euch selbst. 2. Cor. 13. v. 5. Erforsche mich, Gott, erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ichs meyne. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigen Wege. Ps. 139. v. 23. 24.

220. Gott läßt es uns an mancherley Gelegenheiten und Aufweckungen des Gewissens zum ernstlichen Nachdenken über uns selbst

selbst nicht fehlen. — Und wenn wir sie dazu treulich anwenden, wie es unsere Pflicht ist, und unser Bestes erfordert, so hilft er uns auch zu einer richtigen Selbsterkenntniß — in Ansehung unserer wirklichen Gesinnungen. — Das ist denn aber auch die Pflicht eines jeden, daß er sich durch diese Selbsterkenntniß auch zu dem Verhalten führen lasse, welches für ihn nach der Beschaffenheit seines bisherigen Gemüthszustandes gehört.

Heute, so ihr des Herrn Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht. Ebr. 3. v. 15 Lasset uns forschen und suchen unser Wesen, und uns zum Herrn bekehren. Klagl. 3. v. 40.

Exempel der guten Anwendung der Aufweckung zur Selbsterkenntniß siehe Gesch. 2. v. 37. Luc. 22. v. 61. 62. der Unterlassung derselben aber Gesch. 24. v. 25.

221. Jeder, der noch böse und verkehrt gesinnt ist, der hat alle Ursach, ernstlich zu bedenken, wie nöthig es ihm sey, daß er seinen Sinn ändere, und sich von der Sünde bekehre, oder aus einem bösen, Gott ungehorsamen Menschen, ein guter und Gott ergebner Mensch werde; damit er dem Elende entgehe, welches mit dem Mangel der Rechtschaffenheit verknüpft ist, Vergebung seiner Schuld vor Gott erlange, und auf den Weg der wahren Glückseligkeit komme. — Er hat aber auch Ursach, mit Ernst zu bedenken, wie er unter göttlichem Beystand noch ein guter und von Gott

begnadigter Mensch werden könne; und mit diesen Ueberlegungen sich zur wahren Sinnesänderung zu erwecken.

Thut Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden. Gesch. 3. v. 19. Ich sende dich unter die Heyden, aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Lichte, von der Gewalt des Satans zu Gott; zu empfahen Vergebung der Sünden und das Erbe samt denen, die geheiliget werden durch den Glauben an mich (nehmlich Jesum Christum). Gesch. 26. v. 18. (Siehe auch das Gleichniß vom verlornen Sohn). Luc. 15. v. 11 = = 24.

222. Eben in dieser Absicht hat er denn auch eines Theils die Schande, Strafbarkeit und Gefahr seiner bisherigen bösen Gesinnung, und der daraus geflossenen Sünden, wohl zu beherzigen, und sich damit zur Unzufriedenheit mit sich selbst, und zur aufrichtigen Bereuung seines Ungehorsams gegen Gott zu ermuntern. — Denn ohne solche reuige Empfindung findet keine Besserung statt. — Er hat aber auch andern Theils wohl zu überlegen, wie bereit Gott sey, nicht nur allen, die sich bessern, ihre Sünden zu vergeben, sondern auch allen, die sich bessern wollen, mit seinem Geiste dazu beyzustehen; und eben mit diesen Ueberlegungen sich zur Hofnung auf Gottes Gnade zu ermuntern. — Denn ohne solche Hofnung findet keine Rückkehr zum Gehorsam gegen Gott statt; ohne sie ist alle Reue über die Sünde fruchtloß.

Er-

Erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn deinen Gott gesündiget hast. Jer. 3. v. 12. Ihr Sünder, werdet elend und traget Leide; euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit. Demüthiget euch vor Gott, so wird er euch erhöhen. Jac. 4. v. 9. 10. Wie murren die Leute im Leben also? Murre ein jeglicher wider seine Sünde. Klagl. 3. v. 39. Thut Busse und glaubet an das Evangelium. Marc. 1. v. 15. Da schlug er in sich und sprach: Wie viel Taglöhner hat mein Vater, die Brod die Fülle haben, und ich verderbe vor Hunger. Luc. 15. v. 17.

223. Wo Reue über die Sünden aufrichtig, und Hofnung zur göttlichen Gnade dabey wirklich in der Seele ist, da wird der bis dahin böse gesinnt gewesene Mensch nicht nur den ernstlichen Entschluß der Besserung fassen, sondern ihn auch zu vollführen sich angelegen seyn lassen. — Er wird sich von Herzen vor **Gott demüthigen**, ihm seine Schuld und Strafbarkeit bekennen, ihn um seine Gnade zur Vergebung und Besserung anruffen, und sich ihm forthin zum Gehorsam ergeben. — Wer aber auch das thut, dem wird es Gott an seiner Gnade und Hilfe nicht fehlen lassen.

Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen. — Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Luc. 15. v. 18 : 20. So wir unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt, und reiniget uns von aller Untugend. 1. Joh. 1. v. 9. Da er aber noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater — und fiengen an frölich zu seyn. Luc. 15. v. 20 : : 24.

224. Das einzige sichere Kennzeichen einer wahren Bekehrung ist eine gebesserte Gesinnung, da der Mensch die Sünde, der er vorhin ergeben war, nun in allen ihren Arten von Herzen hasset und meidet; nicht vorsetzlich Unrecht thut, und immer besser zu werden beflissen ist. — Wer diese Gesinnung bey sich findet, der hat auch Recht, die Vergebung der Sünden, welche allen Bußfertigen verheißen ist, sich zuzueignen, und kann derselben gewiß seyn.

Wer von Gott gebohren ist, der thut nicht Sünde. 1. Joh. 3. v. 9. Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße. Luc. 3. v. 8. Nun ihr seyd von der Sünde frey und Gottes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet; das Ende aber das ewige Leben. Röm. 6. v. 22.

II. Wie wir bey einem guten Sinn und Verhalten bleiben.

225. Wer gut und rechtschaffen gesinnt geworden ist, der hat alle Ursach, sich darüber innigst zu freuen, weil darauf seine ganze Glückseligkeit beruht; und Gott dafür zu danken, der ihm dazu geholfen hat. — Er hat aber nun auch alle Ursach, allen Fleiß anzuwenden, daß er es bleibe. Denn auch ein guter und rechtschaffener Mensch kann sich nach und nach wieder so verschlimmern, daß er böse gesinnt wird.

Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht, und hat uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes. Col. 1. v. 12. 13. Sehet zu, lieben Brüder, daß nicht jemand unter euch ein arges und ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen Gott. Ebr. 3. v. 12.

226. Solche Verschlimmerung bleibt nicht aus, wenn der bereits gute Mensch stolz und sicher wird; wenn er nicht über sich wachet, oder auf die Gedanken und Regungen seines Gemüths Acht hat; und wenn er nicht immer besser zu werden suchet.

Wer sich lässet dünken, daß er stehe; mag wohl zu sehen, daß er nicht falle. 1. Cor. 10. v. 12. Wachet, stehet im Glauben, seyd männlich und seyd stark. 1. Cor. 16. v. 13.

227. Wenn wir demnach gut bleiben wollen, so müssen wir immer besser zu werden suchen, und nicht nur in Erkenntniß und Beurtheilung dessen, was recht oder unrecht ist, sondern auch in der Liebe zum Guten und Abscheu am Bösen zuzunehmen trachten; — und das nicht nur auf eine zeitlang, sondern bis ans Ende unsers Lebens.

Wir ermahnen euch in dem Herrn Jesu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollet wandeln und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet. 1. Thess. 4. v. 1. Seyd feste und unbeweglich und nehmet immer zu in dem Werk des

 Herrn,

Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn. 1. Cor. 15. v. 14. Verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Wille Gottes. Röm. 12. v. 2. (2. Cor. 7. v. 1. Col. 1. v. 9=11).

228. Zu dem Ende müssen wir 1) den **Umgang mit uns selbst und unserm Gewissen fortsetzen**, das ist, unsern Sinn und unser Verhalten oft und aufrichtig nach Jesu Lehre vor Gott prüfen, das heißt, untersuchen, ob und in wie ferne es gut sey; damit wir immer mehr das, was an uns zu bessern ist, einsehen mögen; — auf die Erinnerungen unsers Gewissens an unsre Fehler achten; — und selbst die kleinsten derselben aufrichtig vor Gott bereuen, und abzulegen bemühet seyn.

Ein jeglicher prüfe sein selbst Werk. Gal. 6. v. 4. Ich betrachte meine Wege, und kehre meine Füsse zu deinen Zeugnissen. Ps. 119. v. 59. Herr, wer kann merken, wie oft er fehle, verzeihe mir auch die verborgenen Fehle. Ps. 19. v. 13. Weil wir solche Verheißung haben, so lasset uns reinigen von aller Befleckung des Geistes und des Fleisches, und fortfahren mit unserer Heiligung in der Furcht Gottes. 2. Cor. 7. v. 1.

229. Wir müssen 2) die **gehörige Beschäftigung des Gemüths mit der göttlichen Wahrheit**, die das Mittel unserer Besserung ist, fortsetzen. — Wir müssen also auch oft die Lehren beherzigen, die uns zu dem, was recht ist, Anweisung und Ermunterung geben, und

und deshalb auch die Gelegenheit, die uns der öffentliche Gottesdienst dazu giebt, nicht versäumen. — Wir müssen uns aber auch diese Lehren zu unserer Ermunterung für uns selbst zu Nutze machen, und uns durch dieselben zu einem guten Sinn und Verhalten erwecken.

Seyd begierig nach der vernünftigen lautern Milch (der reinen, unverfälschten Lehre des Christenthums), als die jetzt gebohrnen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbe zunehmet. 1. Pet. 2. v. 2. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen, in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern; und singet dem Herrn in euren Herzen. Col. 3. v. 16.

230. Wir müssen 3) die **Uebung des Gebets** fortsetzen, und besonders Gott fleißig um seinen Beystand zum Wachsthum im Guten, und um seine Bewahrung vor demjenigen, was ihn hindern kann, anruffen.

Erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben (nehmet in allem guten zu) durch den heiligen Geist und betet. Jud. v. 20. Weise mir, Herr, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit. Erhalte mein Herz bey dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Ps. 86. v. 11.

231. Können wir 4) den **Umgang guter Menschen** genießen, so haben wir ihn mitzunehmen; — uns zu vertrauten Freunden nur solche zu wählen, die rechtschaffen sind; — uns aber vorsichtig vor dem vertraulichen Umgang

gang böser und lasterhafter Menschen zu hüten; weil wir sonst leicht dadurch verschlimmert werden können.

Ich halte mich zu denen, die dich fürchten, und deine Befehle halten. Ps. 119. v. 63. Lasset euch nicht verführen. Böse Geschwätze verderben gute Sitten. 1 Cor. 15. v. 33. Ich hasse die Versammlung der Boshaftigen, und sitze nicht bey den Gottlosen. Ps. 26. v. 5.

232. Wir müssen endlich auch 5) die gewissenhafte Uebung im Guten fortsetzen; denn dadurch erlangen wir immer mehr Fertigkeit, den Willen Gottes zu thun. — Wir müssen also die mannichfaltigen Gelegenheiten, die wir in unserm Leben haben, das Gute zu thun, so anwenden, daß wir es wirklich thun, — die Versuchungen zur Sünde, denen wir ausweichen können, klüglich fliehen; — denenjenigen innern und äußern Reitzungen zum Bösen aber, die wir nicht vermeiden können, ernstlich widerstehen, damit wir sie überwinden, und also auch die in uns aufsteigenden unrechten Gedanken und Begierden durch Erweckung guter und heiliger Gedanken unterdrücken.

Uebe dich selbst zur Gottseligkeit. 1. Tim. 4. v. 7. Ich übe mich zu haben ein unverletztes Gewissen allenthalben, beyde gegen Gott und die Menschen. Gesch. 24. v. 16. Wendet allen Fleiß an, und reichet dar in eurem Glauben Tugend. 2. Pet. 1. v. 5. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Matth. 26. v. 41. Welche Christum angehören, die kreuzigen ihr Fleisch, samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5. v. 24.

233.

233. Je sorgfältiger wir unsre Besserung fortsetzen, desto mehr nehmen wir so wohl an Rechtschaffenheit des Herzens und Wandels, als auch an innerlicher Zufriedenheit zu; desto gewisser aber können wir auch hoffen, daß Gott uns im Guten bis zum ewigen Leben bewahren, und wir unsern Lauf in dieser Welt seelig vollenden werden.

Der Herr ist treu, der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen. 2. Theß. 3. v. 3. Er wird euch fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seyd auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi; denn Gott ist treu, durch welchen ihr beruffen seyd, zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn. 1. Cor. 1. v. 8. 9.

Zuverläßigkeit der christlichen Lehre.

234. Wer den Anweisungen, welche uns die Lehre Jesu zur Glückseligkeit giebt, folgen soll, der muß sie für zuverläßig halten: denn Zweifel an der Richtigkeit einer Lehre schwächen immer den Trieb und Ernst, sich darnach zu richten. — Und eben darum haben wir auch alle Ursache, uns von ihrer Zuverläßigkeit zu überzeugen.

235. In dieser Absicht haben wir denn auch zu bemerken; worauf sich die Zuverläßigkeit der christlichen Lehre gründet; wozu sie uns verpflichtet; und woraus die Erkenntniß dieser zuverläßigen Lehre am reinsten und sichersten zu schöpfen ist.

I. Wor-

I. Worauf sich die Zuverläßigkeit der christlichen Lehre gründet.

236. Die Zuverläßigkeit der Lehre Jesu gründet sich darauf, daß sie von Gott kommt, und eine Offenbarung seines Willens an die Menschen ist. — Denn auf Belehrungen, die von Gott kommen, der wahrhaftig ist, können wir uns mit aller Sicherheit verlassen.

Jesus sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat. Joh. 7. v. 16. Wie mich mein Vater gelehret, so rede ich. Joh. 8. v. 28.

237. Gott, der sich den Menschen schon durch seine **Werke** in der **Natur**, das ist, in der geschaffenen Welt offenbaret, oder zu erkennen gegeben hat, kann sich auch noch auf eine andre Weise uns zu erkennen geben. — Und so wie wir andern unsere Willensmeynung durch andere eröfnen können, so kann das ohne Zweifel auch Gott thun. Er kann gewissen Personen seinen Willen bekannt machen, und sie mit Kräften ausrüsten, denselben in seinem Namen andern kund zu thun. — Dergleichen Personen, durch welche Gott andern seinen Willen wissen läßt, nennt man **Gesandte Gottes**.

238. Aus der Offenbarung Gottes in der Natur läßt sich zwar gewissermassen schon erkennen, was Gott mit den Menschen im Sinn habe, und was er von ihnen fodere. Allein des-

deshalben ist eine anderweitige Offenbarung seines Willens an die Menschen, durch ausdrücklich dazu bevollmächtigte Personen, nicht überflüßig. Sie dient uns, die Erkenntniß dessen, was uns Gott durch die Natur von seinem Willen lehrt, zu erleichtern, zu bestätigen, zu erweitern und eindrücklicher zu machen.

239. Die Menschen sind von je her einer solchen anderweitigen Offenbarung Gottes bedürftig gewesen; und Gott hat es ihnen daran auch nicht fehlen lassen. Er hat von Zeit zu Zeit Personen gesandt, welche die Menschen von seinem Willen unterrichten, und eben deswegen auch auf die aus der Natur zu erkennenden Lehren zur Glückseligkeit aufmerksam machen müssen.

240. Der vornehmste unter den Gesandten Gottes an die Menschen ist Jesus Christus, der Sohn Gottes, welcher theils in eigner Person, theils durch seine Apostel die Menschen von dem Willen Gottes zu ihrer Glückseligkeit unterrichtet hat.

Nachdem Gott vor Zeiten manchmal und auf mancherley Weise geredet hat durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Ebr. 1. v. 1. 2. Die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben; und sie habens angenommen und erkannt wahrhaftig, daß ich von dir ausgegangen bin; und glauben, daß du mich gesandt hast. Joh. 17. v. 8. Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Joh. 20. v. 21.

241. Jesus hatte es ausdrücklich und beständig von sich behauptet, daß er von Gott gesandt worden, die Menschen in seinem Namen zu ihrem Heil zu belehren; und es erweckt schon für die Richtigkeit seiner Aussage eine gute Vermuthung, — daß er dabey keine irdische Ehre und Vortheile gesucht, sondern sie vielmehr von sich abgelehnt hat; — daß er sich immer in seinem Betragen als einen Freund der Wahrheit und Tugend gezeigt hat; und daß er selbst den gewaltsamen Tod wegen dieses Bekenntnisses von sich zu erdulden nicht gescheuet hat.

Welcher unter euch kann mich einer Sünde überzeugen? — Ich suche nicht meine Ehre. Joh. 8. v. 46. 50.

242. Aber Jesus hat es nicht nur von sich gesagt, daß er ein Lehrer sey; von Gott gesandt; er hat es auch mit der That bewiesen. Es zeugen davon die Lehre, die er vorgetragen; die Weltbegebenheiten, die er vorher verkündiget, — und die außerordentlichen Thaten, die er verrichtet hat.

243. Jesus hat lauter solche Lehren vorgetragen, welche einer Offenbarung Gottes würdig sind. Seine Versicherungen und Anweisungen betreffen die wichtigste Angelegenheit der Menschen, ihr wahres und ewiges Glück. — Sie stimmen nicht nur mit sich selbst untereinander überein, sondern auch mit den Lehren einer gesun-

funden Vernunft; — sie bestätigen nicht nur das, was uns Gott schon durch die Natur zu unserm Besten lehret, sondern setzen es auch in ein helleres Licht, und führen uns viel weiter. Sie haben also die Kennzeichen ihres göttlichen Ursprungs bey sich; und wer sie mit einer aufrichtigen Wahrheitsliebe prüft, und ihnen gewissenhaft folgt, an dessen Verstand und Herzen rechtfertigen sie sich gewiß als Wahrheit, die von Gott kömmt.

So jemand will des Willen thun, der mich gesandt hat, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selber rede Joh. 7. v. 17.

244. Jesus hat gewisse Begebenheiten in der Welt vorher verkündiget, und zwar so genau, wie sie sich zutrugen, und zu einer Zeit, da zu ihrem Erfolg kein Anschein vorhanden war; als die Zerstörung Jerusalems, mit ihren besondern Umständen und Folgen; seinen Tod und die Art desselben; die Schicksale seiner Apostel und die Ausbreitung und Fortdauer seiner Lehre, und der darauf sich gründenden Gemeine. (Luc. 21. Cap. 19. v. 41 - 44. Matth. 16. v. 18.) — Er hat also auch dadurch mit der That bewiesen, daß er aus göttlicher Offenbarung zu den Menschen geredet. Denn dergleichen künftige Begebenheiten, als er vorher gesagt, kann niemand wissen, und vorher verkündigen, es sey ihm denn von Gott geoffenbaret, der allein weiß, was in der Zukunft geschehen wird. (Jes. 46. v. 9. 10.)

245. Jesus hat zur Beglaubigung seiner göttlichen Sendung auch außerordentliche Thaten oder Wunder gethan; das ist, solche Werke, welche die Kräfte der Natur übersteigen, und die niemand wirken kann, es sey denn Gott mit ihm. — Gott aber ist gewiß mit niemand, der seinen Namen mißbraucht, sich das Ansehen eines göttlichen Gesandten zu geben, da er es doch in der That nicht ist. Die von Jesu so häufig verrichteten Wunderwerke bestätigen also das, was er von sich selbst behauptet hat, nemlich, daß er von Gott komme, und daß seine Lehre göttliche Wahrheit sey.

Die Werke, die ich thue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir. Joh. 10. v. 25. Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott kommen; denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm. Joh. 3. v. 2.

246. Ueber das alles hat Gott die Zuverläßigkeit der Lehre Jesu durch die Auferweckung desselben von den Todten aufs nachdrücklichste bekräftiget; worauf sich Jesus selbst, als auf einen Beweis seiner göttlichen Sendung berufen, und welche als eine gewiß geschehene Sache von solchen Augenzeugen versichert ist, die allen Glauben verdienen; weil von ihnen erweislich ist, daß sie weder sich selbst in diesem Stück betrogen haben, noch andere haben betrügen wollen.

Jesus ist kräftiglich erwiesen ein Sohn Gottes, da er auferstanden ist von den Todten. Röm. 1. v. 4.

(Matth. 12. v. 39. 40.) Den Fürsten des Lebens (Urheber aller Glückseligkeit) habt ihr getödtet. Den hat Gott auferwecket von den Todten; des sind wir Zeugen. Gesch. 3. v. 15.

II. Wozu die Zuverläßigkeit der christlichen Lehre uns verpflichtet.

247. Die Zuverläßigkeit der christlichen Lehre verpflichtet uns, daß wir an dieselbe glauben, und sie auch vor der Welt bekennen.

248 An die Lehre Jesu glauben, heißt, ihre Versicherungen für wahr halten, sich dieselben mit Zuversicht zueignen, und ihren Anweisungen folgen. — Wir sind das zu thun schuldig, weil diese Lehre Wahrheit ist, die von Gott kommt, und uns zu unserm Besten bekannt gemacht ist.

Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur (allen Menschen). Wer da glaubet und getauft wird, der wird seelig werden. Wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden. Marc. 16. v. 16. So ich euch die Wahrheit sage, warum glaubet ihr nicht (gebt ihr nicht Beyfall)? Joh 8. v. 46. Wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Joh. 5. v. 24.

249. Die Lehre Jesu bekennen, heißt, vor andern bezeugen, daß man dieselbe für wahr halte; welches sowohl mit Worten, als auch mit dazu dienenden Handlungen geschehen kann

kann und soll. — Denn des Bekenntnisses Jesu und seiner Lehre darf sich niemand schämen.

Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da seelig macht alle, die daran glauben. Röm. 1. v. 16. Wer sich mein und meiner Worte schämet, des wird sich des Menschensohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit. Luc. 9. v. 26.

250. Wer die Lehre Jesu bekennt, heißt ein Christ; aber nur derjenige, der an diese Lehre auch wirklich glaubt, ist ein wahrer Christ. — Alle Christen zusammengenommen machen die christliche Kirche aus; welche auch die Gemeine des Herrn, und der Leib Christi heißt, weil er ihr Haupt ist, von dem sie regiert werden.

Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Math. 7. v. 21. — Der Herr that täglich hinzu, die da seelig wurden, zu der Gemeine. Gesch. 2. v. 47.

251. Die Glieder der christlichen Kirche sind entweder Lehrer, welche die Lehre Jesu verkündigen sollen; oder Zuhörer, welche durch den Vortrag dieser Lehre im Christenthum gefördert werden sollen. — Zwischen beyden ist ein genaue Verbindung, die sie zu gegenseitiger Liebe und Achtung untereinander verpflichtet.

Er hat etliche gesetzt zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und

und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts (zur neuen Religionsverfassung) dadurch der Leib Christi erbauet werde. Eph. 4. v. 11. 12. Erkennet die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem Herrn, und euch vermahnen. Habt sie desto lieber um ihres Werks willen, und seyd friedsam mit ihnen. 1. Thess. 5. v. 12. 13.

252. Diejenigen Handlungen, wodurch wir unter andern beweisen, daß wir Glieder der christlichen Kirche sind, sind die sogenannten Sacramente, die heil. Taufe und das heil. Abendmahl. Beyde sind sichtbare Zeichen der göttlichen Begnadigung. Denn sie beruhen nicht so, wie die Beicht und andere Kirchengebräuche auf einer blos menschlichen Anordnung, sondern auf Jesu ausdrücklichen Befehl und gnädige Verheißung. Und wie sie eben aus dem Grunde wirklich einen überausgroßen Nutzen haben, so verdienen sie auch deshalb die größte Hochachtung. Der blos äußerliche Gebrauch derselben kann uns zwar nichts nützen, so wenig uns die Beraubung derselben verdammen kann. Ihre muthwillige Verachtung aber ist unverantwortlich; weil wir Jesu unserm Herrn in allen Stücken festes Vertrauen, und eine treue Folgsamkeit schuldig sind.

253. Diejenigen, die Christen werden wollen, die sollen, nach der Verordnung Jesu, auf den Namen, das ist, zur Verehrung des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes getauft, oder reichlich mit Wasser benetzt werden.

Jesus sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret (machet zu Bekennern des Evangelii) alle Völker, und taufet sie auf den Namen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes. Und siehe! ich bin bey euch alle Tag bis an der Welt Ende. Matth. 28. v. 18-20.

254. Durch die heil. Taufe werden wir demnach in die christliche Kirche aufgenommen, und zum Glauben und Bekenntniß der Lehre Jesu feyerlich eingeweyhet. — Wir erlangen dadurch ein Recht an allen den Christen von Gott verheißenen Wohlthaten; die Befreyung von der Sünde, die Kindschaft Gottes, und die gewisse Hofnung des ewigen Lebens. Wir verbinden uns aber auch dagegen, allen Sünden zu entsagen, als Christen zu leben, und uns eines guten und rechtschaffenen Sinnes und Verhaltens zu befleißigen.

Wir sind durch einen Geist alle zu Einem Leibe getauft. 1. Cor. 12. v. 13. Die Taufe ist nicht das Abthun des Unflats am Fleisch (kein leibliches Reinigungsmittel), sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott (die gewissenhafte Verpflichtung gegen Gott). 1. Pet. 3. v 21. (Röm. 7. v. 3. 4.

255. Weil Jesus die Taufe zu einem allgemeinen Gnadenmittel verordnet hat, so sind sowohl Erwachsene als Kinder zu taufen: nur mit dem Unterschiede, daß jene schon eine Erkenntniß vom Christenthum haben, und ihren Glauben vorher bekennen müssen; diese aber hernach in demselben unterrichtet werden müssen.

Phi-

Philippus sprach (zu dem Kämmerer) : Glaubest du von ganzem Herzen, so mag's wohl seyn, (daß du getauft werdest). Gesch. 8. v. 35 : 38.

256. Für die Bekenner seiner Lehre hat Jesus kurz vor seinem Tode das heil. Abendmahl eingesetzt, welche Religionshandlung darinn besteht, daß man zum Gedächtniß des Todes Jesu und in der Ueberzeugung Brod esse, und Wein trinke, daß man damit den wahren Leib und das wahre Blut Jesu Christi empfange. Die demnach Christen seyn wollen, sind schuldig, diese Verordnung Jesu zu beobachten, — und diese Handlung nach seinem Befehl oft zu wiederholen: und welcher Freund Jesu wird das nicht gern thun?

Ich habe es von dem Herrn empfangen, was ich euch gegeben habe. Denn unser Herr Jesus in der Nacht ꝛc 1. Cor. 11. v. 23 - 25. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Bluts Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? 1. Cor. 10. v. 16.

257. So oft wir zum heil. Abendmahl gehen, so empfangen wir vom Herrn immer aufs neue die für uns so wichtige Versicherung, daß er auch für uns gestorben sey, samt der Aufforderung ihm dafür dankbar zu seyn, und seinen Tod recht anwenden. — Wir thun aber auch an unserm Theil ein feyerliches Bekenntniß, daß wir ihn für un-

sern Erlöser, und seinen Tod für das von Gott verordnete Mittel unserer Begnadigung und Besserung halten.

Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. — Trinket alle daraus, das ist mein Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs thut, zu meinem Gedächtniß. 1. Cor. 11. v. 24. 25.

258. So oft wir des Herrn Abendmahl gebrauchen, so müssen wir es **würdig** und **recht gebrauchen**, das ist, so wie es der Zweck erfordert, dazu es von Jesu eingesetzt ist; — Wir müssen es nehmlich in der Absicht gebrauchen, um uns zum Glauben, zur Liebe und Dankbarkeit gegen Jesum zu ermuntern, und eben deshalb auch diese Handlung mit der dazu erforderlichen Andacht verrichten. Wir haben sonst keinen Nutzen davon, sondern machen uns dadurch vielmehr strafbar.

Welcher unwürdig von diesem Brod isset, und von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn; — er isset und trinket ihm selber das Gericht (bringt allerhand Strafen über sich), darum, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. 1. Cor. 11. v. 27. 29.

259. Um Jesu Abendmahl recht zu gebrauchen, müssen wir dazu auch jedesmal unser Gemüth sammeln, und uns gehörig dazu vorbereiten. Diese Vorbereitung erfordert, daß wir 1. den Zweck dieser Handlung bedenken,

ken, und bey uns selbst gewissenhaft überlegen: ob wir ihn auch haben? — Daß wir 2. uns selbst zu einem rechten Gebrauch des Abendmahls ermuntern, und eben deshalb uns mit denen Betrachtungen beschäftigen, die dazu uns dienen können; daß wir endlich 3. auch unser Gebet zu Gott eben darauf richten.

Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch. 1. Cor. 11. v. 28.

260. Wir müssen aber auch bey dem Gebrauch des heil. Abendmahls jedesmahl das thun, was Jesus geboten hat; — an seine große Liebe gegen uns, und an das, was wir ihm dafür schuldig sind gedenken; — ihm uns zur innigen Gegenliebe und zum treuesten Gehorsam ergeben; — und ihm mit dankvollen Herzen öffentlich für seine Herablassung bis zum Tode am Kreuz preisen.

So oft ihr von diesem Brod esset, und von die: diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. 1. Cor. 11. v. 26.

261. Wir müssen endlich auch diese verrichtete Handlung gehörig anwenden, und sie als eine neue Erweckung gebrauchen, uns in allen übrigen Handlungen unsers Lebens als immer bessere Christen zu beweisen; denn eben dazu sollen wir zum Abendmahl gehen.

Was heißet ihr mich, Herr, Herr, und thut nicht,

nicht, was ich euch sage? Luc. 6. v. 46. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete. Joh. 15. v. 14.

262. Je aufrichtiger wir Jesu Abendmahl auf diese Weise gebrauchen; desto gewisser werden wir auch dadurch in einem wahren Christenthum gefördert werden, und immer neue Aufmunterung erlangen, uns des guten Sinnes und Verhaltens zu befleißigen, dazu wir durch Jesum und seinen Tod verpflichtet sind, und dabey wir uns der Gnade Gottes und der Hofnung des ewigen Lebens zu unserer Beruhigung erfreuen können.

III. Woraus die Erkenntniß der christlichen Lehre am sichersten zu schöpfen ist.

263. Die Urkunden der christlichen Lehre oder die ursprünglichen Quellen, woraus die Erkenntniß der christlichen Lehre zu nehmen ist, finden wir in der Bibel oder heil. Schrift, welche eine Sammlung von Schriften ist, darinn Gott die Belehrungen aufzeichnen lassen, welche er von Zeit zu Zeit den Menschen durch seine Gesandten gegeben hat.

Das Geheimniß, das von der Welt her verschwiegen gewesen, ist nun offenbaret, auch kund gemacht durch der Propheten Schriften auf Befehl des ewigen Gottes. Röm. 16. v. 26.

264. Die Bibel hat zween Haupttheile, welche sich auf einander beziehen und einander er-

erläutern; nehmlich das Alte Testament, welches die Bücher in sich faßt, die in hebräischer Sprache vor der Geburt Christi geschrieben worden sind; — und das Neue Testament, welches die nach Christi Geburt in griechischer Sprache verfaßten Schriften enthält.

265. Im neuen Testament, mit dessen Lesung billig Christen anfangen, sind enthalten die Lebensbeschreibungen Jesu, welche zum Theil von den beständigen Gefährten seines Lebens aufgesetzt sind; — die Apostelgeschichte, oder vielmehr die Geschichte von der ersten Sammlung der christlichen Gemeinen durch die Apostel Jesu; — die Briefe, welche die Apostel des Herrn theils an ganze Gemeinen, theils an einzelne Personen bey gewissen Gelegenheiten geschrieben haben; — und endlich die Offenbarung Johannis.

Das da vom Anfang war, das wir gesehen und gehört haben; das verkündigen wir euch. 1. Joh. 1. v. 1-4. (Luc. 1. v. 1-4.)

266. In den Schriften des neuen Testaments ist also eigentlich dasjenige enthalten, was Jesus und seine Apostel gelehrt haben; es ist aber auch zuverläßig und sicher daraus zu erkennen; denn da Jesus seinen Aposteln zur Verkündigung und Ausbreitung seiner Lehre den Beystand des heil. Geistes versprochen und verliehen hat; so können wir auch sicher seyn, daß sie bey der Abfassung ihrer Schriften unter der Leitung die-

dieses Geistes der Wahrheit gestanden, und uns darinn die Lehren Jesu unverfälscht überliefert haben.

Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster (Beystand, Lehrer) geben, daß er bey euch bleibe ewiglich; den Geist der Wahrheit. Joh. 14. v. 16. 17. Der Tröster, der heil. Geist, wirds euch alles lehren, und euch erinnern alles des, was ich euch gesagt habe. Joh. 14. v. 26. (Cap. 16. v. 13 , 15.) Sie wurden alle des heil. Geistes voll; und fiengen an zu predigen mit andere Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Gesch. 2. v. 3.

267. Was demnach in der Welt für christliche Lehre ausgegeben wird, das muß nicht nach diesen und jenen menschlichen Bekenntnißbüchern, sondern allein nach den Aussprüchen Christi und seiner Apostel in der Schriftr beurthei t werden; diese müssen aber auch gehörig verstanden und wohl bedacht werden, ob sie auf alle Zeiten und Menschen, oder nur auf diese und jene besondere Zeiten und Personen gehen.

Einer ist euer Meister (Lehrer) Christus. Matth. 23. v 10. So ihr bleiben werdet an meiner Lehre, so seyd ihr meine rechten Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey machen. Joh. 8. v. 31. 32. (Gal. 1. v. 8.)

268. Ob nun gleich die Schriften des N. T. die eigentliche Quelle sind, woraus wir die Erkenntniß der christlichen Lehre zu schöpfen haben; so sind doch auch die Schriften des A.

T. für uns überaus nützlich und gar nicht überflüßig.

Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hofnung haben. Röm. 15. v. 4.

269. Auch darinn finden wir lehrreiche Geschichten von ganzen Völkern und einzelnen Personen; — durch den Erfolg bestätigte Weissagungen der Propheten, z. B. von dem Erlöser der Menschen; — erweckliche Gebete und Lobpreisungen Gottes; — und endlich auch heilsame allgemeine Lehren und Ermahnungen zur Gottseligkeit und Tugend, die mit den Lehren des Evangelii übereinstimmen.

Weil du von Kindheit auf die heil. Schrift weisest, kann dich dieselbe unterweisen zu Seeligkeit durch den Glauben an Jesum Christum. Denn alle Schrift von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung (Anleitung) in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sey vollkommen, zu allem guten Werk geschickt. 2. Tim. 3, v. 15 = 17.

270. Von der Glaubwürdigkeit der Schriften des A. T. können wir um so mehr versichert seyn, da Jesus und seine Apostel sich darauf, als auf göttliche Schriften beruffen, und ihr Ansehen dadurch bestätigt haben.

Suchet in der Schrift; denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen; und sie ists, die von mir zeuget. Joh. 5. v. 39. Wir haben ein festeres pro-

prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr — getrieben von dem heil Geist. 2. Pet. 1. v. 19 = 21.

271. So viel wir auch aus der Bibel nützliches lernen können, so ist doch das die Hauptsache, die wir daraus zu lernen haben, daß wir weise, gute und glückliche Menschen werden. Und dahin wird uns die in der Schrift enthaltene Lehre Jesu gewiß führen, wenn wir mit gewissenhafter Treue ihren Anweisungen folgen. Wir werden dann ihre seeligmachende Kraft an uns selbst erfahren, und dadurch in dem Glauben befestigt werden: Jesus habe **Worte des ewigen Lebens**; seine Lehre führe zu dem letzten Ziel aller menschlichen Wünsche und Bestrebungen, zu einer wahren und bis in die Ewigkeit daurenden Glückseligkeit. Joh. 6. v. 68.

Verbesserungen.

S. 16. z. 27. st. Röm. 2. v. 6. l. Ps. 145. v. 17.
S. 110. z. 14. st. Statur l. Natur.

Th. Pr

Diterich

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Diterich, Johann Samuel,

Unterweisung zur Glückseligkeit nach der Lehre Jesu

Kempten 1785

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 611
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11290477-1
VD18 12402540-001